



## Nachhaltigkeit bei Jugend am Werk

Unter Nachhaltigkeit verstehen wir einerseits ökologische Aspekte, aber mindestens genauso wichtig ist uns auch die anhaltende Wirkung unserer Dienstleistungen.

### Ökologische Nachhaltigkeit

- Energiemanagement: Beobachtung der Kosten und des Verbrauchs von Strom, Gas und Kraftstoffen sowie verbrauchssenkende Maßnahmen
- Umgang mit Ressourcen: Recycling/Upcycling
- Mobilitätskonzept: Förderung der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel
- Bewusstsein schaffen: Schulungen und Verbesserungsvorschläge

### Soziale Nachhaltigkeit

#### Organisation

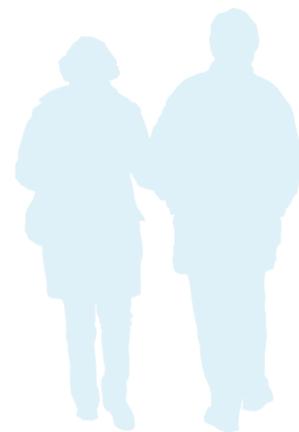
- Personalpolitik: Weiterbildung und Weiterentwicklung, Gender- und Diversity-Management
- Betriebliche Gesundheitsförderung
- Gewaltprävention
- Arbeitspsychologie

#### Dienstleistung

- (Aus-)Bildungsangebote und Wohnangebote
- Arbeitsplätze vermitteln
- Arbeitsplätze schaffen
- Langfristige Kooperationen mit Unternehmen
- Nutzung interner Ressourcen
- Sozialraumorientierung
- Förderung der Selbstständigkeit und gesellschaftlichen Inklusion



**Wir unterstützen  
und begleiten  
Menschen auf  
ihrem Weg zu  
Selbstbestimmung,  
Selbstverantwortung  
und Teilhabe an  
der Gesellschaft.**



## **Unsere gemeinsamen Leitlinien für die gesamte Organisation**

Alle Menschen sind verschieden.  
Diese Vielfalt finden wir gut und wichtig.

Alle Menschen sollen ihren Platz in der Gesellschaft haben.  
Niemand soll ausgeschlossen werden.  
Das nennt man Inklusion.

Diese Inklusion möchten wir mit unseren Angeboten unterstützen.

Wir achten auf die Stärken der Menschen und fördern diese Stärken.  
Wir gehen auf die Ziele und Bedürfnisse der Menschen ein.

Es ist uns wichtig, dass Menschen sich weiterentwickeln können.  
Mit unseren Angeboten unterstützen wir die Selbstständigkeit und  
Eigenverantwortung der Menschen.

Wir fördern die Mitsprache bei Jugend am Werk.  
Es gibt gewählte Interessenvertreterinnen und Interessenvertreter.  
Sie setzen sich für die Anliegen der Menschen ein, die unsere Angebote nutzen.

Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.  
Damit sich jeder Mensch bei uns wohlfühlen kann.

Unsere Angebote sollen nachhaltig sein.  
Nachhaltig bedeutet,  
dass unsere Angebote auch in Zukunft den Menschen nützen.

Wir wollen Neues lernen und uns weiterentwickeln.  
Deshalb sind wir immer offen für neue Ideen und Vorschläge.

9 Vorwort

10 **Verein Jugend am Werk**

10 Unsere Höhepunkte 2022 | 23

16 Nachrufe

18 Interview neue Bereichsleitung

21 Danke an Spender:innen

22 Arbeitspsychologie

24 Gewaltprävention

26 Portrait Janosch Stratemann

30 Nachhaltigkeit ist mehr als Mülltrennung

34 Jugend am Werk und WISOZ

41 Zahlen und Fakten

46 **Bildungsraum GmbH**  
**unternehmen: zukunft**

46 Portrait Milos Mijajlovic

50 Lebensmittelrettung

54 Aus alt mach neu

60 Der Öko-Booster

69 Zahlen und Fakten

72 **Sozialraum GmbH**  
**chance: arbeitswelt**

72 Portrait Teresa Haslinger

76 Berufsausbildungsassistenz als Erfolgsgeschichte

86 Zahlen und Fakten

88 **Sozialraum GmbH**  
**zusammen: arbeit**

88 Portrait Thomas Lermann

94 Die neue Tagesstruktur ALPHA

102 Wertvolle Lebensmittel

110 Der neue Tanzkurs

116 Der Hofladen

120 Handgekneteter Teig

126 Das neue Wien Museum

134 Zahlen und Fakten



136 **Sozialraum GmbH**  
**wohnen: plus**

136 Portrait Emre Kalkan

140 Wohngemeinschaft Waldviertlerweg

148 Das Regal

158 Neuer Standort zeitlich befristetes Wohnen

164 Zahlen und Fakten

166 **Mit: Bestimmung**

168 20 Jahre Selbstvertretung

174 Unsere Standorte

178 Impressum





## Liebe:r Leser:in!

Im Grunde genommen ist es doch ganz einfach mit der Nachhaltigkeit. Wir sollten so vorgehen und leben, dass nachkommende Menschen und alle anderen Lebewesen auf unserem Planeten auch in Zukunft eine lebenswerte Umgebung vorfinden. Dazu kann und muss jede:r beitragen, im Großen wie im Kleinen.

Das Ziel von Jugend am Werk ist es, Menschen so zu unterstützen, dass sie möglichst selbstständig ein unabhängiges und erfülltes Leben führen können. Hier nimmt nachhaltiges Handeln einen zentralen Stellenwert ein – neben ökologischen Aspekten geht es auch darum, dass unsere Dienstleistungen anhaltende Wirkung entfalten und unsere Mitarbeiter:innen gute Arbeitsbedingungen vorfinden.

Aus diesem Grund nehmen wir das laufende Jahr 2023 zum Anlass, um im Rahmen eines **Schwerpunktjahres zum Thema Nachhaltigkeit** Initiativen und Aktivitäten in allen Bereichen zu setzen. Auch viele der inhaltlichen Beiträge des vorliegenden Jahresberichtes beschäftigen sich mit unterschiedlichen Aspekten rund um Nachhaltigkeit. Etwa mit der Etablierung der Arbeitspsychologie bei Jugend am Werk, der Kooperation mit der Wiener Schule



Gabriele Mörk



Brigitte Gottschall

Markus Sibrawa | Melanie Schmidt

für Sozialberufe (WISOZ) bei der Ausbildung zukünftiger Mitarbeiter:innen, dem neuen Ausbildungsangebot Öko-Booster, dem neuen Standort der Tagesstruktur ALPHA, einem neuen Wohnangebot für Menschen im Autismus-Spektrum oder dem Rückblick auf 20 Jahre Selbstvertretung.

Laufend eröffnen sich neue Perspektiven, aber ebenso wichtig ist es, bestehende Strukturen weiter zu entwickeln und dabei die Menschen, die für uns arbeiten und für die wir Dienstleistungen anbieten, aktiv einzubinden. Darin liegt die große Kraft unserer Organisation und wir möchten uns bei allen bedanken, die uns auf diesem Weg begleiten und aktiv unterstützen.

*LAbg. Gabriele Mörk  
Vorsitzende*

*Mag.<sup>a</sup> Brigitte Gottschall  
Geschäftsführerin*



## Oktober 2022

◀ **Alexander Nikolai**, Bezirksvorsteher in Wien Leopoldstadt, eröffnet die Ausstellung „Beautiful Japan“ von Professor **Thomas Hoeren** im Galeriecafe **werd:art**.

Als Nachfolge der KUKO (Kund:innen-Konferenz) findet erstmals eine **KOKO (Kolleg:innen-Konferenz)** im Europahaus statt. Und es wird der 20. Jahrestag der Gründung des Werkstättenrates gefeiert.



◀ Eröffnung **Cafe Zentral** mit einer Gruppe der **Tagesstruktur Kuefsteingasse** in der Erika-Stubenvoll-Akademie in der Zentrale.

Wirtschaftsstadtrat **Peter Hanke** besucht mit AMS-Wien Landesgeschäftsführerin **Petra Draxl** den **Lehrbetrieb Technologiezentrum**.



▶ **Herbert Preinsperger** feiert nach 35 Jahren bei Jugend am Werk, davon knapp 30 Jahre als Leiter des **Lehrbetriebs Rotenturm**, seinen offiziellen Abschied mit hochrangigen Gästen.



▶ Eröffnungsfeier der neuen **Werkstätte und Tagesstruktur Am Seebogen** in Wien 22.

## November

Jugendliche und Ausbilder:innen der **Lehrbetriebe Lorenz-Müller-Gasse, Moderne Berufsausbildung, Technologiezentrum** und aus dem **Projekt AusbildungsFit STAR** entwerfen und fertigen 23 tolle Pokale für den **Österreichischen Jugendpreis** an.





Das Foto **Zurück in die Tagesstruktur** von Kollektiv Fischka aus dem Jahresbericht 2021/22 erzielt den 3. Platz in der Kategorie „Storys und Kampagnen“ und wird als bester eingereicher österreichischer Beitrag auch als **PR-Bild des Jahres Österreich 2022** ausgezeichnet.

## Jänner 2023

Teilnehmer:innen aus dem Berufsfeld Floristik aus dem **Lehrbetrieb WTB** zeigen ihr Talent bei der Dekoration anlässlich des **Neujahrskonzertes 2023**.



Menschen mit Behinderung übernehmen erfolgreich die Rolle der Expert:innen beim **Sensorik Labor mit Sinn** mit der **Tafel Österreich** und betreuen eigenständig Stationen. Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche, die so den achtsamen Umgang mit Lebensmitteln lernen.



## April

Teilnehmer:innen der **Tagesstruktur ALPHA** retten gemeinsam mit der **Tafel Österreich** 190kg Rote Rüben vor dem Müll. Die fertigen Suppen werden an armutsgefährdete Menschen gespendet.



## Mai

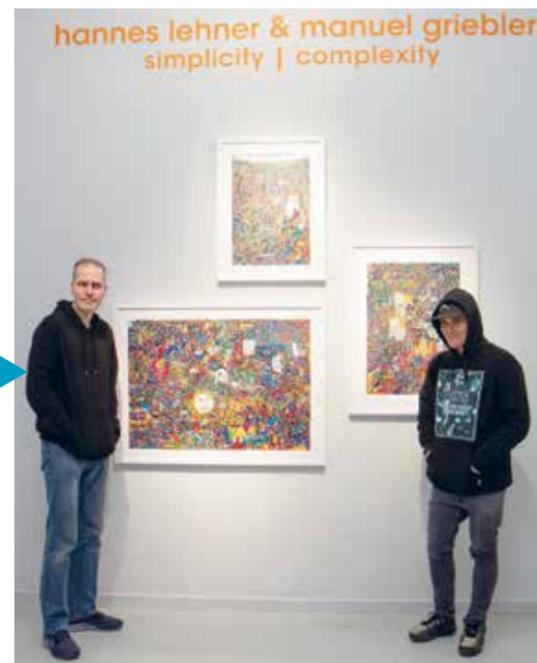
Bei der Performance **on the road with Tschick**, einem „Outdoor Musiktheater-Performance Walk“, wirken neben dem Bühnenorchester und Community Ensemble der Wiener Staatsoper auch Lehrlinge der **Lehrbetriebe Moderne Berufsausbildung und Technologiezentrum** mit.



Künstler:innen mit Behinderung aus der **Werkstätte und Tagesstruktur Im Werd** zeigen ihre Kunstwerke in der **ALBERTINA MODERN** im Rahmen einer Pop-up-Ausstellung.

## Februar

In einer Frühlingsausstellung in der **galerie gugging** werden unter anderem Werke von **Hannes Lehner**, Künstler im Galericafe **werd:art**, einem breiten Publikum zugänglich gemacht.



Philipp Parfuss

Herbert Langenberger



170 Portionen Gulasch mit Schupfnudeln und Gurkensalat sowie Erdäpfelgulasch und Bananenschnitten werden von der **Teilqualifizierungs-Gruppe aus dem Berufsfeld Beiküche aus Altmannsdorf** gemeinsam mit der **Kochgruppe aus der Tagesstruktur Molkereistraße** für **die Gruft** zubereitet.

## Juni

Der **Second Chance Bus** der **Tagesstruktur Molkereistraße** geht erstmalig on Tour.



25 Teilnehmer:innen aus den Tagesstrukturen, der praktischen Berufsorientierung und aus dem Projekt Integrationsfachdienst-Jobwärts nutzen den gemeinsamen **Inklusionstag der beruflichen Integration und REWE**, um praktische Einblicke im Lebensmittelhandel zu gewinnen.



Bei der **Ehrenamtswoche** beteiligen sich die **Tagesstrukturen Wurlitzergasse, Speckbachergasse, Am Seebogen, Molkereistraße und Landstraße**. Die Aktivitäten mit den Schüler:innen werden von der praktischen Berufsorientierung organisiert und begleitet.

AK-Präsidentin **Renate Anderl**, der Wiener Wirtschaftsstadtrat **Peter Hanke**, der Landesgeschäftsführer des AMS Wien, **Winfried Göschl**, sowie der Geschäftsführer des Wiener Arbeitnehmer:innen Förderungsfonds – waff, **Fritz Meißl**, besuchen das Projekt **Öko-Booster** am Gelände des Lehrbetriebs WTB.



## Juli

Nationalratsabgeordnete und ÖVP-Behindertensprecherin **Kira Grünberg** besucht im Rahmen einer Niederösterreich-Tour unter anderem auch die **Backstube Brotgenuss** am Dreierhof in Maria Anzbach.

Leiter Heimreferat 1972 – 1979  
Geschäftsführer von Jugend am Werk 1979 – 1995



Am 5. April 2023 verstarb mit Regierungsrat **Hans Sutara** der ehemalige Geschäftsführer von Jugend am Werk in den Jahren 1979 bis 1995.

Hans Sutara wurde 1933 in Wien geboren und begann am 1. Oktober 1972 als Heimreferent bei Jugend am Werk. Das Heimreferat war damals die organisatorische und inhaltliche Drehscheibe für die Angebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung.

Am 1. Dezember 1979 übernahm Hans Sutara die Geschäftsführung und war maßgeblich an der starken Expansion im Bereich der Angebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung verantwortlich.

Er trug vollinhaltlich die Wandlung vom Versorgungsgedanken hin zum Konzept der Integration mit und legte großen Wert auf die pädagogische Ausbildung der Mitarbeiter:innen. Im Bereich der Werkstätten wurden zahlreiche neue Standorte eröffnet und Angebote wie Sport, Musiktherapie oder „Outdoor Pädagogik“ gefördert.

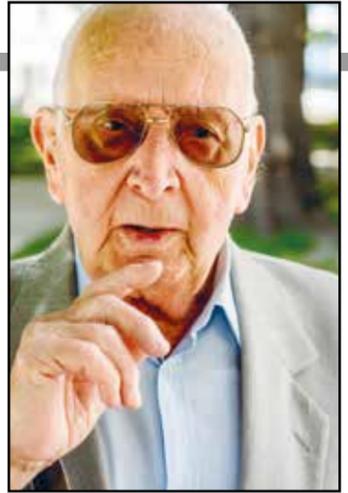
Eine besonders dynamische Entwicklung erfuhr aber der Wohnbereich. Jugend am Werk eröffnete die ersten gemeinwesenorientierten Wohngemeinschaften und der Ausbau der „Geschützten Wohnplätze“, dem heutigen teilbetreuten Wohnen, wurde gezielt vorangetrieben.

Im Bereich der Berufsausbildung kamen drei neue Standorte hinzu und die ersten computergesteuerten Maschinen wurden eingesetzt.

Hans Sutara war neuen Entwicklungen gegenüber stets aufgeschlossen und unter seiner Führung wuchs Jugend am Werk von einer relativ kleinen Organisation zu beachtlicher Größe heran.

Auch im Ruhestand war Hans Sutara stets an den Entwicklungen innerhalb von Jugend am Werk interessiert und ein Freund und Förderer unserer Organisation.

Sein Wirken für Jugend am Werk wird stets unvergessen bleiben.



Am 23. April verstarb mit **Herbert Vlk**, geboren am 8. Mai 1931, der letzte noch bekannte lebende Zeitzeuge, der über die Gründungsphase von Jugend am Werk 1945 berichten konnte. Im Mai 2020 gab er ein Interview im Josef-Strauß-Park in Wien-Neubau, wo er im Spätsommer 1945 als Teilnehmer der Aktion „Jugend am Werk“ im Einsatz war.

*„Anfangs war überall Chaos, aber wir waren einfach nur froh, überlebt zu haben. Im August 1945 habe ich mich dann beim Arbeitsamt für Jugendliche der Stadt Wien im dritten Bezirk am Esteplatz gemeldet. Eigentlich wollte ich eine Lehre als Fleischhauer beginnen, aber da hieß es nur, dass man niemand braucht. Es gab ja kaum frisches Fleisch. Dafür wurde ich gefragt, ob ich mit Hacke und Schaufel umgehen kann und ich sollte mich bei Jugend am Werk in Ottakring in der Liebhartsgasse melden. Dort war eine Meldestelle für Jugendliche und wir wurden in Gruppen eingeteilt.*

*Dann ging es zu einem kleinen Park nahe der Kaiserstraße in Wien-Neubau – wobei das damals kein Park mehr war, sondern eine Wüste aus Geröll und Schutt. Wir waren insgesamt so etwa 10 Jugendliche und haben die Wege erneuert, Splittergräben zugeschüttet, Schutt und Gestrüpp entsorgt und den Park wiederhergestellt. Es gab ein kleines Taschengeld, aber das wichtigste war, dass es für uns eine Aufgabe und Beschäftigung und vor allem ein warmes Mittagessen gab. Wir waren ja alle ausgehungerte Burschen.*

*Später ging es auf den Schafberg in Wien-Währing. Dort war ein ehemaliges Kriegsgefangenenlager mit Baracken – wir haben das als Jugenderholungslager umgebaut. Zwischendurch bin ich immer wieder aufs Arbeitsamt gegangen und im Oktober 1945 erhielt ich die Möglichkeit, eine Ausbildung als Kürschnerlehrling zu beginnen. Kurze Zeit später absolvierte ich meine Ausbildung als Bäcker, dann als Tischler, arbeitete als Werkstättenleiter am Theater an der Wien und später in der Gebäudeüberwachung und als Sicherheitsmann bei Geldtransporten. Ich hatte also ein bewegtes Leben, und Jugend am Werk hat mir am Beginn sehr geholfen.“*

**Herr Kilian, Sie sind seit 1. August 2023 Bereichsleiter für Tagesstrukturen, berufliche Integration und Mobilität. Wie sehen Sie Ihre Rolle als Bereichsleiter und welche ersten persönlichen Ziele haben Sie sich gesetzt?**

Die Rolle der Bereichsleitung hat ganz viele Aspekte. Die für mich wichtigsten sind den Gesamtüberblick zu wahren und für eine konstruktive Zusammenarbeit zu sorgen. Die Bereichsleitung muss faktenbasierte Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen sowie für funktionierende Strukturen und Abläufe Sorge tragen. Sie ist ein Sparringpartner für die Leitungen und vertritt Jugend am Werk – und somit auch eine gewisse Haltung – nach innen wie nach außen.

Zum Thema Haltung ist mir wichtig, dass die aktive Arbeit mit und an den Teilnehmer:innen im Zentrum unserer Tätigkeit steht. Gerade in der Tagesstruktur braucht es dafür ein breites (Kreativ-) Angebot in den Gruppen. Im Sinne einer lernenden Organisation sollte sich auch das Leistungsspektrum laufend weiterentwickeln und sich an neue Erfordernisse und Zielgruppen anpassen.

Wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe muss auf allen Ebenen gegeben sein, sowohl mit Mitarbeiter:innen als auch mit Teilnehmer:innen.

Ganz zentral ist für mich, zu Beginn einen Überblick zu gewinnen. Bis spätestens Mitte Oktober möchte ich alle Standorte besucht und damit auch einen Eindruck von den unterschiedlichen Bereichen gewonnen haben. Außerdem braucht es natürlich die ersten Monate, um wechselseitiges Vertrauen und gute Arbeitsbeziehungen aufzubauen.

**Wo liegen Ihrer Meinung nach die Chancen und Herausforderungen in dem inhaltlich breiten Bereich, den Sie verantworten?**

Klar ist, dass es in den Bereichen Tagesstruktur und Mobilität – unabhängig von Jugend am Werk – in den nächsten Jahren Veränderungen geben muss.

Das heißt, wir haben einerseits die Chance, neue innovative Konzepte auszuarbeiten und in Zusammenarbeit mit dem FSW und

anderen Fördergeber:innen umzusetzen. Andererseits bedeutet es auch, dass wir vor der Herausforderung stehen, diese Konzepte für alle Standorte zu adaptieren und Veränderungsprozesse so zu gestalten, dass sie auch breit mitgetragen werden.

Besonders im Fokus sehe ich da die Gruppen mit Industriearbeit, die unter dem Fokus „Gehalt statt Taschengeld“ sicher neu gedacht gehören.

Auch für die junge Zielgruppe der 16- bis 25-jährigen sind wir derzeit aktiv dran, neue inklusive Konzepte für 2024 zu erstellen und auch zeitnah umzusetzen.

Das Interview führte Wolfgang Bamberg.



**Kurzportrait Norbert Kilian**

Norbert Kilian verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich sozialer Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung und Menschen mit psychischer Erkrankung. Er war sowohl als Betreuer als auch als Führungskraft in verschiedenen Organisationen tätig, unter anderem als pädagogische Leitung bei der Komit GmbH und von 2017 bis 2021 Geschäftsführer bei Komit. In den letzten beiden Jahren war Herr Kilian in der Bundesgrundversorgung für geflüchtete Menschen für den Bereich Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement verantwortlich.

### ABSCHIED

Mit 15. Juli 2023 hat Mag.<sup>a</sup> **Birgit Hadler** die Organisation Jugend am Werk verlassen. Sie begann 2010 als Trainerin in der Berufsausbildung und nach einem Jahr als Verantwortliche für Qualitätsmanagement wurde sie 2013 stellvertretende Bereichsleiterin für Werkstätten und Tagesstrukturen sowie berufliche Integration und mit 1. November 2017 Bereichsleiterin sowie Prokuristin.



Foto Schuster



Der **Verein Springboard** spendete mit seinem Projekt „Go Digital!“ 16 Laptops an Teilnehmer:innen des Projekts Absprung, der Tagesstruktur Horizont und der Berufsausbildungsassistenz für ihre berufliche Ausbildung und Qualifizierung. Weitere 5 Laptops wurden an Bewohner:innen des Begleiteten Wohnens Silenegasse überreicht. Zudem übergab Robert Gulla, einer der Gründer des Vereins Springboard, insgesamt 10 iPads für den Einsatz in der unterstützten Kommunikation für Menschen mit Behinderung.



Schon seit einigen Jahren unterstützt die Softwarefirma **twinformatics** die Tagesstruktur Im Werd – Ende 2022 mit dem großzügigen Betrag von 2.450 Euro!

Im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem **Sportverein USV Neulengbach** und dem **Billa-Markt Neulengbach** wurden insgesamt 1.100 Euro an die Tagesstruktur Innermanzing übergeben.



Spenden an Jugend am Werk:



Anlässlich des Begräbnisses des langjährigen Geschäftsführers **Hans Sutara** wurde für Jugend am Werk gesammelt und Ende Mai 2023 1.275 Euro an die Kinder- und Jugendwohngemeinschaft Albertisgasse übergeben.



[www.jaw.at/shop](http://www.jaw.at/shop)





## Arbeits·psychologie

Seit September 2022 gibt es bei Jugend am Werk die Arbeits·psychologie als neues Angebot für Mitarbeiter:innen.

**Susanne Hager** hat dieses Angebot aufgebaut und berichtet über ihre ersten Erfahrungen:

Ich finde es toll, dass sich Jugend am Werk dazu entschlossen hat, eine Stelle für Arbeits·psychologie zu besetzen. Über viele Jahre habe ich als Psychologin gearbeitet. Ich habe mich sehr gefreut, als ich von Jugend am Werk die Zusage erhalten habe und die Stelle aufbauen konnte.

Jugend am Werk ist ein großer Betrieb mit über 1.500 Mitarbeiter:innen. Natürlich gibt es da bei so vielen Menschen Spannungen und manchmal Konflikte.

Es ist wichtig, Menschen zuzuhören und ihre Sorgen und Gedanken ernst zu nehmen.

Deswegen hat die Arbeits·psychologie eine wichtige Funktion. Viele Konflikte lassen sich gut lösen. Dann sind Mitarbeiter:innen zufriedener und können gut bei Jugend am Werk weiter arbeiten.

Zu Beginn habe ich einmal Jugend am Werk kennengelernt und mich an vielen Standorten auch vorgestellt. Es ist ganz wichtig, dass niemand Angst davor hat, sich an die Arbeits·psychologie zu wenden. Mittlerweile habe ich schon über 100 Gespräche mit Mitarbeiter:innen geführt.

Da gibt es viele Themen. Zum Beispiel den Umgang mit besorgten Eltern und Mitarbeiter:innen. Oder wenn die Arbeit psychisch sehr belastend ist. Ich unterstütze aber auch Mitarbeiter:innen mit Sucht·erkrankungen. Zum Beispiel wenn sie zu viel und zu oft Alkohol trinken. Und ich unterstütze Mitarbeiter:innen, die nach einer längeren Krankheit wieder zu arbeiten anfangen.



Mit meinen Kolleginnen von der **Arbeits·medizin** und mit den Betriebsräten tausche ich mich regelmäßig aus. **Arbeits·medizin** kümmert sich um Erkrankungen, die durch die Arbeit entstehen.

Es gibt bei Jugend am Werk so viele tolle Mitarbeiter:innen. Viele davon sind schon sehr viele Jahre für Jugend am Werk tätig. Das ist etwas Besonderes, und ich möchte mithelfen, dass Jugend am Werk weiter für alle ein guter Arbeitsort ist.

### Kontakt zur Arbeits·psychologie

Mag.<sup>a</sup> Susanne Hager  
Telefon: 01 405 02 86–337  
E-Mail: [susanne.hager@jaw.at](mailto:susanne.hager@jaw.at)



## Gewalt-prävention

Im Mai 2023 hat **Benedikt Namdar** die Fach-stelle **Gewalt-prävention** übernommen.

**Prävention** bedeutet Vorbeugen.

**Gewalt-prävention** ist also der Versuch zu verhindern, dass Gewalt überhaupt passiert.

Das Büro von Herrn Namdar ist in der Zentrale von Jugend am Werk im 3. Stock.

Er beschäftigt sich mit dem Thema **Grenz-verletzungen** und Gewalt in unserer Organisation.

Der Begriff **Grenz-verletzungen** macht deutlich, dass jeder Mensch persönliche Grenzen hat.

Niemand darf diese Grenzen überschreiten und verletzen.

Nicht mit Gewalt. Nicht mit Sex. Und nicht mit Worten.

Es ist wichtig, dass wir offen über Gewalt sprechen.

Und gemeinsam Ideen und Lösungen gegen Gewalt entwickeln.

Es wird derzeit auch die Richtlinie von Jugend am Werk zum Umgang mit Gewalt überarbeitet.

Das Motto ist:

**Wir sind aktiv, wir schauen hin!**

**Gemeinsam gegen Gewalt!**



### Kontakt zur Gewalt-prävention

Benedikt Namdar

Telefon: +43 1 405 02 86

E-Mail: [benedikt.namdar@jaw.at](mailto:benedikt.namdar@jaw.at)

*Geduld*



## Hattrick bei Jugend am Werk

Ich bin ein großer Fußball-Fan.

Wenn ein Spieler in einem Spiel 3 Tore schießt, nennt man das **Hattrick**.

Ich habe einen Hattrick bei Jugend am Werk erreicht.

Ich komme aus der Stadt Lemgo in Nordrhein-Westfalen.

Nordrhein-Westfalen ist ein Bundesland in Deutschland.

Ich habe Politikwissenschaft und **Soziologie** studiert.

In der **Soziologie** untersucht man,  
wie Menschen miteinander leben und arbeiten.

Nach meinem Studium habe ich im Pflegedienst  
im Diakonischen Werk Bethel in der Stadt Bielefeld gearbeitet.

Ich habe auch eine Pflegeausbildung gemacht.

Bethel ist eine sehr große Organisation, die es seit über 150 Jahren gibt.

Meine Aufgabe dort war eine **1:1 Betreuung**.

**1:1 Betreuung** bedeutet, dass ich mich als Pflegefachkraft  
nur um einen Patienten oder eine Patientin gekümmert habe.

Dort habe ich auch 4 Jahre lang Marc betreut, einen Mann im Rollstuhl.

Wir haben viel gemeinsam unternommen, auch in der Freizeit.

Während dieser Zeit hat er es geschafft, wieder einige Schritte zu gehen.

Das war ein sehr schöner Erfolg für Marc.

Damit konnte er auch wieder Kinokarten kaufen,  
die nicht speziell für Rollstuhlfahrer:innen vorgesehen waren.

Die paar Stufen waren kein Problem und

für Marc war das ein neues Gefühl von Freiheit.

Marc ist mir besonders ans Herz gewachsen

und er ist ein Freund geworden.

Nach ein paar Jahren wollte ich mich weiterbilden und  
habe von der Ausbildung in Wien im Bereich **Sozialmanagement** gehört.

Im **Sozialmanagement** lernt man die Leitung von sozialen Unternehmen  
wie zum Beispiel Jugend am Werk, Caritas oder SOS Kinderdorf.

Janosch Stratemann →





Dieses Studium konnte ich während meiner Arbeit absolvieren und bin einmal im Monat nach Wien gefahren. Kurze Zeit darauf bin ich dann fix nach Wien gezogen.

Ich habe einen Arbeitsplatz im sozialen Bereich gesucht und habe mich in der Jugend am Werk Sozial:Raum GmbH für die stellvertretende Leitung in der Tagesstruktur Colerusgasse beworben.

Dort war ich auch als Haus•springer tätig und ich habe Personen im Fahrtendienst transportiert. Als Haus•springer ist man im ganzen Haus dort im Einsatz, wo man gerade gebraucht wird. Zum Beispiel, wenn eine Kollegin oder ein Kollege auf Urlaub ist. So habe ich viele Bereiche in der Tagesstruktur kennen gelernt.

Im Jahr 2018 habe ich mich für die Leitung im Projekt AusbildungsFit STAR beworben.

**STAR** ist eine Abkürzung für **Schule trifft Arbeitswelt**.

Das Projekt ist für Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren. Sie wollen eine Ausbildung machen. Sie können in diesem Projekt üben, damit sie die Ausbildung gut schaffen. Ich habe die Zusage erhalten und bin in die Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH gewechselt.

In meinen 2. Jahr dort kam Corona und hat alles auf den Kopf gestellt. Wir haben viel mit dem Computer gearbeitet und uns im Internet getroffen, damit wir mit den Jugendlichen weiter in Kontakt bleiben konnten. Es war toll, wie alle hier gemeinsam versucht haben, das Beste aus dieser schweren Situation mit dem Corona-Virus zu machen.

Dann habe ich Anfang 2022 gelesen, dass eine stellvertretende Bereichsleitung im **Dienstleistungs•management** in der Zentrale von Jugend am Werk gesucht wird.

**Dienstleistungs•management** bedeutet, dass hier ganz viele Abläufe gesteuert werden, die für die Verwaltung notwendig sind. Zum Beispiel die Personal•abteilung, das Rechnungs•wesen oder die Abteilung für Informations•technologie.

Seit April 2022 bin ich Mitarbeiter des Vereins Jugend am Werk. Damit war ich bisher in allen 3 Unternehmen von Jugend am Werk tätig.

Das hilft mir in meiner jetzigen Position, denn so kann ich viele Dinge besser nachvollziehen. Manchmal fehlt einfach das Wissen darüber, wieso eine bestimmte Sache gerade so wichtig ist oder als wichtig empfunden wird. Das kann eine Anforderung aus der Zentrale sein oder ein Wunsch von einem Standort. Ich habe selbst als Leitung ganz viele Formulare ausgefüllt und das hat oft viel Zeit gefordert.

**Jetzt überlege ich bei neuen Formularen immer, ob das wirklich notwendig ist oder wie es einfacher geht.**

Mein aktueller Schwerpunkt liegt bei dem Thema Datenschutz. Hier achte ich darauf, dass die Daten von allen Menschen, die bei Jugend am Werk arbeiten oder eine Dienstleistung in Anspruch nehmen, sicher sind.

Ich bin ein großer Fan von Jugend am Werk und ich bin stolz darauf, in dieser großen und vielfältigen Organisation mitgestalten zu können.



## Nachhaltigkeit ist mehr als Müll-trennung

Nachhaltigkeit ist wichtig  
und kann vieles bedeuten.  
Zum Beispiel Müll-trennung.

Aber auch, dass vorhandene Dinge  
besser und länger eingesetzt werden.  
Oder dass sich Abläufe verbessern  
und die Arbeit besser unterstützt wird.

Markus Wieland →



**Herzlich  
willkommen  
in der Zentrale!**



Markus Wieland ist Bereichsleiter für Dienstleistungsmanagement. Das Dienstleistungsmanagement umfasst viele Abteilungen in der Zentrale von Jugend am Werk. Zum Beispiel die Personalabteilung, das Rechnungswesen oder die Abteilungen für die Digitalisierung. Alle Abteilungen haben das Ziel, die Mitarbeiter:innen und Leitungen von Jugend am Werk bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

**Herr Wieland** sagt zum Thema Nachhaltigkeit:

Nachhaltigkeit ist wichtig und kann vieles bedeuten. Zum Beispiel Mülltrennung. Aber auch, dass vorhandene Dinge besser und länger eingesetzt werden. Oder dass sich Abläufe verbessern und die Arbeit besser unterstützt wird.

Für Jugend am Werk ist es wichtig, dass die Mitarbeiter:innen an den Standorten gut ausbilden, unterstützen, betreuen und führen können.

Ein paar Beispiele sind:

Das neue **Help-desk**-Team.

**Help-desk** ist Englisch und bedeutet Service-schalter. Dabei unterstützen Mitarbeiter:innen aus der Abteilung für Informationstechnologie bei Anfragen von Mitarbeiter:innen aus den Standorten. Zum Beispiel bei Problemen mit dem Handy oder dem Computer.

Oder die Anmeldung zu Seminaren in der Erika-Stubenvoll-Akademie. Früher wurden da viele Unterlagen ausgefüllt und hin und her geschickt. Jetzt kann man sich bequem über den Computer anmelden. Alle Informationen über Weiterbildungen und Qualifikationen werden gleich abgespeichert. In Zukunft wird es möglich sein, automatisch eine Erinnerung zu schicken, wenn eine Qualifikation erneuert werden muss. Dabei wird auch viel Papier eingespart.

In der Zentrale haben wir auch Mitarbeiter:innen mit Lernschwierigkeiten gesucht und angestellt. Sie unterstützen uns bei den Seminaren, als Hausarbeiter, bei der Dienstpost und beim Empfang.

Und wir haben die Arbeitspsychologie gestartet. Damit Mitarbeiter:innen dabei unterstützt werden, wenn sie Stress und Probleme am Arbeitsplatz haben. Dieses Angebot wurde schon sehr gut angenommen.

Wir haben noch sehr viel vor. Und wir wissen, dass wir noch vieles verbessern und vorantreiben können. Und wir sind uns sicher, gemeinsam schaffen wir das.



## Jugend am Werk und WISOZ

Man kann in unterschiedliche Bereiche hineinschnuppern.

Das ist wichtig, um herauszufinden, welcher Bereich gut gefällt.

So kann man schon vor dem Abschluss der Ausbildung feststellen, in welchem Bereich man später arbeiten möchte.

*Juliana Neuhart und Daniela Steinkellner →*





Auch für Jugend am Werk ist es nicht einfach, Mitarbeiter:innen in der Betreuung von Menschen mit Lern•schwierigkeiten zu finden.

Daher startete im September 2022 der erste „Jugend am Werk“-Lehrgang an der **WISOZ**.

**WISOZ** ist eine Abkürzung für **Wiener Schule für Sozialberufe**.

Die Wiener Schule für Sozialberufe bildet in verschiedenen Sozialbetreuungs•berufen aus.

An dieser Schule kann man auch die Ausbildung als Fach•sozialbetreuer:in Behindertenarbeit absolvieren.

Der **Wiener Arbeitnehmer:innen Förderungsfonds**, abgekürzt **WAFF**, unterstützt diese Ausbildung.

Das Besondere an dem Lehrgang ist, dass die 30 Teilnehmer:innen ihre praktische Berufserfahrung direkt bei Jugend am Werk in den Bereichen Tagesstruktur und Wohnen erhalten.

Dadurch kann man in unterschiedliche Bereiche hineinschnuppern.

Das ist wichtig, um herauszufinden, welcher Bereich gut gefällt.

So kann man schon vor dem Abschluss der Ausbildung feststellen, in welchem Bereich man später arbeiten möchte.

Außerdem wird den Teilnehmer:innen ein Arbeitsplatz bei Jugend am Werk nach dem Abschluss der Ausbildung im Juni 2024 fix garantiert.

**Hans Lobitzer** ist Direktor der WISOZ.

Die WISOZ ist ein Teil des Fonds Soziales Wien Bildungs•zentrums.

**Direktor Lobitzer sagt:**

Die Kooperation zwischen Jugend am Werk und der WISOZ ist ein Gewinn für alle Beteiligten.

Die WISOZ freut sich über sehr motivierte Schüler:innen.

Die Zusammenarbeit mit Jugend am Werk ist sehr gut und praxisnah.

Das vermittelt den Schüler:innen einen guten Eindruck in den beruflichen Alltag.

Die Ausbildung wird vom WAFF gefördert.

Das bedeutet, dass die Schüler:innen ihre Ausbildung bei Jugend am Werk finanziert bekommen.

Vom Arbeitsmarktservice Wien, abgekürzt AMS Wien, erhalten die Schüler:innen während der Ausbildung ein Gehalt.

Am Ende der 2-jährigen Ausbildung erhalten die Schüler:innen dann einen Job bei Jugend am Werk.

Somit ist es eine **Win-Win**-Situation für alle.

**Win-Win** ist Englisch und bedeutet Doppelsieg.

Dabei gewinnt also jede:r.





**Juliana Neuhart** nimmt an dem Lehrgang teil und **berichtet:**

Ich war nach der Matura 4 Jahre lang Tierpflegerin. Irgendwann dachte ich mir, ich möchte etwas Neues ausprobieren. Mein Bruder hat die Ausbildung als Behinderten-fachbetreuer erfolgreich abgeschlossen. Von ihm habe ich nur gute Erfahrungen gehört und deswegen wollte ich die Ausbildung auch starten.

Ich fühle mich hier gut aufgehoben. In der Klasse selbst kommen wir alle miteinander zurecht und helfen uns auch gegenseitig.

Ich habe schon ein Praktikum in einer Tagesstruktur, im Bereich der intensiven Betreuung und im betreuten Wohnen bei Jugend am Werk gemacht. Das hat mir gut gefallen, dass ich schon konkret sehen konnte, wo ich später arbeiten kann.

Wenn man sich für diese Ausbildung entscheidet, muss man auch bereit sein, viel Zeit und Energie in die Ausbildung zu stecken. Und man sollte offen auf andere Menschen zugehen.

**Daniela Steinkellner** nimmt auch am Lehrgang teil und **erzählt:**

Ich wusste von Anfang an, dass mir dieser Beruf sehr am Herzen liegt. Es hat mich aber eine große Überwindung gekostet, mit 40 Jahren noch einmal eine Ausbildung zu beginnen. Vor allem deswegen, weil ich vor Prüfungen immer Prüfungs-angst habe.

Jetzt mache ich die Ausbildung schon bald 1 Jahr lang. Und ich stotze nur so vor Selbst-bewusstsein, denn wir bekommen von allen Seiten Unterstützung. Besonders gut gefällt mir der regelmäßige Austausch mit Jugend am Werk. Ich kann über alle Sorgen und Probleme reden. So habe ich das Gefühl, richtig gut aufgehoben zu sein. Das stärkt mich und gibt mir Sicherheit. Dass ich mich für diese Ausbildung entschieden habe, macht mich glücklich und froh. Nicht mehr lange und ich kann bei Jugend am Werk zu arbeiten beginnen. Darauf freue ich mich schon sehr.





Die Ausbildung ist ein großer Erfolg.  
 Im September 2023 haben weitere 10 Teilnehmer:innen ihre Ausbildung gestartet.  
 Ein nächster ganzer „Jugend am Werk“-Lehrgang mit 30 Teilnehmer:innen startet dann wieder im Herbst 2024.

Allgemeine Informationen gibt es unter:  
[www.waff.at/jobs-ausbildung/jobs-mit-ausbildung/sozial-pflegeberufe/fach-sozialbetreuung/](http://www.waff.at/jobs-ausbildung/jobs-mit-ausbildung/sozial-pflegeberufe/fach-sozialbetreuung/)



### Menschen, die Dienstleistungen in Anspruch nehmen

1. Jänner 2023



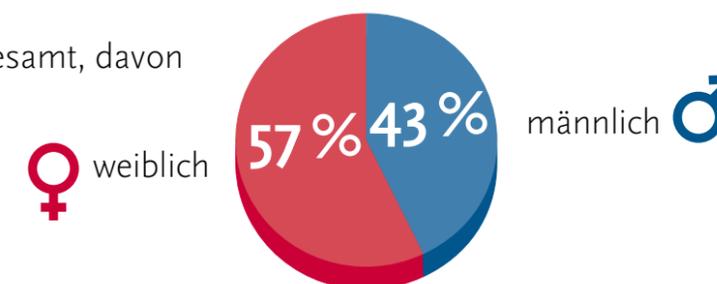
### Anzahl der Mitarbeiter:innen

1.1.2022 1.1.2023

Jugend am Werk Sozial:Raum GmbH	1.239	1.283
Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH	289	297
Verein Jugend am Werk	52	58
<b>insgesamt</b>	<b>1.580</b>	<b>1.638</b>
<b>REINTEGRA GmbH</b>	<b>59</b>	<b>61</b>

### Anteil an Frauen in Führungspositionen bei Jugend am Werk

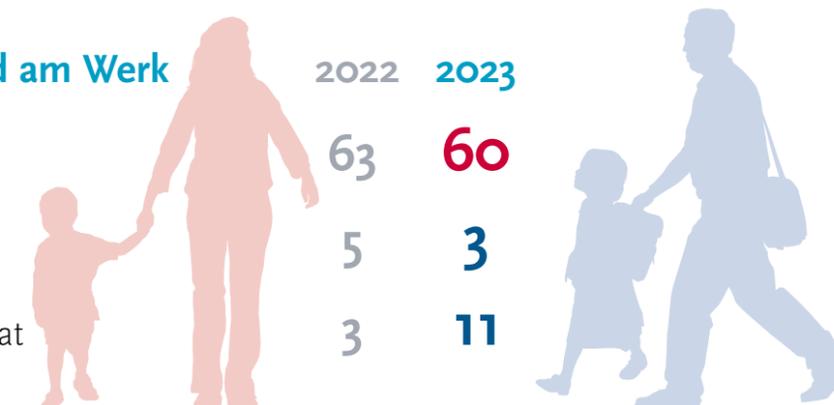
114 Führungskräfte gesamt, davon



### Karenzen bei Jugend am Werk

2022 2023

weiblich ♀	63	60
männlich ♂	5	3
Familienzeit / Papamonat	3	11



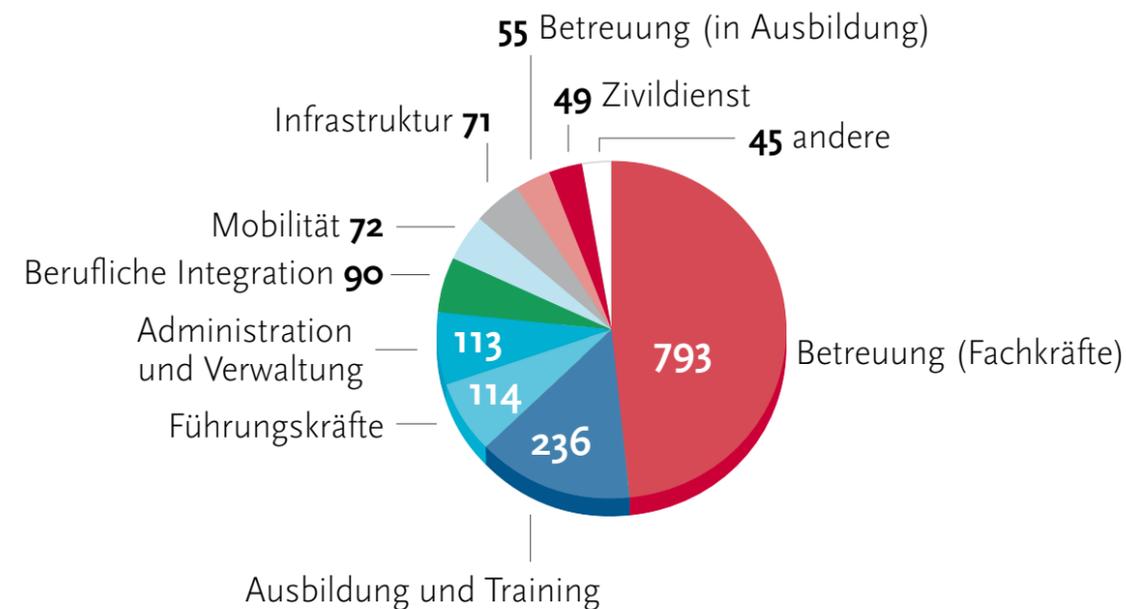
## Unsere Mitarbeiter:innen ...

insgesamt 1.638 Personen

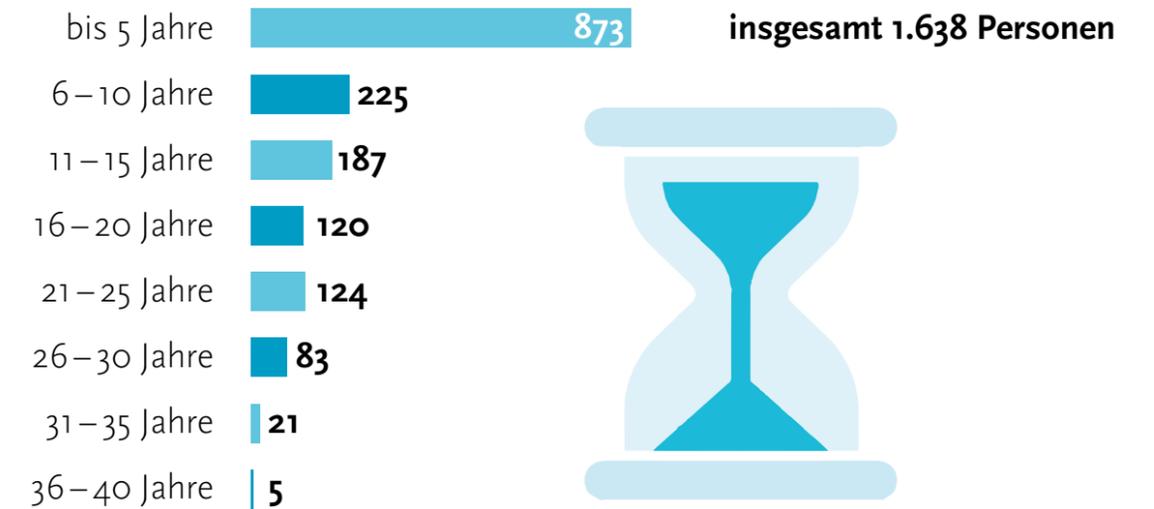
### ... stammen aus:



### ... arbeiten im Bereich:

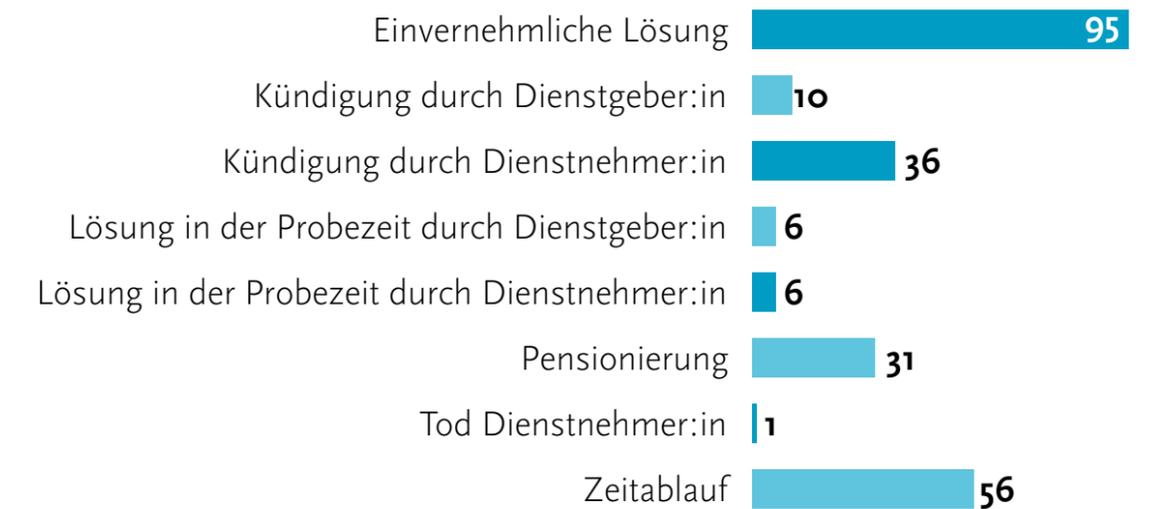


## Dauer der Firmenzugehörigkeit unserer Mitarbeiter:innen



## 241 Mitarbeiter:innen haben uns 2022 aus folgenden Gründen verlassen:

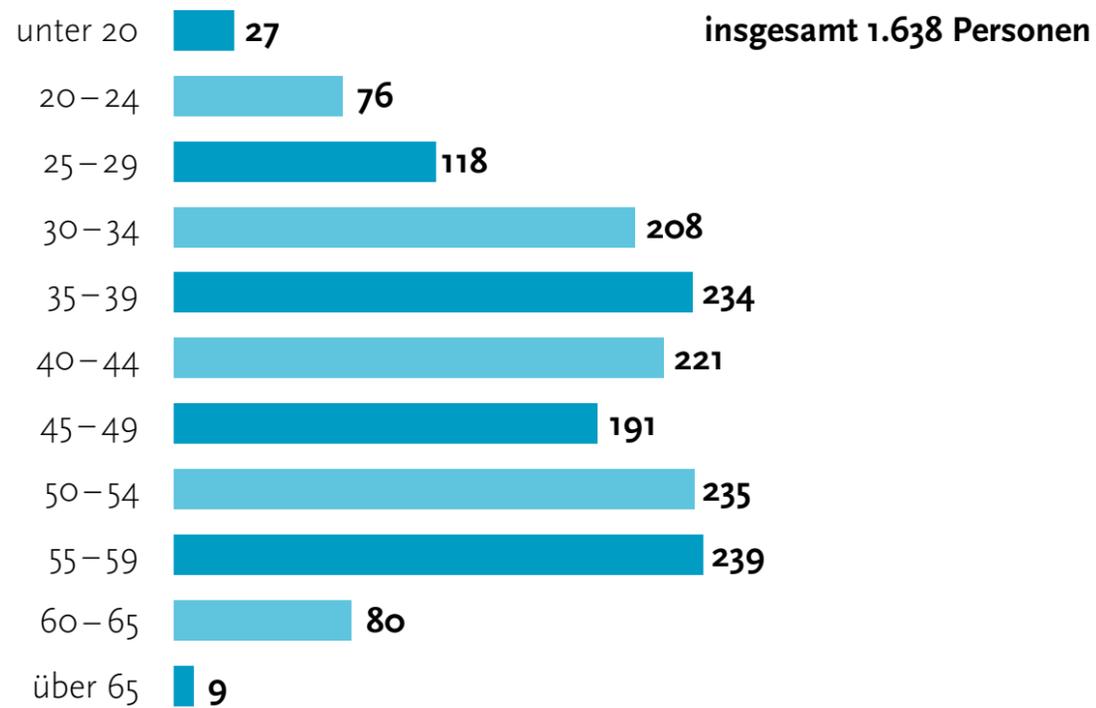
exkl. Zivildienstler, freie Dienstnehmer



## Wiedereintritte 2022

7 ehemalige Mitarbeiter:innen haben 2022 wieder bei Jugend am Werk zu arbeiten begonnen

### Alter unserer Mitarbeiter:innen nach Jahren



### Erika-Stubenvoll-Akademie 2022

Die Erika-Stubenvoll-Akademie (ESAK) ist Informationsdrehscheibe und Schnittstelle im Rahmen der internen Weiterbildung bei Jugend am Werk. Sie ist nach der langjährigen Vorsitzenden **Erika Stubenvoll** benannt.

**645 Veranstaltungen:** 430 Besprechungen und 215 Seminare

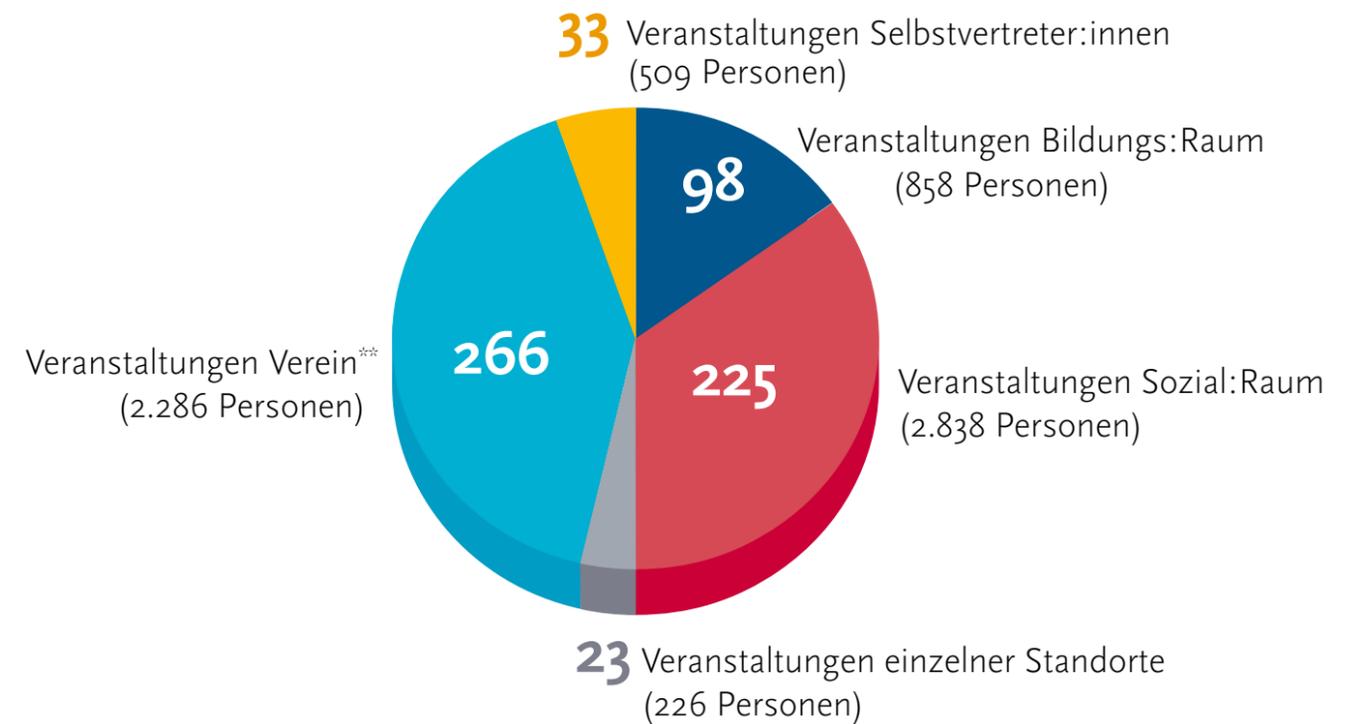


mit insgesamt **6.717** Personen: \*

**3.697** bei Besprechungen und **3.020** bei Seminaren



\* Balken im Faktor 1:10 im Vgl. zu oben



\*\*auch externe Buchungen, Seminare für mehrere Bereiche und bereichsübergreifende Besprechungen

### Seminare

2018 115 Seminare mit 817 Teilnehmer:innen

2022 **+87%** 215 Seminare mit **3.020** Teilnehmer:innen **(+270%)**

## Vom Lehrling zum Ausbilder

Eigentlich wollte ich 2012 eine Ausbildung im **IT**-Bereich starten. **IT** ist eine Abkürzung und bedeutet Informations•technologie. In der Informations•technologie geht es um die Arbeit mit Computern. Ich fand aber keine freie Lehrstelle und das AMS Wien hat mir eine Ausbildung im Bereich Elektro•technik vorgeschlagen.

Das war eine Not•lösung für mich. Im Juni 2012 habe ich den Aufnahme•test im Lehrbetrieb Lorenz-Müller-Gasse geschafft. Die Ausbildung hat mir dann gefallen und ich wollte unbedingt die Lehre fertig machen.

4 Jahre später habe ich den Lehrabschluss geschafft und war stolz. Mein Ausbilder bei Jugend am Werk war Hubert Nepala. Ich kam auch nach meinem Abschluss immer wieder zu Besuch in den Lehrbetrieb Lorenz-Müller-Gasse. Da haben wir gemeinsam darüber gesprochen, was ich so mache und wie es mir geht.

Ich habe gleich einen Arbeitsplatz in einer Elektro•firma erhalten. Wir waren viel auf Baustellen im Einsatz. Dort habe ich auch technische Zeichner kennen gelernt. Technische Zeichner zeichnen und kontrollieren die Pläne für die anderen Handwerker auf der Baustelle. Damit klar ist, wo zum Beispiel elektrische Leitungen verlegt werden müssen. Das fand ich sehr interessant.

Also habe ich einen Kurs für Konstruktion besucht. Dabei habe ich viel über die Planung und Umsetzung von Bauwerken gelernt. Bauwerke sind zum Beispiel ganze Häuser. Ich habe einen neuen Arbeitsplatz als Projekt•leiter Assistenz bei der Firma Rauhofer bekommen.

Hubert Nepala, Milos Mijajlovic und Herbert Graf →





Wir waren bei vielen großen Projekten im Einsatz.  
Zum Beispiel beim Wiener Stephansdom.  
Das waren tolle Erfahrungen.

Während dieser Zeit bekamen wir auch einen Lehrling von Jugend am Werk im Bereich technisches Zeichnen.  
Ich durfte diesen Lehrling in den ersten 2 Lehrjahren ausbilden.  
Das hat mir sehr gut gefallen.  
Ich habe mich dafür entschieden, selbst Lehrlings-ausbilder zu werden.  
Dafür musste ich einen Kurs belegen und habe das erfolgreich geschafft.

Ich habe eine Stellenanzeige gesehen,  
in der Jugend am Werk einen Ausbilder für Elektro-technik gesucht hat.  
Das hat mich sofort interessiert und im Jänner 2023 war es soweit.  
Ich habe als Ausbilder in der Lorenz-Müller-Gasse begonnen.  
Zwar verdiene ich nicht so viel wie ein Elektriker auf einer Baustelle,  
aber für mich ist der Spaß und die Freude am Job wichtiger als das Geld.

Im Moment begleite ich Franz Graf, der Ausbilder für Elektro-technik ist.  
Herrn Graf kenne ich noch aus meiner Zeit als Lehrling.  
Er zeigt und erklärt mir viel.  
Seine Erfahrung ist toll und so lerne ich viel für die Lehrlings-ausbildung.  
Aber ich habe auch schon viele Ideen.

**Zum Beispiel wird jetzt noch  
sehr viel Papier ausgefüllt.  
Da möchte ich viel auf digital umstellen.**



Das bedeutet,  
dass die Lehrlinge und ich dann viel mit Computer und Handy arbeiten.

In meinem ersten halben Jahr als Ausbilder habe ich auch viele Schulungen bei Jugend am Werk besucht.  
Zum Beispiel zum Thema Vielfalt der Menschen oder zum Thema **Digitalisierung**.

**Digitalisierung** bedeutet, dass Informationen wie zum Beispiel Bilder und Texte in den Computer übertragen werden.  
Damit man sie auf Bildschirmen sehen und mit ihnen arbeiten kann.

Im September starten die neuen Ausbildungs-gruppen.  
Da werde ich meine erste eigene Gruppe bekommen.  
Darauf freue ich mich schon sehr.  
Ich kann mich noch gut an meine ersten Wochen als Lehrling erinnern.  
Und an meine Kollegen in der Ausbildungs-gruppe.  
Einige davon sind Freunde fürs Leben geworden.  
So einen guten Zusammenhalt wünsche ich auch meinen Lehrlingen.

Ein Ziel von mir ist die Ausbildung als Werkmeister für Elektro-technik.  
Aber jetzt konzentriere ich mich voll darauf, ein guter Ausbilder zu sein.  
Ich möchte, dass auch meine Lehrlinge mich dann noch nach ihrer Lehrzeit besuchen kommen.  
Und dass sie nach ihrem erfolgreichen Abschluss so wie ich damals sagen können:  
Danke für die Ausbildung, Danke für alles.



## Lebensmittel·rettung

Too Good To Go ist Englisch  
und bedeutet:  
Zu wertvoll,  
um weggeworfen zu werden.

Bengü Dincer →





Im Lehrbetrieb **ZOBA** werden Jugendliche und Erwachsene im Bereich Gastronomie ausgebildet.  
Zum Beispiel als Köche und Köchinnen, Konditoren und Konditorinnen oder Restaurant•fachleute.

**ZOBA** ist eine Abkürzung für **Zukunfts•orientierte Berufsausbildung**.

Immer wieder veranstaltet ZOBA auch Themen•essen.

Zum Beispiel zum Thema Erdbeeren und mehr oder Martinigansl.

Da kommen viele Gäste in das Ausbildungs•restaurant ZOBAeck.

Frau **Bengü Dincer** arbeitet im Sekretariat bei ZOBA und erzählt:

Bei diesen Veranstaltungen ist manchmal Essen übergeblieben.  
Oft konnten diese Lebensmittel dann nicht mehr weiter verwertet werden.  
Ich habe darüber nachgedacht,  
was wir gegen die Verschwendung von Lebensmitteln tun können.  
Da fiel mir die App Too Good To Go ein.

**Too Good To Go** ist Englisch und bedeutet:

Zu wertvoll, um weggeworfen zu werden.

Bei einer gemeinsamen Besprechung mit allen Mitarbeiter:innen habe ich die App vorgestellt und alle waren begeistert.

Wir haben dann sofort damit gestartet.

Und der Erfolg hat uns recht gegeben.

Die Sackerl waren innerhalb von ein paar Minuten ausverkauft.

Die Teilnehmer:innen kochen jeden Tag im Ausbildungs•restaurant oder backen in der Ausbildungs•bäckerei.

Oft bleiben Lebensmittel oder Speisen übrig, die noch einwandfrei sind.

Diese Speisen verpacken wir in einem Überraschungs•sackerl.

Man weiß also nicht genau, was drinnen ist.

Aber wir informieren natürlich über **Allergene**.

**Allergene** sind bestimmte Stoffe, auf die manche Menschen allergisch sind.

Das bedeutet, dass sie diese Stoffe nicht vertragen.

Manche Menschen vertragen zum Beispiel keine Milchprodukte.

Daher ist es wichtig, dass wir darauf hinweisen,

ob Milchprodukte im Sackerl enthalten sind.

Es gibt zwei Arten von Sackerln.

Ein Sackerl mit Suppe, Hauptspeise und Beilage sowie etwas Süßem.  
Oder ein Sackerl mit Suppe, Hauptspeise und Beilage sowie etwas Saurem.  
Bestellt wird über die App.

Das Sackerl holt man dann direkt im Ausbildungs•restaurant im 3. Bezirk ab.

Meistens sind wir schnell ausverkauft.

Deshalb bieten wir nicht an allen Tagen Sackerl an.

Aber wir sind stolz,

dass wir jetzt viel weniger wertvolle Lebensmittel wegschmeißen.



### So funktioniert Too Good To Go

Über die App Too Good To Go kann man in sehr vielen Supermärkten, Bäckereien und Restaurants Lebensmittel retten.

Zuerst muss man die App auf das Handy laden.

Anschließend muss man seine persönlichen Daten eingeben.

In der App werden dann verfügbare Angebote angezeigt und man kann nach Standorten in der Nähe suchen.

Wenn man ein passendes Überraschungs•sackerl gefunden und reserviert hat, muss man bezahlen.

Man bezahlt mit dem Handy.

Zum Beispiel mit Kreditkarte, Sofort•überweisung, Apple Pay oder Google Pay.

Dann bekommt man einen Kaufbeleg und die Information,

wo und wann man die Bestellung abholen kann.



## Aus alt mach neu

Nicht alles, was alt ist,  
muss weggeworfen werden.

Manchmal reicht es,  
wenn man kleine Dinge repariert und  
dann den Tisch oder die Türe neu lackiert.



Milos Pavlovic →



Im Lehrbetrieb Moderne Berufsausbildung wird der Beruf **Karosseriebau · technik** ausgebildet.

**Karosserie** heißt beim Auto die Außenhaut, die mit dem Fahrgestell verschraubt wird.

In der Karosseriebau · technik lernen die Lehrlinge, wie man die Karosserie repariert oder umbaut.

Zum Beispiel, wenn ein Schiebedach eingebaut werden soll.

Oder wenn eine Delle nach einem Unfall repariert werden soll.

**Milos Pavlovic** ist Ausbilder für den Lehrberuf Karosseriebau · technik. Er hat viele Jahre in Autowerkstätten gearbeitet und **erzählt:**

Ich habe mich schon 2015 einmal bei Jugend am Werk als Ausbilder beworben.

Es kam auch die Zusage und ich hätte beginnen können.

Aber dann habe ich zeitgleich eine andere Stelle als Werkstatt · leiter angeboten bekommen.

Die war besser bezahlt.

Ich habe mich dann für die andere Stelle entschieden.

Als im Frühjahr 2020 dann das Corona-Virus ausgebrochen ist, wurden viele Arbeitsplätze gekürzt.

Auch ich habe meinen Arbeitsplatz verloren und habe auf der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz von der freien Stelle bei Jugend am Werk erfahren.

Also habe ich mich noch einmal beworben.

Lustig ist, dass ich mich 2020 und 2015 genau am gleichen Tag beworben habe.

Ich habe wieder die Zusage erhalten und bei Jugend am Werk als Ausbilder gestartet.

Es macht mir große Freude, mein Wissen an die jungen Menschen weiterzugeben.

Am Anfang ist es immer schwierig, die neue Ausbildungs · gruppe zu motivieren.

Es kommen viele junge Menschen zusammen, die sich vorher nicht kennen.

Viele sprechen unterschiedliche Sprachen,

es gibt unterschiedliche Religionen.

Aber ich sage dann immer, dass es um die Zukunft von allen geht.





Gemeinsam können wir alles schaffen,  
aber dafür müssen wir aufeinander zugehen und Rücksicht nehmen.

Als Ausbilder bin ich nicht nur Ausbilder.

Ich bin auch oft eine wichtige Ansprechperson für die Lehrlinge.

Fast wie ein Freund oder ein Vater.

Ich kann sicher nicht alle Probleme lösen.

Aber die Jugendlichen wissen, dass sie mit mir alles besprechen können.

Wichtig ist auch der Kontakt zu Unternehmen, die unseren Lehrlingen  
ein Praktikum anbieten oder die Lehrlinge dann sogar übernehmen.

Wir hatten auch schon 2 Lehrlinge aus der Berufsausbildung mit  
verlängerter Lehrzeit, die ein **über-regionales** Praktikum angetreten haben.

**Über-regional** bedeutet, dass das Praktikum nicht an ihrem Wohnort  
in Wien stattfindet, sondern in einem anderen Bundesland.

Ein Lehrling ist nach Linz gegangen und ein anderer hat sein Praktikum  
in Wiener Neustadt gemacht.

Da muss dann viel beachtet werden und die Berufsausbildungsassistenten  
von Jugend am Werk hat hier toll unterstützt.

Sie haben eine Wohnmöglichkeit für die Jugendlichen organisiert und bei  
allen Fragen gemeinsam mit unseren Sozialpädagog:innen geholfen.

Besonders viel Freude haben meine Lehrlinge und ich, wenn wir  
übergreifende Projekte mit anderen Lehrlingsgruppen durchführen können.  
Mit den technischen Zeichner:innen haben wir gemeinsam stylische Tische  
entworfen, zugeschnitten, zusammengebaut und zum Schluss lackiert.

Mir ist auch sehr wichtig, dass wir achtsam mit Material umgehen.

Nicht alles, was alt ist, muss weggeworfen werden.

Sehr oft machen wir daher aus alten Stücken, wie zum Beispiel

Tischen, Türen, Kästen oder aus Kleiderständern neuwertige Möbelstücke.

Manchmal reicht es, wenn man kleine Dinge repariert und  
dann den Tisch oder die Tür neu lackiert.

Dann sieht alles gleich wie neu aus und wird wieder gerne verwendet.

Und frische Farben sorgen immer für gute Laune.

Unser neues Projekt startet im Winter.

Wir werden Hocker aus alten Stoßdämpfern, Stahlblechen  
und einem alten Holzbrett als Sitzfläche bauen.

Und das Ergebnis wird sicher wieder alle begeistern!

## Der Öko-Booster

Sie bemühen sich sehr, dass sie es schaffen.

Es wird nicht leicht sein,  
hier die besten auszuwählen.

Shadi Samadi →





Seit Juni 2023 gibt es ein neues Ausbildungs•angebot mit dem Namen **Öko-Booster**.

Bei diesem Angebot können Personen ab 18 Jahren eine Ausbildung im Bereich Elektro•technik oder Installations•technik und Gebäude•technik machen.

Diese Berufe sind wichtig, um mit neuen Geräten Energie zu sparen. Das ist gut für die Umwelt und fördert den Umwelt•schutz. Deswegen hat das Angebot den Namen Öko-Booster.

Es gibt ein Vor•modul am Beginn. Bei diesem Vor•modul geht es darum, Deutsch zu verbessern. Und es wird viel Mathematik geübt. Außerdem gibt es praktische Übungs•arbeiten in den Werkstätten. Zum Beispiel Rohre zusammen•legen.

Später startet dann eine Facharbeiter:innen-Intensivausbildung. Das Ziel ist, dass man am Schluss die Lehrabschluss•prüfung schafft und einen Arbeitsplatz findet.

Jugend am Werk bietet diese Ausbildung gemeinsam mit dem BFI Wien an. Beim BFI Wien findet die Ausbildung im Bereich Elektro•technik statt. Bei Jugend am Werk findet die Ausbildung im Bereich Installations•technik und Gebäude•technik statt.

Die Arbeiter•kammer Wien, das Arbeitsmarkt•service Wien und der Wiener ArbeitnehmerInnen Förderung•fonds – waff finanzieren die Ausbildung.



### **Shadi Samadi** ist Trainerin und **erzählt:**

Ich komme aus dem Iran und habe dort Biologie und Deutsch als Fremd•sprache studiert.

Im Iran möchten sehr viele Menschen Deutsch lernen, weil Deutschland, Österreich und die Schweiz ein hohes Ansehen haben. Mit meinem Mann bin ich nach Rumänien gezogen, weil er dort gearbeitet hat.

In Rumänien habe ich ein wenig Rumänisch gelernt und Jugendliche in Deutsch unterrichtet.

5 Jahre später sind wir gemeinsam nach Österreich gezogen. Ich war überzeugt, dass ich hier schnell eine Arbeits•stelle finde, weil ich ja viel Erfahrung vorweisen kann. Ich wollte bei einer Volks•hochschule unterrichten. Aber dort haben sie viele Unterlagen über meine Ausbildungen von mir verlangt.

In der Zwischenzeit sind im Iran Unruhen ausgebrochen. Es gab Tote und Verletzte. Daher konnte ich nicht einfach so meine Dokumente im Iran organisieren. Also habe ich in einer Apotheke zu arbeiten begonnen. Die Arbeit hat mir gefallen, aber ich habe es sehr vermisst, andere Personen zu unterrichten.

Durch Zufall bin ich auf die Stellen•anzeige von Jugend am Werk gestoßen. Für das Projekt Öko-Booster wurde eine Trainerin gesucht, die auch viele Sprachen sprechen kann. Das hat mich sofort interessiert und ich habe mich sehr gefreut, als ich die Zusage erhalten habe.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es nicht leicht ist, wenn man noch nicht so lange in Österreich ist und hier arbeiten möchte. Auch die Teilnehmer:innen im Projekt Öko-Booster kommen alle aus verschiedenen Ländern. Sie sind hochmotiviert und haben schnell wirklich sehr gut Deutsch gelernt. Leider dauert es sehr lange, bis ihre Dokumente überprüft wurden. Da mache ich Mut und unterstütze sie, damit sie nicht aufgeben.

In der Ausbildung selber haben wir derzeit 2 Gruppen im Vor•modul. Im Vor•modul geht es darum, dass man wichtige Grund•kenntnisse erlangt. Wir üben Deutsch, aber auch Mathematik. Ich bin auch für Allgemein•bildung und Politik zuständig. Zur Allgemein•bildung zählt zum Beispiel Wissen über Österreich, über Kunst und Kultur, oder über wichtige Ereignisse im Land. Dazu gehört auch, wie man in Österreich miteinander umgeht.

Mir ist es sehr wichtig, dass die Teilnehmer im Projekt Nachrichten auf Deutsch hören.



Beim ORF gibt es Nachrichten in einfacher Sprache im Radio. Das ist sehr hilfreich. Regelmäßig bekommt ein Teilnehmer aus der Gruppe den Auftrag, die Nachrichten in einfacher Sprache anzuhören. Und dann berichtet dieser Teilnehmer dann allen anderen, was in den Nachrichten zu hören war. Das ist eine sehr gute Übung.

Aus dem Vor•modul wird nur die Hälfte der Teilnehmer:innen in die Facharbeiter:innen-Intensivausbildung übernommen. Das wissen alle und sie bemühen sich sehr, dass sie es schaffen. Es wird nicht leicht sein, hier die besten auszuwählen. Das ganze Projekt Öko-Booster finde ich aber toll, weil die Teilnehmer schon im Projekt Chancen auf ihren zukünftigen Arbeitsplatz erhalten. Und unsere Standort•leitung setzt sich sehr für uns alle ein und hat immer offene Ohren bei Problemen. Das motiviert sehr.

**Ali Daurbekov** ist Teilnehmer im Projekt und **berichtet:**

Am Beginn der Corona-Zeit habe ich eine Lehre in einer Firma für Medikamente begonnen. Aber es hat nicht gepasst, und ich habe dort aufgehört. Dann habe ich 2 Jahre lang alles Mögliche gearbeitet, um Geld zu verdienen. Ich war auf Baustellen, in Restaurants und habe in Lagern gearbeitet. Sogar bei der Auswertung von Corona-Tests habe ich mitgeholfen.

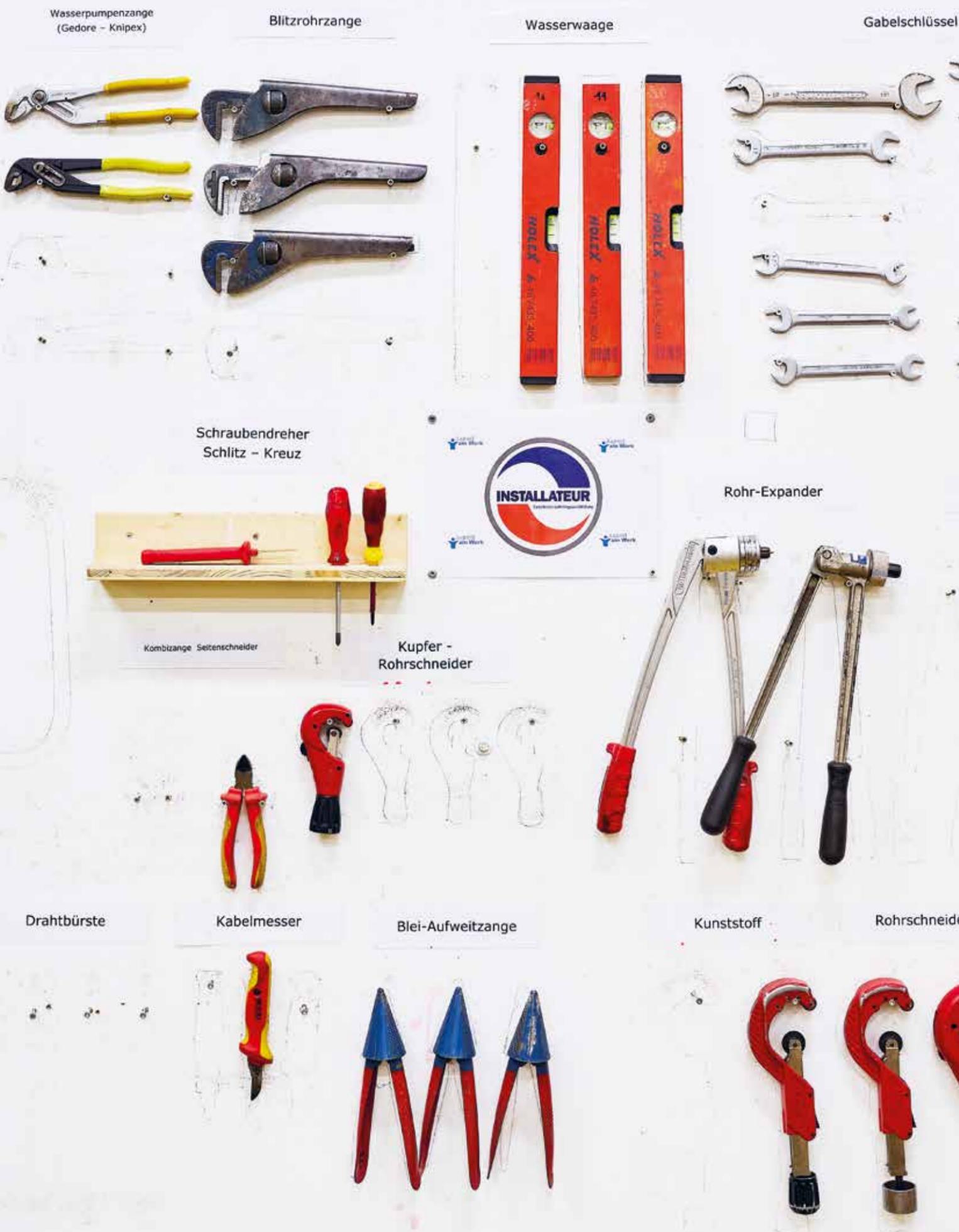
Über das AMS habe ich von dem neuen Projekt Öko-Booster erfahren. Ich bin bis jetzt sehr begeistert. Am Vormittag sind wir im Lehrsaal und üben Deutsch oder Mathematik. Und am Nachmittag sind wir in der Werkstatt und üben dann mit Werkzeugen und Material. Ganz am Anfang mussten wir uns in der Gruppe erst kennen lernen. Es kommt ja fast jeder aus einem anderen Land und hat eine andere Geschichte. Aber wir alle wollen die Ausbildung schaffen und gemeinsam geht alles leichter.



Nicht alle sind gleich motiviert,  
aber nach 6 Monaten wird unsere Gruppe verkleinert.  
Schon jetzt sind da einige sehr nervös.  
Aber ich bin überzeugt, dass ich weiterkommen werde,  
denn ich bin interessiert und aufmerksam.  
Und ich bin Disziplin gewohnt,  
denn ich habe lange sehr professionell Kampfsport trainiert.  
Ich war sogar 2 Mal österreichischer Meister.

Aber jetzt zählt für mich nur die Ausbildung.  
Ich möchte die Ausbildung abschließen und  
dann als Gebäude-techniker arbeiten.  
Das ist ein Beruf mit tollen Job-chancen.





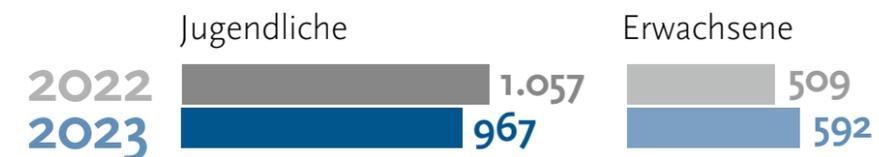
### Anzahl der Jugendlichen in Angeboten der Berufsausbildung und Qualifizierung

	1.1.2022	1.1.2023
Bildungszentrum	167	157
Überbetriebliche Berufsausbildung	562	477
Berufsausbildung mit verlängerter Lehrzeit	221	227
Teilqualifizierung	25	29
EUQUA (Erprobung und Qualifizierung Metall-Elektro)	2	–
AusbildungsFit STAR	80	77

### Angebote für Erwachsene

FIA (FacharbeiterInnen-Intensiv-Ausbildung)	177	173
#futurefactory	163	142
KmS (Kompetenz mit System)	21	28
Zwischenbetriebliche Ausbildung für Firmen	1	9
Bildungscampus Elektro	45	124
Get Started	102	116

**insgesamt** 1.566 1.599

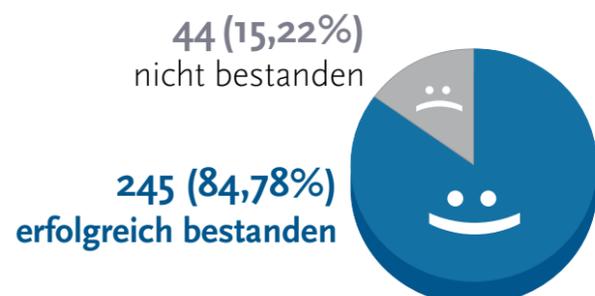


### Fördergeber und Subventionspartner in der Bildungs:Raum GmbH

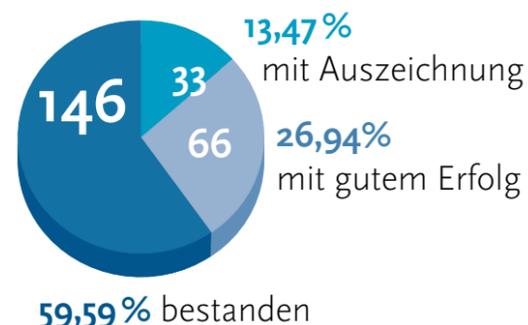


### Lehrabschlussprüfungen 2022

Angetreten: **289**



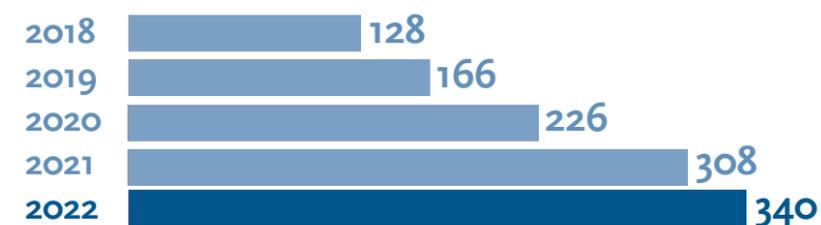
Bestanden: **245**, davon:



### Verhältnis Frauen/Männer in der Berufsgruppe im Jahr 2022 in %

	Männer	Frauen
Bauberufe	78,1 %	21,9 %
Büro/Textil/Handel	40,0 %	60,0 %
Elektro	97,4 %	2,6 %
Gastronomie	39,2 %	60,8 %
Holz	66,2 %	33,8 %
Metall	81,0 %	19,0 %
<b>gesamt</b>	<b>72,7 %</b>	<b>27,3 %</b>

### Vermittelte Personen



### Vermittelte Personen nach Berufen im Jahr 2022

Beruf	Personen
Bürokaufmann/Bürokauffrau	4
Elektro- und Gebäudetechnik	30
Elektrotechnik	7
Fahrradmechatronik	1
Floristik	4
Garten- und Grünflächengestaltung	3
Glasbautechnik	5
Installation und Gebäudetechnik – Gas und Sanitär	3
Karosseriebautechnik	10
KFZ-Technik – PKW-Technik	34
Koch/Köchin	14
Konstrukteur:in/Installations- Gebäudetechnik	2
Maschinenbautechnik	8
Mechatronik – Automatisierungstechnik	10
Metallbearbeitung	4
Restaurantfachmann:frau	8
Schulung Erwachsene (#futurefactory)	179
Technische:r Zeichner:in	2
Tischlerei	9
Zerspanungstechnik-Automatisierungstechnik	2
Zimmerei	1
<b>insgesamt</b>	<b>340</b>
Vermittlungen in ein Dienstverhältnis	183
Vermittlungen Lehrstelle	157

## Flexibilität im Arbeitsleben

Ich habe ein Studium als Sonder- und Heilpädagogin abgeschlossen. Im Jahr 2008 habe ich mich auf der Webseite **behindertearbeit.at** für eine Hausspringerin in der Tagesstruktur Im Werd beworben. Das war mein Start bei Jugend am Werk. Als Hausspringerin habe ich die vielen unterschiedlichen Bereiche in der Tagesstruktur kennen gelernt.

Nach einem halben Jahr habe ich auf eine Vollzeit•stelle gewechselt und auch eine fixe Gruppe erhalten. Meine Gruppe war damals eine Kreativgruppe mit höherem **Unterstützungs•bedarf**. **Höherer Unterstützungs•bedarf** bedeutet, dass diese Gruppe von 2 Betreuer:innen unterstützt wird. Die Arbeit im Team hat mir sehr viel Freude bereitet.

Meine Tochter kam im Jahr 2013 zur Welt. Besonders toll war, dass mir Jugend am Werk es ermöglicht hat, meine Karenz zu unterbrechen. So konnte ich für 3 Monate wieder Hausspringerin am Standort Im Werd sein. Das ist nicht selbstverständlich und ich bin dafür sehr dankbar.

Im Jahr 2015 übernahm ich die Karenz•vertretung für eine Kollegin im Beratungs•team der Zentrale von Jugend am Werk. Im Beratungs•team gibt es unter anderem auch Expert:innen für Inklusive- und Heilpädagogik. Da geht es sehr viel um Beratung in herausfordernden Situationen und um Unterstützte Kommunikation. Das war eine sehr interessante und lehrreiche Arbeit für mich.

2017 ging ich erneut in Karenz und kam 2019 wieder zu Jugend am Werk zurück. Dieses Mal war eine Stelle in der beruflichen Integration ausgeschrieben und ich habe mich dafür erfolgreich beworben.

Teresa Haslinger →





Innerhalb der Arbeits·assistenz entstand gerade ein neues Projekt, eine Zusammenarbeit mit der **IFIT**-Schule.

**IFIT** ist eine Abkürzung für **Inklusive Fach·spezifische Schule für Individualisierte Teilausbildungen**.

Diese Schule ist ein gemeinsames Projekt von den Organisationen Diakonie Bildung und ProVita Bildungs GmbH.

Bei diesem Projekt werden Jugendliche mit Unterstützungs·bedarf in ihrem letzten Schuljahr von der Arbeits·assistenz begleitet.

Zum Beispiel beim Einstieg in eine Lehre oder beim Wechsel auf einen Arbeitsplatz.

Zum Beispiel beim Einstieg in ein weiterführendes Projekt oder wenn sie in einer Tagesstruktur starten.

Gemeinsam werden Probe·arbeitsplätze in Unternehmen organisiert, damit die Teilnehmer:innen herausfinden können, wo sie arbeiten möchten.

Da ich schon viele Bereiche von Jugend am Werk kennen gelernt habe, habe ich einen guten Überblick über die Angebote.

Ein erfolgreiches Beispiel ist ein junger Mann, der im Rollstuhl sitzt und Schwierigkeiten beim Sprechen hat.

Die Arbeits·assistenz konnte ihm ein Praktikum im Büro der Tagesstruktur Im Werd vermitteln.

Er hat dort Rechnungen geschrieben und am Computer gearbeitet.

Seit Juli 2022 ist er nun für die Betreuung der Kund:innen-Datenbank beim Fußballklub Rapid Wien zuständig.

Er hat somit einen fixen Arbeitsplatz erhalten.

**Für mich bedeutet das auch Nachhaltigkeit:  
Wenn Menschen, die sonst wenig Chancen  
am Arbeitsmarkt erhalten,  
bei der Suche nach einem Arbeitsplatz  
unterstützt werden.**

Persönlich ist mir Nachhaltigkeit ein wichtiges Anliegen.

Ich kaufe Kleidung, Spiele und teilweise auch Möbel gerne über **Second-Hand**-Plattformen.

**Second Hand** ist Englisch und bedeutet aus zweiter Hand.

Bei der Kleidung bedeutet das, dass schon jemand vorher die Kleidung getragen hat.

Wir besitzen kein Auto, nutzen das Klimaticket und fahren kurze Wegstrecken mit dem Rad.

Unser Balkon und der Innenhof unseres Wohnhauses sind begrünt.

Gartenarbeit macht mir großen Spaß.



## Berufsausbildungs·assistenz als Erfolgs·geschichte

Wenn man etwas wirklich will,  
dann schafft man das auch.



Seher Gül und Melitsa Stoyanova →



Die Berufsausbildungs·assistenz begleitet und unterstützt Jugendliche im Rahmen der Berufsausbildung mit verlängerter Lehrzeit. Oder bei einer Teil·qualifizierung.

Eine Lehre mit verlängerter Lehrzeit bedeutet, dass man bis zu 2 Jahre länger Zeit hat, um die ganze Lehre abzuschließen. Teil·qualifizierung bedeutet, dass man Teile von einem Lehrberuf oder Teile von mehreren Lehrberufen lernt.

Die Berufsausbildungs·assistenz gibt es seit 20 Jahren. Im Jahr 2003 wurde das Angebot gestartet. Die Berufsausbildungs·assistenz ist eine Erfolgsgeschichte. Im Jahr 2021 wurden in ganz Österreich mehr als 10.000 Personen unterstützt.

Bei Jugend am Werk wurden 2022 rund 1.900 Jugendliche und junge Erwachsene von der Berufsausbildungs·assistenz unterstützt. Es gibt eine Berufsausbildungs·assistenz für Personen, die bei Jugend am Werk oder einer anderen Organisation ihre Ausbildung erhalten, weil sie keine Lehrstelle am 1. Arbeitsmarkt gefunden haben.

Diese Berufsausbildungs·assistenz heißt Berufsausbildungs·assistenz BBE.

**BBE** ist eine Abkürzung für **Beratungs- und Betreuungs·einrichtung**. Die Berufsausbildungs·assistenz BBE wird vom AMS finanziert.

Es gibt auch eine Berufsausbildungs·assistenz für Personen, die in einer Firma am 1. Arbeitsmarkt ihre Ausbildung machen. Diese Berufsausbildungs·assistenz ist Teil vom Netzwerk berufliche Assistenz.

Das **Netzwerk berufliche Assistenz** wird auch **NEBA** abgekürzt. Gefördert wird die Berufsausbildungs·assistenz NEBA vom Sozialministeriumservice.

**Melitsa Stoyanova** macht derzeit eine Berufsausbildung mit verlängerter Lehrzeit bei BILLA.

Sie wird von der Berufsausbildungs·assistenz NEBA unterstützt und **erzählt:**

Ich komme aus Bulgarien, aber meine Mutter·sprache ist Türkisch. Seit 3 Jahren lebe ich in Wien.

Gleich als ich angekommen bin, wollte ich so schnell wie möglich Deutsch lernen.

Mein erster Weg war zur polytechnischen Schule im 15. Bezirk.

Ich habe all meinen Mut zusammen·genommen und mit meinen Händen und Füßen versucht zu zeigen, dass ich schnell Deutsch lernen möchte.

Eine türkische Mitschülerin hat mir erklärt, welche Dokumente ich zum 1. Schultag mitbringen muss.

Ich habe viel geübt und Zeitungen gelesen, damit ich schneller Deutsch lerne.

Wenn man etwas wirklich will, dann schafft man das auch.

Alle waren erstaunt,

wie schnell ich die polytechnische Schule erfolgreich abgeschlossen habe.

Aber ich hatte ein klares Ziel, ich wollte so schnell wie möglich Arbeit finden.

Nach der Schule habe ich an dem Projekt Ausbildungs·Fit für junge Frauen teilgenommen.

Ich wurde auch von der Arbeits·assistenz von Jugend am Werk unterstützt. Dadurch konnte ich viele verschiedene Berufe ausüben und Betriebe kennenlernen.

Zuerst war ich in einem Restaurant, um als Restaurant·fachfrau zu arbeiten.

Die Arbeit hat mir aber nicht wirklich gefallen.

Dann habe ich in einem Drogerie·markt gearbeitet.

Viele Kundinnen und Kunden haben mir Fragen gestellt und ich konnte auf viele Fragen noch nicht gut antworten.

Danach durfte ich in einer Filiale von BILLA ein Praktikum für 2 Wochen starten.

Dort habe ich überzeugt und nach dem Praktikum war ich noch 2 Wochen für ein Arbeits·training in der Filiale.

Die Arbeits·assistenz hat mich toll unterstützt und hat es mir ermöglicht, dass ich einen Arbeitsplatz bei BILLA erhalten habe.



Am letzten Tag dieses Trainings wurde ich als Lehrling von der Markt·managerin Frau Gül aufgenommen. Meine Freude war riesengroß.

Meine Berufsausbildung mit verlängerter Lehrzeit habe ich 2022 begonnen. Seitdem werde ich von der Berufsausbildungs·assistenz NEBA für die gesamte Lehrzeit begleitet.

Ich liebe meine Ausbildung und meinen Arbeitsplatz.

Im Moment arbeite ich auf der Verkaufs·fläche.

Da bin ich für einen bestimmten Verkaufs·gang zuständig.

Ich schlichte neue Waren nach und achte auf die Sauberkeit und auf die richtigen Preis·schilder.

Und für den Frische·dienst bin ich auch zuständig.

Frische·dienst bedeutet, dass ich in einem Kühlregal darauf achte, dass alles in Ordnung ist.

Zum Beispiel bei den Milch·produkten.

Während der Ausbildung lernt man alle Bereiche in einer Filiale kennen.

Zum Beispiel habe ich die Obst- und Gemüse·abteilung, die Frische·abteilung und die Feinkost kennen gelernt.

Jetzt betreue ich alleine die Öl·abteilung.

Während der Berufsausbildung bei BILLA gibt es auch Seminare, an denen wir Lehrlinge teilnehmen dürfen.

Vor kurzem habe ich an einem Seminar zum Thema Persönlichkeit teilgenommen.

450 Lehrlinge aus ganz Österreich sind dafür nach Salzburg gereist.

Das war eine tolle Erfahrung und hat sehr viel Spaß gemacht.

Es werden auch sehr viele **E-Learning**-Seminare angeboten.

**E-Learning** ist Englisch und heißt elektronisches Lernen.

An solchen Seminaren kann ich über einen Computer teilnehmen.

Ich kann mich immer an meine Berufsausbildungs·assistentin Andrea Wegscheider wenden, wenn ich Probleme oder Fragen habe.

Das ist eine wichtige und tolle Hilfe.

So fühle ich mich gut unterstützt.

Gemeinsam mit Martina Prehofer von der Sozial·arbeit

von Jugend am Werk hat mich Frau Wegscheider auch dabei unterstützt, dass ich eine Wohnung bekommen habe.

Später werde ich mir dann eine Gemeinde·wohnung suchen.



Mein Traum ist es, den Lehrabschluss zu schaffen.  
Dann möchte ich weiter in dieser BILLA-Filiale arbeiten,  
weil ich so gerne mit der Markt·managerin Frau Gül zusammenarbeite.  
Vielleicht kann ich sie später auch einmal als Stellvertreterin unterstützen.

Frau **Seher Gül** ist Markt·managerin in der BILLA-Filiale Floridsdorf  
und **berichtet:**

Ich arbeite schon seit 27 Jahren bei BILLA.  
In dieser Zeit habe ich knapp 20 Lehrlinge in Begleitung der Berufs-  
ausbildungs·assistenz NEBA von Jugend am Werk bei BILLA ausgebildet.  
Ich finde das Modell der Berufsausbildung mit verlängerter Lehrzeit  
und die Teil·qualifizierung toll.

Bei der Teil·qualifizierung konzentrieren wir uns auf bestimmte Teilbereiche.  
Zum Beispiel ist dann jemand  
nur für die Obst- und Gemüse·abteilung zuständig.  
Die Lehre mit verlängerter Lehrzeit ist ideal, wenn junge Menschen  
zum Beispiel in Mathematik oder Deutsch noch Schwierigkeiten haben.  
Oder wenn sie andere Herausforderungen  
beim Erlernen des Lehrberufes haben.  
Mir ist es wichtig, jungen Menschen dabei zu helfen.

In meiner Filiale habe ich 30 Mitarbeiterinnen und 5 Lehrlinge.  
Alle Lehrlinge machen eine Berufsausbildung mit verlängerter Lehrzeit.  
Diese Lehrlinge sind immer sehr motiviert und so dankbar,  
dass sie die Chance auf einen richtigen Job erhalten.  
Ich mache viel Werbung für die verlängerte Lehre.  
Mein Ziel ist,  
dass auch andere Filialen Lehrlinge mit verlängerter Lehrzeit aufnehmen.

Ich kann mich noch an meinen ersten Lehrling in meiner ersten Filiale  
als Markt·managerin erinnern.  
Damals habe ich ein junges Mädchen als Hilfsarbeiterin eingestellt.  
Nach einiger Zeit habe ich mit ihr über einen Wechsel  
zur verlängerten Lehre gesprochen.  
So kam ich zum ersten Mal in Kontakt  
mit der Berufsausbildungs·assistenz NEBA von Jugend am Werk.



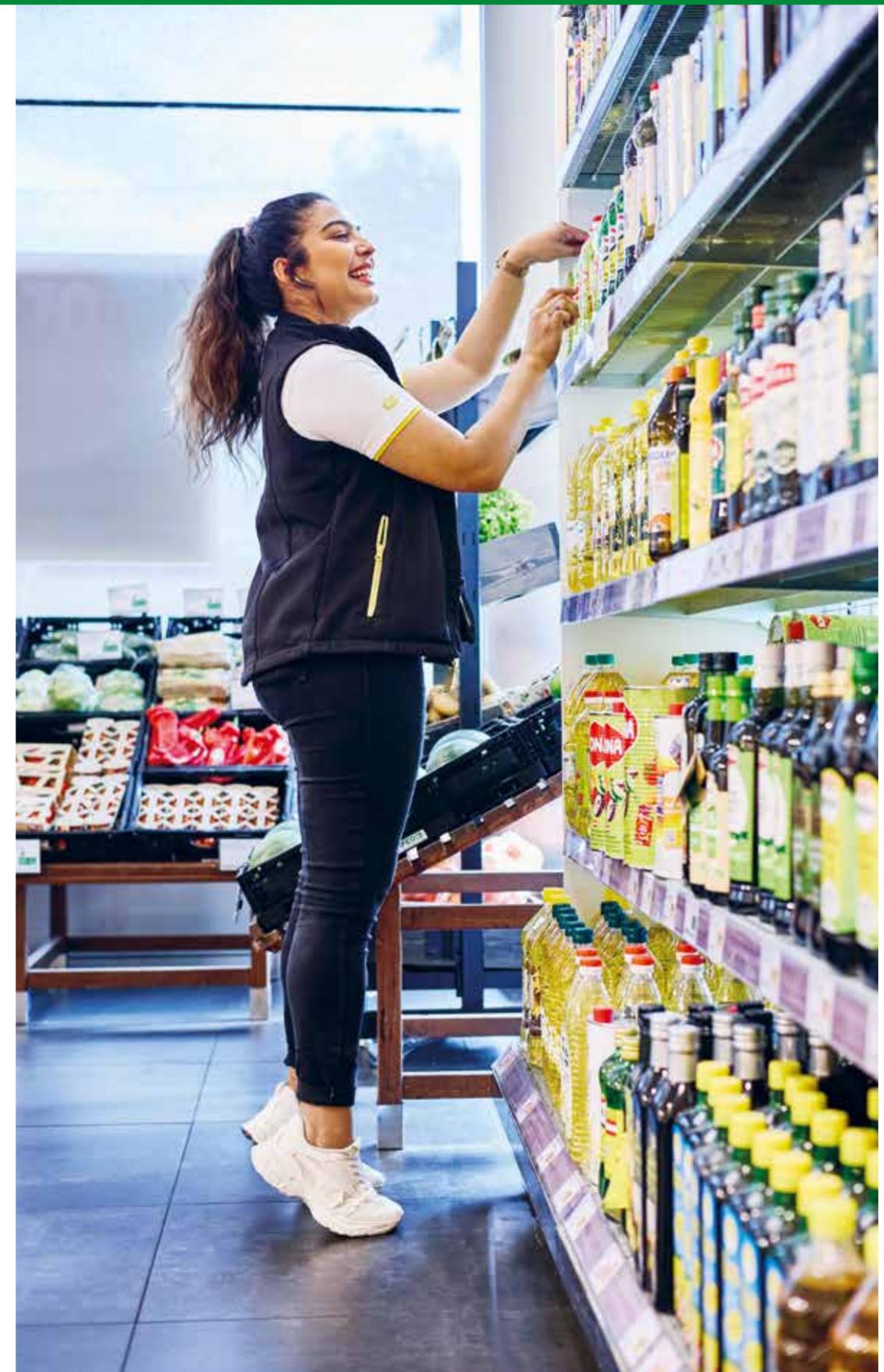


Wir haben gemeinsam Unterstützung organisiert, damit das junge Mädchen beim Umgang mit Kund:innen selbstsicherer wurde.  
Und die Unterstützung beim Lernen für die Berufs·schule war sehr wichtig.

Es hilft mir sehr, dass ich mich als Markt·managerin nicht um schulische Probleme oder Förderungen kümmern muss.  
Das übernimmt alles die Berufsausbildungs·assistenz.  
Auch die Nachhilfe wird organisiert.  
Und wenn es Probleme am Arbeitsplatz gibt, kann ich das Jobcoaching von Jugend am Werk anrufen und die helfen sofort.

Ich bin stolz darauf,  
wenn meine Lehrlinge ihre Abschlussprüfung geschafft haben.  
Und seit einigen Jahren gibt es bei BILLA auch Seminare für Führungskräfte zum Thema Mitarbeiter:innen mit Lern·schwierigkeiten oder Behinderung.  
Ich finde es toll, dass sich BILLA da so klar dafür einsetzt.  
Wir haben jetzt regionale Lehrlings·betreuer:innen, die unsere Lehrlinge unterstützen.  
Die Zusammenarbeit mit der Berufsausbildungs·assistenz NEBA funktioniert auch da toll.

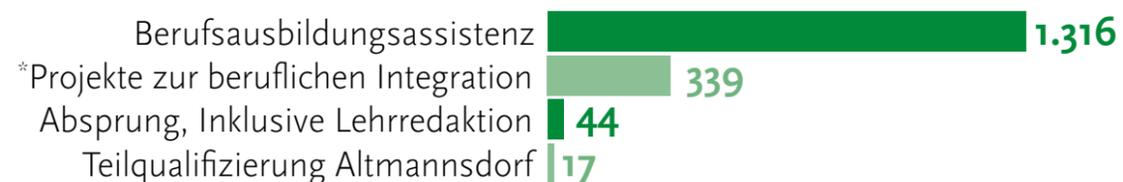
Frau Stoyanova wird ihren Weg gehen, sie entwickelt sich toll.  
Und ich freue mich, dass ihr die Arbeit bei uns so viel Spaß macht.





### Anzahl der Menschen, die Leistungen nutzen

1. Jänner 2023



\* Integrationsfachdienst-Jobwärts, Arbeitsassistenz, Jobcoaching

### Erfolge der Projekte Absprung (inklusive GenussWERK), Arbeitsassistenz, Inklusive Lehrredaktion, Integrationsfachdienst-Jobwärts, Jobcoaching und Teilqualifizierung Altmannsdorf im Jahr 2022



- 544** Volontariate mit insgesamt **7.920** Tagen
- 11** erfolgreiche Teilqualifikations-Abschlussprüfungen
- 316** Vermittlungen in ein Dienstverhältnis
- 235** Vermittlungen in eine berufliche Ausbildung oder weiterführende Projekte

in **191** Fällen erfolgreiche Erhaltung des Dienstverhältnisses oder der Ausbildung

### Journalistische Erfolge der Inklusiven Lehrredaktion 2022

- 260** veröffentlichte Artikel auf **www.orf.at** in einfacher Sprache mit insgesamt **2.700.000** Zugriffen und
- 570** Artikel auf Facebook
- 130** Fernsehnachrichten für ORF III in einfacher Sprache



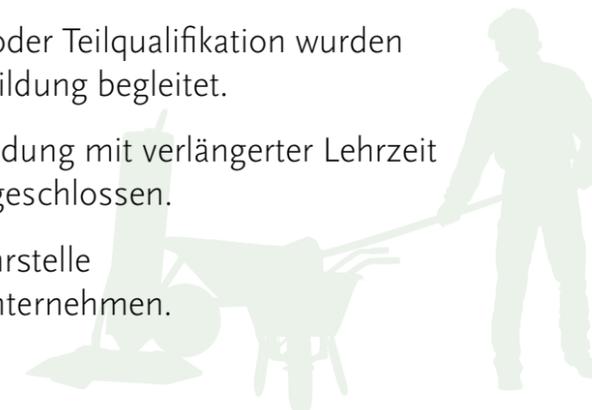
### Berufsausbildungsassistenz 2022

(Beratungs- und Betreuungseinrichtung im Auftrag des AMS Wien)

**1.227** Lehrlinge mit verlängerter Lehrzeit oder Teilqualifikation wurden in der überbetrieblichen Berufsausbildung begleitet.

**54** Jugendliche haben ihre Berufsausbildung mit verlängerter Lehrzeit oder Teilqualifikation erfolgreich abgeschlossen.

**155** Jugendliche wechselten auf eine Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz in einem Unternehmen.



### Berufsausbildungsassistenz 2022

im Rahmen des Netzwerks Berufliche Assistenz (NEBA)

**668** Jugendliche mit verlängerter Lehrzeit, Teilqualifikation oder Lehre Plus wurden direkt in Unternehmen unterstützt

**93** Lehrlinge konnten ihre Lehrzeit positiv abschließen.

Darunter waren

**53** Personen mit positiv bestandener Lehrabschlussprüfung,

**24** mit positivem Abschluss der Berufsschule

sowie

**16** positiv abgeschlossene Teilqualifizierungen.



### Fördergeber im Bereich berufliche Integration

Sozialministeriumservice



## Vom Lehrling zum Standort-leiter

Ich habe die Schule abgebrochen und über das AMS bei Jugend am Werk in der Lorenz-Müller-Gasse eine Lehre als Elektro•mechaniker begonnen.

Das war eine tolle Ausbildung und ich habe problemlos die Prüfung zum Facharbeiter geschafft.  
Wir konnten viele Werkzeuge ausprobieren und unterschiedliche Materialien kennen lernen.  
In der Berufsschule habe ich gemerkt, dass wir viel mehr gewusst haben als Lehrlinge anderer Firmen.

Ich war stolz auf den Abschluss.  
Noch heute treffen wir ehemaligen Lehrlinge uns alle 10 Jahre und plaudern über die alten Zeiten.

Ich habe einige Jahre als Elektro•mechaniker gearbeitet.  
Dann habe ich einen Abschluss an der Höheren Technischen Lehranstalt für Berufstätige (TGM) im Fach Nachrichten•technik und Elektronik gemacht.  
Anschließend war ich einige Jahre bei verschiedenen Elektronik•firmen tätig.  
Ein Freund hat mich später einmal gefragt, ob ich nicht eine Ausbildung als Behinderten•fachbetreuer machen möchte.  
Ich habe mich entschlossen, das zu probieren und so bin ich wieder bei Jugend am Werk gelandet.

Im Jahr 1996 habe ich in der Werkstätte Baumgartner Höhe von Jugend am Werk als Betreuer begonnen.  
Damals haben die Betreuer:innen dort alle einen weißen Arbeitskittel getragen.  
Viele der Teilnehmer:innen waren seit vielen Jahren auf der Baumgartner Höhe.  
Manche haben auch dort gewohnt.  
Es war wie ein kleines Dorf, mit einem Supermarkt, 2 Kaffeehäusern, einer Trafik und einem Friseur.

Thomas Lermann →





In der Werkstätte hatten wir große, helle Räume.  
 In meiner Gruppe haben wir Elektro•arbeiten angefertigt.  
 Dann kam 2001 die Information, dass einige Gruppen  
 den Standort auf der Baumgartner Höhe verlassen müssen.  
 Auch meine Gruppe war dabei.  
 Wir kamen in die Tagesstruktur Wurlitzergasse.

Da war vorher das Behinderten•zentrum der Stadt Wien.  
 Das wurde von Jugend am Werk übernommen.  
 Plötzlich waren wir auch da, das hat am Anfang zu Spannungen geführt.  
 Es gab Streitereien zwischen den Teilnehmer:innen  
 vom Behinderten•zentrum und von der Baumgartner Höhe.

2003 haben die Leitung und die Stellvertretung in der Wurlitzergasse  
 Jugend am Werk verlassen.  
 Da habe ich ohne viele Kenntnisse die Stellvertretung übernommen,  
 bis eine neue Leitung eingearbeitet war.  
 Ich habe einiges gelernt und 2007 als Leitung  
 in der Werkstätte Jedlesee begonnen.

Das ist die kleinste Tagesstruktur von Jugend am Werk.  
 Ich habe als Leiter da auch in der Betreuung mitgeholfen.  
 Und Sekretariat gab es auch keines.  
 Das war zwar oft anstrengend, aber ich finde, dass jede Standort•leitung  
 auch immer wieder in der Betreuung mitarbeiten sollte.

Im Jahr 2018 habe ich dann am Standort Speckbachergasse  
 die Stellvertretung unterstützt, weil die Leitung länger abwesend war.  
 Und dann habe ich das Angebot erhalten, die Leitung zu übernehmen.  
 Ich habe zugesagt und seitdem bin ich dort Standort•leitung.

Es gibt immer ein Auf und Ab, aber ich mache meine Arbeit sehr gerne.  
 Wichtig ist meiner Meinung nach auch ein Hobby,  
 das nichts mit Sozial•berufen zu tun hat.  
 Ich zum Beispiel liebe Bogenschießen und Rockmusik.  
 Und ich habe einige Jahre Kampfsport ausgeübt.



In letzter Zeit stört mich, dass es in der Zentrale von Jugend am Werk so viele Personal-wechsel gibt.  
Da geht auch viel Wissen verloren und bei manchen Änderungen wäre es gut, wenn man vorher informiert wird.

Und mir ist sehr wichtig, dass auch die Mitarbeiter:innen geschützt werden, wenn Teilnehmer:innen Gewalt ausüben.  
Gewalt von Mitarbeiter:innen gegen Teilnehmer:innen ist nicht in Ordnung.  
Gewalt von Teilnehmer:innen gegen Mitarbeiter:innen aber auch nicht.

**Nachhaltig ist für mich,  
Menschen so ernst zu nehmen  
und zu behandeln,  
wie man selbst behandelt werden möchte.**



## Die neue Tagesstruktur ALPHA

Es gibt keine Klima•anlage,  
sondern eine Anlage für Zuluft und Abluft.

Es gibt eine Photovoltaik•anlage.

im Uhrzeigersinn von links oben: →  
Claudia Steiner, Dominik Pirk, Jessica Heintl, Florian Skola und Karl Frithum





Die Werkstätte und Tagesstruktur ALPHA ist Anfang 2023 an den neuen Standort in der Lieblgasse im 22. Bezirk übersiedelt.

Das Gebäude ist ganz neu und es gibt jetzt mehr Platz in den Gruppen.

Nachhaltigkeit und Umweltschutz sind Schwerpunkte bei ALPHA.

Es gibt keine Klimaanlage, sondern eine Anlage für Zuluft und Abluft.

Es gibt eine **Photovoltaik**-anlage.

**Photovoltaik** bedeutet, dass Sonnenlicht in elektrische Energie umgewandelt wird.

Die Tagesstruktur erzeugt an sonnigen Tagen mehr Strom, als sie verbraucht.

**Jessica Heintl** arbeitet seit ein paar Jahren in der Kreativgruppe und **erzählt:**

In der Kreativgruppe arbeite ich sehr gerne, denn ich bastle und male viel. Wir fertigen viel mit **Pappmache** an.

**Pappmache** spricht man **Pappmaschee** aus.

Es ist ein Gemisch aus Wasser, Papierstreifen und Kleister.

Dazu nehmen wir zuerst einen Luftballon oder eine Form aus Styropor.

Dann kleben wir viel Pappmache darüber, damit eine Form entsteht.

Zum Beispiel ein Frosch oder ein Drache oder ein Papierkorb.

Sehr feine Dinge wie den Schwanz oder die Hände gestalten wir mit Draht und kleben dann das Zeitungspapier darüber.

Später malen wir dann mit weißer Farbe darüber und schleifen alles ganz fein ab.

Das ist viel Arbeit.

Zum Schluss nehmen wir dann Farben und bemalen alles ganz bunt.

Ich habe mir auch selbst aus der Serie Pokemon mein Lieblingspokemon aus Pappmache angefertigt.

Es heißt Evoli und kann sich in alles verwandeln, was es möchte.

Das finde ich toll und das würde ich auch gerne können.



Jetzt im neuen Gruppenraum haben wir auch Platz für eine eigene Küche. Jeden Mittwoch kochen wir selbst und entscheiden gemeinsam, was gegessen wird.

Und wenn wir Kuchen backen, essen wir selbst das meiste gleich auf.

**Karl Frithum** ist schon bald 30 Jahre bei Jugend am Werk und **berichtet:**

Zuerst war ich in der Tagesstruktur in Hirschstetten.

Dort haben wir Ventilatoren zusammengesetzt.

Einige Jahre später habe ich dann zur Tagesstruktur ALPHA gewechselt und gleich in der Kreativgruppe gestartet.

Wir hatten damals sehr viele Sägearbeiten mit Holz.

Ich konnte sehr gut mit der Dekupiersäge umgehen.

Das ist eine elektrisch betriebene Laubsäge.

Zum Beispiel haben wir die Medaillen für den Städtelauf in Fischamend aus Holz ausgeschnitten und geschliffen.

Das waren sicher über 1000 Stück.



Jetzt gestalten wir ganz viele Figuren aus Papp•mache.  
Es gab eine berühmte französische Künstlerin mit dem Namen Niki de Saint Phalle.  
Die Künstlerin hat viele bunte, ein wenig mollige Figuren gestaltet.  
Diese Figuren haben den Namen Nana bekommen.  
Und auch bei uns ist ein richtiges Nana-Fieber ausgebrochen.  
Solche Figuren bringen Farbe und Freude in den grauen Alltag.

Wir gestalten auch alte Sessel um.  
So wird aus einem normalen Sessel ein richtiger Katzen-Sessel.  
Das ist der Hingucker in jedem Büro.  
Auch wenn die Sessel nicht so bequem sind.

Ich bin Haus•sprecher am Standort ALPHA.  
In diese Funktion wird man von den Teilnehmer:innen am Standort gewählt.  
Als Haus•sprecher kümmere ich mich um die Anliegen der Teilnehmer:innen.  
Da gibt es kleinere Anliegen und richtig große Themen.  
Zum Beispiel, dass es nur ein Taschengeld und kein richtiges Gehalt in den Tagesstrukturen gibt.

**Claudia Steiner** arbeitet in der Gastrogruppe und **erinnert sich:**

Nach der Schule habe ich viele Kurse vom Arbeitsmarkt•service (AMS) besucht.  
Ich war dann auch im Lebensmittel•handel 7 Jahre lang in der Regal•betreuung tätig.  
Da war ich für das Nachschichten der Regale zuständig.  
Dann hieß es, dass ich zu langsam bin und ich wurde gekündigt.  
Ich war sehr traurig.  
Mein Vater hat mir dann geholfen und ich habe mit die Tagesstruktur ALPHA angesehen.  
Ich habe die Kreativ•gruppe, die Garten•gruppe und die Reinigungs•gruppe ausprobiert.  
Seit letztem Jahr bin ich in der Gastro•gruppe.

Am alten Standort war die Küche sehr klein und eng.  
Aber jetzt im neuen Gebäude ist sie riesig.



Wir haben viel mehr Platz und moderne Geräte und wir kochen auch viel mehr.

Ich kann gut rechnen und übernehme die Kassa beim Mittagessen. Da kassiere ich das Geld für die Getränke und Süßigkeiten. Es trinken bei uns halt auch alle eher die ungesunden Limonaden.

Wir sind für die Essensausgabe zuständig und messen vorher die Temperatur der Speisen. Und wir sind schon sehr aufgeregt, denn in Zukunft werden wir viel mehr selbst frisch kochen. Besonders gefallen hat mir unser Projekt mit der Tafel Österreich. Es sind ganz viele rote Rüben übrig geblieben und die Tafel Österreich hat mit uns dann sehr viele Portionen Rote-Rüben-Suppe gekocht. So konnten wir viele Rote Rüben retten und eine Suppe für Menschen kochen, die nicht viel Geld haben.



**Florian Skola** arbeitet in der Metall-gruppe und **erzählt:**

Nach der Schule war ich bei den ÖBB und wollte mich für die Lehre für Metall-bearbeitung anmelden. Aber sie haben mich wegen meinem Sonderschul-abschluss nicht genommen. So bin ich zur Tagesstruktur ALPHA gekommen und habe im Metallbereich vor über 5 Jahren begonnen.



Was mir am meisten gefällt, sind die vielen unterschiedlichen Arbeiten. Wir verpacken, kontrollieren, zählen und manchmal gibt es auch richtig schwierige Arbeiten.

Zum Beispiel bei den Klappen für Ventilatoren. Da verschmelzen wir bei den Klappen den Gummizug mit einem Löt-kolben.

In der neuen Werkstätte haben wir viel Platz. Nur der neue Boden ist nicht mein Fall, der ist viel schwieriger zum Reinigen als der alte.

Ich überlege, ob ich nicht doch einmal in einer Firma arbeiten kann, aber ich bin noch oft sehr schüchtern.

**Dominik Pirk** arbeitet in der Holz-gruppe und **berichtet:**

Für mich war immer klar, dass ich mit Holz arbeiten möchte. Mein Vater ist selbst Tischler für Kunstmöbel und ich konnte immer schon sehen, was für ein toller Beruf das ist. Mit Holz kann man so viel machen. Zum Beispiel Hochbeete. Da müssen wir abmessen, zuschneiden, Löcher bohren. Oder wir bauen Licht-elemente in ein Spielhaus für Kinder ein.

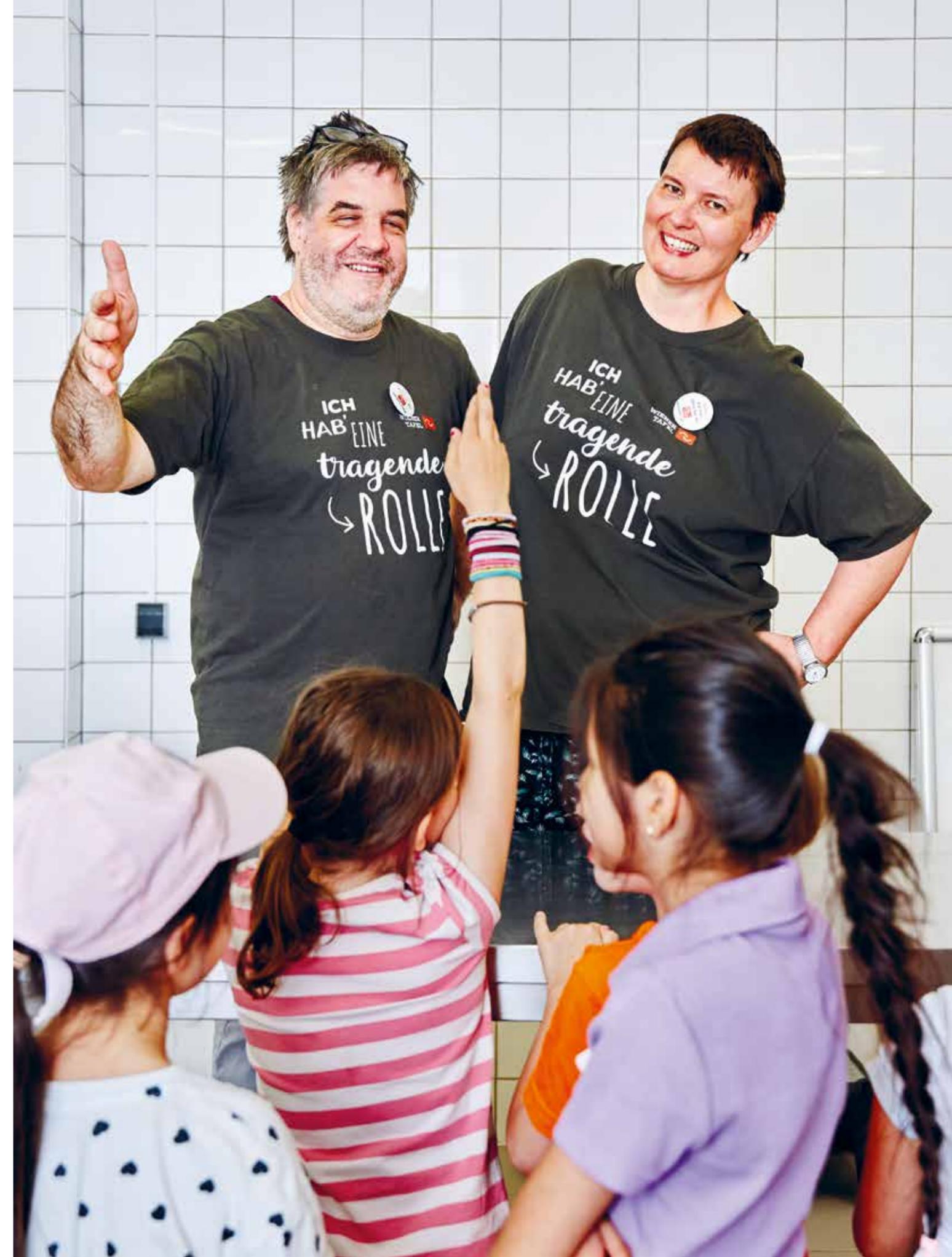
Oft helfe ich auch im Metallbereich mit. Wir sind einfach ein tolles Team gemeinsam!



## Wertvolle Lebensmittel

Bei der Tafel Österreich werden Lebensmittel oder andere Produkte gesammelt, die sonst weggeworfen werden oder die nicht perfekt sind.

Diese Lebensmittel oder andere Produkte werden dann an Menschen verteilt, die von Armut betroffen sind.



Michael Gerhold und Doris Hutter →

Das Ziel der praktischen Berufs•orientierung ist es, Menschen mit Lern•schwierigkeiten die Möglichkeit zu geben, einige Tage in einer Firma zu arbeiten. Damit man ausprobieren kann, wie es ist, in einer Firma zu arbeiten.

Die praktische Berufs•orientierung arbeitet aber auch mit Vereinen und Organisationen zusammen. Zum Beispiel mit der Tafel Österreich. Die Tafel Österreich wurde 1999 unter dem Namen Wiener Tafel gegründet.

Es helfen sehr viele Menschen **ehren•amtlich** bei der Tafel Österreich mit. **Ehren•amtlich** bedeutet, dass die Menschen kein Geld dafür bekommen und in ihrer Freizeit freiwillig mithelfen. Sie machen das bei der Tafel Österreich deshalb, weil ihnen die Rettung von Lebensmitteln sehr wichtig ist. Bei der Tafel Österreich werden Lebensmittel oder andere Produkte gesammelt, die sonst weggeworfen werden oder die nicht perfekt sind. Diese Lebensmittel oder andere Produkte werden dann an Menschen verteilt, die von Armut betroffen sind.

Die Tafel Österreich möchte aber auch darüber informieren, wie man vermeiden kann, dass so viele Lebensmittel weggeworfen werden. Das geschieht zum Beispiel mit dem **Sensorik** Labor.

**Sensorik** bedeutet, dass Menschen mit ihren Sinnen Lebensmittel bewerten. Und zwar mit den 5 Sinnen Riechen, Sehen, Tasten, Schmecken und Hören.

Bei diesem Sensorik Labor der Tafel Österreich unterstützen Menschen mit Lern•schwierigkeiten von Jugend am Werk. Sie erklären Kindern und Jugendlichen, wie sie ihre Sinne benutzen können, um zu erkennen, ob Lebensmittel noch in Ordnung sind. Menschen mit Lern•schwierigkeiten sind damit Expertinnen und Experten, weil sie wichtige Informationen weitergeben. Zum Beispiel bei einer Station, wo man Gerüche erkennen muss. Oder bei einer Station, wo man frisches und abgelaufenes Joghurt verkosten kann.





**Michael Gerhold** und **Doris Hutter** arbeiten beim Sensorik Labor mit.

#### **Michael Gerhold berichtet:**

Ich bin schon seit 1994 bei Jugend am Werk und arbeite seit damals in der Tagesstruktur Speckbachergasse.

Mir gefällt die Arbeit in der Tagesstruktur gut, aber ich wollte sofort mitmachen, als mir Rudi Kammerer von dem Sensorik Labor erzählt hat.

Ich finde es sehr wichtig, dass man den Kindern und Jugendlichen erklärt, welcher Schimmel gefährlich ist.

Das machen wir bei der Mikroskop Station.

Mit einem Mikroskop kann man ganz kleine Sachen vergrößern.

So kann man die Schimmel•sporen erkennen.

Und ich erkläre dann, dass es sehr gefährlichen Schimmel gibt, aber auch Schimmel, der nicht gefährlich ist.

Gefährlich ist der Schimmel beim Brot,

aber ungefährlich ist der Schimmel beim Käse.

Besonders gerne übernehme ich die Kühlschrank Station.

Bei dieser Station erkläre ich, wie man den Kühlschrank richtig einräumt.

Besonders kalt ist es immer über dem Gemüsefach und weiter oben ist es wärmer.

Also soll Fleisch und Wurst und Fisch immer nach unten.

Butter und Käse und Joghurt kann weiter nach oben.

Und beim Einräumen ist es wichtig, die frisch gekauften Sachen nach hinten zu stellen und die älteren Sachen nach vorne.

Dann ist die Gefahr geringer, dass weiter hinten Produkte ablaufen und vergessen werden.

Ich gebe gerne Ratschläge als Kühlschrank•berater.

Dann schlichte ich als Übung den Kühlschrank verkehrt ein, damit dann richtig eingeräumt werden kann.

Lustig ist oft, dass mich die Kinder zum Lachen bringen, dann verplappere ich mich und wir lachen gemeinsam.

Beim Einräumen haben sie dann immer einen großen Spaß und machen das richtig gut.



Ich habe auch bei mir selbst Dinge verändert.  
Früher habe ich oft große Mengen eingekauft, weil da immer alles billiger ist.  
Aber dann konnte ich oft nicht alles essen oder ich habe zu viele ungesunde Produkte gegessen.  
Jetzt achte ich besser darauf, was ich einkaufe, denn Lebensmittel sind wertvoll.

**Doris Hutter erzählt:**

Ich habe 24 Jahre lang im Bereich Gesundheit in der Verwaltung gearbeitet.  
Zum Beispiel bei Ärzten, in Krankenhäusern und im Kuratorium der Wiener Pensionisten-häuser.  
Ich habe Listen verwaltet, Rechnungen verbucht und auch Speise-pläne erstellt.  
Obwohl ich nur eine Hand gut bewegen kann, habe ich sogar Übungen zum Thema Brandschutz mitgemacht.  
Aber das war eigentlich sinnlos, denn mit einer Hand kann ich ja keinen Feuerlöscher richtig bedienen.

Dann kam eine Zeit, wo es mir psychisch nicht so gut ging und ich hatte Depressionen.  
Ich war länger im Krankenstand und plötzlich hieß es, dass ich zu langsam bin.  
24 Jahre lang war ich gut genug, aber dann haben sie mich gekündigt.  
Das war eine schwere Zeit für mich.

Über meinen Sportverein wurde ich auf Jugend am Werk aufmerksam und arbeite jetzt seit über 5 Jahren in der Tagesstruktur Grundsteingasse.  
Ich bin neugierig und habe von der Zusammenarbeit mit der Tafel Österreich gehört.  
Da wollte ich auch mitmachen und ich bin jetzt seit einem Jahr dabei.  
Besonders gut gefällt mir die Station mit der Blindverkostung.  
Da verbinden wir den Kindern und Jugendlichen die Augen und geben ihnen kleine Kost-proben.  
Zum Beispiel Nüsse, Schokolade, Popcorn, Gemüse und Obst.  
Und sie müssen die Lebensmittel erraten.  
Wir fragen auch vorher, ob jemand zum Beispiel auf Nüsse allergisch ist.

Es ist wichtig, dass man die Dinge so erklärt, dass sie die Kinder auch gut verstehen können.  
Mir hat die Arbeit mit der Tafel Österreich so gut gefallen, dass ich beschlossen habe, auch freiwillig mehr zu arbeiten.  
Also helfe ich seit kurzem regelmäßig beim Tafel-sammeltag mit.  
Da bitten wir in großen Lebensmittelgeschäften die Menschen, die einkaufen gehen, dass sie Produkte spenden.  
Zum Beispiel Reis oder Nudeln, aber auch Zahnpasta oder Duschgel.

Manchmal helfe ich beim Sensorik Labor am Vormittag und dann helfe ich auch am Nachmittag noch beim Tafel-sammeltag.  
Ich freue mich besonders, wenn wir dann viele Produkte für die Mutter-Kind-Häuser sammeln.  
Denn dann kann ich Menschen helfen, denen es nicht so gut geht wie mir.



**Möchten auch Sie bei der Tafel Österreich mithelfen?**

Einfach anrufen unter der Nummer 01 236 56 87 oder ein E-Mail schreiben an [office@tafel-oesterreich.at](mailto:office@tafel-oesterreich.at).

Dann wird man zu einem Informations-abend eingeladen.

## Der neue Tanz-kurs

Musik und Tanz verbindet die Menschen.

Tanzen bedeutet Freiheit,  
Abwechslung und Bewegung.

Branislav Zdravkovic →



Seit September 2022 können Teilnehmer:innen aus den Tagesstrukturen von Jugend am Werk ein neues Tanz•angebot nutzen.  
 Alle 2 Wochen gibt es das Tanz•angebot in **Lillis Ballroom** im 9. Bezirk.  
**Ballroom** ist Englisch und wird **Bolruum** ausgesprochen.  
 Das Wort Ballroom bedeutet Ballsaal.  
 Lillis Ballroom ist ein Tanz•studio mit Räumen zum Tanzen.

Es gibt dort viele andere Tanz•kurse.  
 Zum Beispiel Tanz•kurse für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen.  
 Alle Informationen findet man auf der Webseite  
**[www.lillisballroom.at](http://www.lillisballroom.at)**



Branislav Zdravkovic ist Betreuer in der Tagesstruktur Molkereistraße.  
 Er ist ein leidenschaftlicher Tänzer.  
 Bei Jugend am Werk hat er die Tanz•gruppe **Special Dance Crew** gegründet.

**Special Dance Crew** ist Englisch und wird **Szpäschäl Däns Kru** ausgesprochen.

Auf Deutsch bedeutet das besondere Tanz•gruppe.  
 Die Special Dance Crew hat schon sehr viele tolle Auftritte hinter sich.  
 In Österreich, aber auch im Ausland.

**Branislav „Brani“ Zdravkovic sagt:**

Für mich hat Tanzen eine große Bedeutung.  
 Ich tanze schon, seitdem ich 9 Jahre alt bin.  
 Musik und Tanz verbindet die Menschen.  
 Tanzen bedeutet Freiheit, Abwechslung und Bewegung.  
 Meine Begeisterung für das Tanzen möchte ich an andere Menschen weitergeben.

Oft ist es aber für Menschen mit Lern•schwierigkeiten  
 in den Tagesstrukturen schwierig, Tanz•kurse zu finden.  
 Deshalb hatte ich die Idee, in einem Tanz•studio  
 selbst Tanz•kurse anzubieten.



Mit dem Studio Lillis Ballroom habe ich den idealen Ort gefunden. Sie waren auch sofort von der Idee begeistert und haben mich gut unterstützt.

Jetzt tanzen wir alle 2 Wochen an 2 Tagen dort. Es gibt 2 Tanz•gruppen. In einer Tanz•gruppe sind meistens 7 bis 10 Personen. Wir starten mit Auflockern und Dehnen und dann üben wir Tanz•schritte. Aber am wichtigsten ist es, dass alle Spaß haben.

Wenn ich die neuen Termine ausschicke, sind die Tanz•gruppen schnell voll. Das ist ein gutes Zeichen. Die Teilnehmer:innen an den Tanz•kursen genießen die Bewegung. Manchmal kommen sie angespannt und gestresst zum Tanz•kurs. Dann tanzen sie und werden gleich viel ausgeglichener. Tanzen befreit einfach. Ich freue mich sehr, dass so viele neue Menschen ihre Freude am Tanzen entdeckt haben.

#### **Siyar Yilmaz tanzt mit und erzählt:**

Der Tanz•kurs gefällt mir sehr. Am Anfang war ich noch eher verkrampft. Jetzt habe ich gelernt, lockerer beim Tanzen zu sein und nicht so steif. Wenn in einer Woche das Tanzen ansteht, starte ich viel motivierter in die neue Woche.

#### **Christina Zuschnig sagt:**

Unser Gemeinschafts•gefühl beim Tanz•kurs ist sehr groß. Das Tanzen macht mir richtig Spaß und ich lache jedes Mal sehr viel. Die Bewegung löst viele glückliche Gefühle bei mir aus.



#### **Anil Keskin berichtet:**

Seit ich ein Kind bin, tanze ich und es macht mich glücklich. Im Tanz•kurs unterstütze ich Brani, wenn wir mehr Teilnehmer:innen haben als sonst. Wenn Teilnehmer:innen die Tanz•schritte noch nicht so gut können, komme ich zu ihnen. Ich zeige dann die Schritte vor und wir üben das gemeinsam. Das klappt super!

#### **Jan Türkcan meint:**

Am Anfang waren wir nur eine kleine Gruppe. Aber dann hat sich das herumgesprochen, dass wir viel Spaß haben. So wurden es immer mehr und mehr Teilnehmer:innen. Noch ist genug Platz und jede:r kann neue Leute mitnehmen. Mir gefällt auch gut, dass ich eine Menge neuer Leute kennen lernen kann. Tanzen bringt mich auf andere Gedanken, es ist eine tolle Abwechslung.

## Der Hofladen

Es werden zum Beispiel  
Marmeladen oder Gewürzsalze  
hergestellt und verkauft.

*Karin Illsinger, Augustine Hromadka und Brigitte Petrlé* →





Im Garten der Tagesstruktur Elisenstraße wird sehr viel Gemüse und Obst selbst angebaut.

Es werden zum Beispiel Marmeladen oder Gewürzsalze hergestellt und verkauft.

Der Verkauf macht den Teilnehmer:innen viel Freude. Sie sind stolz auf die guten Produkte.

Direkt in der Elisenstraße wurde nun ein eigener kleiner Verkaufsladen errichtet.

Es gibt dort die Produkte aus der Elisenstraße.

Und dazu Produkte von landwirtschaftlichen Betrieben aus der Umgebung. Zum Beispiel Speck, Eier und Fruchtsäfte.

Die Gartengruppe aus der Elisenstraße hat die Rampe, die Terrasse und die Holzverkaufsregale im Innenbereich angefertigt. Die feierliche Eröffnung fand beim Sommerfest am 30. Juni 2023 statt.

3 Teilnehmerinnen verkaufen die Waren im Hofladen.



#### **Augustine Hromadka berichtet:**

Ich war schon in vielen verschiedenen Werkstätten bei Jugend am Werk.

Zu Hause ist mir langweilig, ich möchte nicht alleine sein.

Deswegen wünsche ich mir eigentlich immer, dass es wieder Montag wird.

Ich brauche kein Wochenende alleine zu Hause.

Viele Jahre habe ich auch im Lokal Märchenland im 20. Bezirk am Nachmittag freiwillig mitgeholfen.

Ich habe Getränke serviert und die Tische abgeräumt. Das war ein kleines Lokal für Menschen mit und ohne Behinderung.

Leider musste das Lokal schließen, weil die Miete zu teuer war.



#### **Brigitte Petrie erzählt:**

Seit meinem 16. Lebensjahr bin ich schon in der Elisenstraße.

Ich habe auch viele andere Tagesstrukturen kennen gelernt.

Aber ich wollte immer wieder in die Elisenstraße zurück.

Meine Lieblingsarbeit ist in der Wäscherei, aber am allerliebsten bin ich im schönen, großen Garten.

Der neue Teich mit den Fröschen gefällt mir besonders gut.

#### **Karin Illsinger sagt:**

Ich bin auch schon seit meinem 16. Lebensjahr in der Tagesstruktur Elisenstraße.

Immer in der Wäscherei, das ist meine Lieblingsarbeit. Ich wollte nie zu einem anderen Arbeitsplatz.

Ich stricke und häkle auch sehr gerne.

Einige von meinen selbst gemachten Stücken werden im Hofladen verkauft.

Ich freue mich schon sehr darauf, viele neue Leute beim Einkaufen kennen zu lernen.



#### **Hofladen**

Elisenstraße 45, 1230 Wien

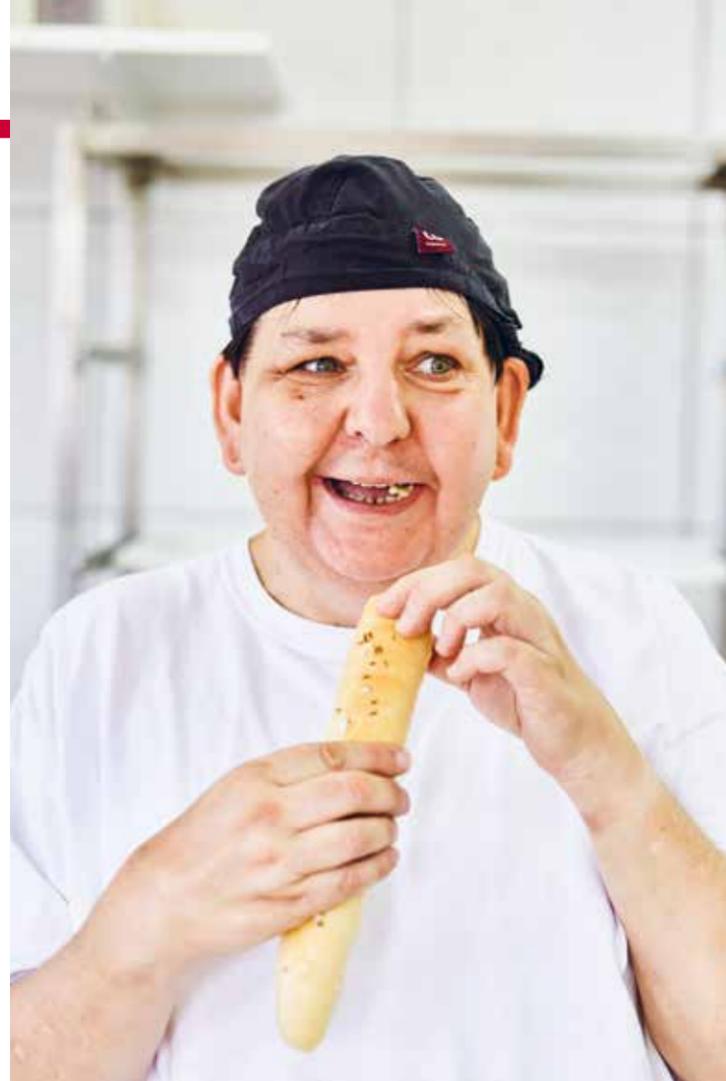
Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr geöffnet.

## Hand-gekneteter Teig

Wir produzieren immer nur so viel,  
wie bestellt wurde.



*Gabriele Blumauer und Raphaela Csencsits* →



In Maria Anzbach in Niederösterreich liegt der Dreier-Hof.  
Der Dreier-Hof ist ein Bio-Bauernhof.  
Die Familie Hieret verkauft dort Bio-Erde und Kompost.  
Und es gibt Tiere wie zum Beispiel Pferde, Schafe und Hühner.

Jugend am Werk hat gemeinsam mit Familie Hieret 2015  
am Dreier-Hof die dortige Back·stube neu eröffnet.  
In einem gemeinsamen Projekt haben der Dreier-Hof und Jugend am Werk  
überlegt, wie man die Back·stube nutzen kann.  
Das Projekt wurde von Green Care unterstützt.  
**Green Care** ist Englisch und bedeutet grüne Pflege.  
Green Care wird **Grien Kehr** ausgesprochen.

Green Care unterstützt Bäuerinnen und Bauern,  
die Angebote im sozialen Bereich starten möchten.  
Zum Beispiel für alte Menschen.  
Oder für Menschen mit Lern·schwierigkeiten und Behinderung.

In der Back·stube mit dem Namen Brot·genuss backen 8 Menschen  
mit Lern·schwierigkeiten und Behinderung frisches Brot und Gebäck.

#### Back·stube Brot·genuss

[www.jaw.at/de/kontakt/standortewt/32](http://www.jaw.at/de/kontakt/standortewt/32)



**Gabriele Blumauer** arbeitet in der Back·stube und **sagt:**

Ich bin schon seit Beginn in der Back·stube.  
Für mich ist diese Arbeit ein Traum, obwohl es oft anstrengend ist.  
Denn wir kneten den Teig noch mit der Hand.  
Alle, die unser Brot und Gebäck kaufen, sagen,  
dass man das auch schmeckt.

Ich selber kaufe mir meine Semmerl auch nur bei Brot·genuss.  
Wir backen Brot, Kornspitz, Topfengolatschen, Semmerl, Striezel.  
Mein Geheim·tipp sind die Salzstangerl, die sind köstlich.  
Da schmeckt man, wie toll wir als gesamtes Team sind.



**Raphaela Csencsits** unterstützt als Betreuerin in der Back•stube und **berichtet:**

Unsere Zutaten sind fast nur Bio-Lebensmittel.  
Das Dinkelmehl und die Eier kommen sogar direkt vom Dreier-Hof.  
Für die Eier gehen wir einfach hinüber zum Hühnerstall.

Wir produzieren immer nur so viel, wie bestellt wurde.  
Einen Teil der Ware liefern wir zu Jugend am Werk,  
zum Beispiel in die Zentrale oder zum Standort Herzmannsstraße.  
Dann beliefern wir auch das Cafe Mancini in Innermanzing.  
Und es gibt das Speise-lokal in Neulengbach und das Lädchen  
in Eichgraben, wo man unser Gebäck und Brot bestellen kann.  
Hier rund um Neulengbach sind wir schon richtig bekannt.  
Die Menschen schmecken einfach, dass wir mit viel Liebe backen.

Die Back•stube Brot•genuss ist Teil des Angebots  
der Tagesstruktur in Innermanzing.  
In Innermanzing gibt es auch eine Gartengruppe.  
Dort werden Kräuter aus dem eigenen Garten geerntet,  
getrocknet und dann zerkleinert.  
Daraus werden dann Tee oder Sirup angefertigt.



## Das neue Wien Museum

Es wird viel auf Nachhaltigkeit geachtet.  
Zum Beispiel mit Photo-voltaik  
und Geo-thermie.





In Wien ist derzeit am Karlsplatz noch eine große Baustelle.  
Dort, wo das Wien Museum stand, wird seit 3 Jahren gebaut.  
Ein Teil vom alten Museum ist erhalten geblieben.  
Weil das alte Gebäude zum Teil geschützt ist.  
Aber es wurde sonst alles erneuert.  
Das neue Wien Museum soll im Dezember 2023 eröffnet werden.

Es gibt einen neuen Eingangsbereich und  
dazu ein Restaurant für Besucher:innen.  
Es gibt eine **Dauer-ausstellung** zur Geschichte Wiens.  
**Dauer-ausstellung** bedeutet, dass diese Ausstellung immer zu sehen ist.  
Da hängt zum Beispiel auch der große Walfisch aus Metall aus dem Prater.

Es wird viel auf Nachhaltigkeit geachtet.  
Zum Beispiel mit **Photo-voltaik** und **Geo-thermie**.

**Photo-voltaik** bedeutet,  
dass Sonnenlicht in elektrische Energie umgewandelt wird.

**Geo-thermie** bedeutet,  
dass die Wärme aus dem Inneren der Erde verwendet wird.

Das Museum wird barrierefrei sein.  
Es gibt Unterstützung für blinde oder gehörlose Menschen.  
Aber auch Texte mit großer Schrift und in leichter Sprache.  
Und eine Toilette mit einer Pflegeliege und einem Deckenlift.  
Damit auch Menschen mit Behinderung und hohem Pflegebedarf  
das Museum erleben können.

Ganz oben ist ein neuer Zubau aus Beton und Stahl  
für die Sonderausstellungen gebaut worden.  
Das sieht aus, als würde dieser Zubau schweben.  
Denn darunter ist ein Zwischengeschoss mit vielen Glaswänden.  
Dort gibt es einen tollen Ausblick auf den Karlsplatz und ein Cafe.  
Das Cafe ist für alle frei zu besuchen, dafür benötigt man keine Eintrittskarte.  
Es gibt einen neuen Veranstaltungsraum und eigene Räume  
für **Kultur-vermittlung**.

**Kultur-vermittlung** bedeutet, dass sich Mitarbeiter:innen vom Museum  
überlegen, wie man das Museum für alle Menschen öffnen kann.





**Susan Plawecki, Anna Stanka, Daniela Sommer-Neustifter und Elisabeth Schamberger-Intichar** sind Kultur•vermittlerinnen im Wien Museum.

### Sie erzählen:

Gemeinsam haben wir überlegt, wie man Menschen mit Lern•schwierigkeiten und Behinderung bei der Neugestaltung des Museums gut einbinden kann. Daraus entstand die Idee für ein Projekt mit Jugend am Werk. Die Kultur•vermittlerinnen und Menschen mit Lern•schwierigkeiten aus 3 Tagesstrukturen haben sich 3 Jahre lang immer wieder getroffen. Während Corona war das gar nicht so leicht.

Bei diesen Treffen ging es vor allem darum, sich kennen zu lernen und voneinander zu lernen. Wir Kultur•vermittlerinnen haben erfahren, was Menschen mit Lern•schwierigkeiten benötigen, damit sie ein Museum gut nutzen können. Die Teilnehmer:innen von Jugend am Werk haben erfahren, wie ein Museum funktioniert und wer aller daran beteiligt ist. Gemeinsam wurde viel ausprobiert. Es gab Termine, wo gemeinsam kreativ gearbeitet wurde oder Fotos ausgesucht wurden. Gemeinsam wurden Ausstellungen besucht. Zum Beispiel von anderen Standorten vom Wien Museum wie dem Römermuseum oder dem Museum für den Musiker Ludwig van Beethoven.

Es wurden aber auch andere Museen in Wien besucht. Zum Beispiel das Jüdische Museum in Wien. Und dann wurde gemeinsam mit den Kultur•vermittler:innen von diesem Museum darüber diskutiert, was gut gefallen hat und was verbessert werden könnte. Es war sehr spannend, welche Museums•stücke am besten gefallen haben und welche Fragen Menschen mit Lern•schwierigkeiten gestellt haben.

Wir haben viel voneinander gelernt. Ganz wichtig ist es, dass der Eingang barrierefrei ist und schnell zu sehen ist, wo man Informationen oder Hilfe bekommen kann.



Und es ist wichtig, dass alle Menschen im Museum Informationen dazu haben, was Menschen mit Lern•schwierigkeiten für einen guten Museumsbesuch benötigen. Als nächsten Schritt möchten wir jetzt mit den Teilnehmer:innen aus den Tagesstrukturen auch Texte in einfacher Sprache schreiben.

Aus den 3 Tagesstrukturen Horizont, Im Werd und Kuefsteingasse haben Teilnehmer:innen mitgemacht.



**Sabine Bily** aus der Tagesstruktur Horizont **berichtet:**

Ich war bei fast allen Treffen dabei.  
 Mich hat die Idee der Zusammenarbeit mit dem Wien Museum sofort interessiert.  
 Vorher war ich noch nie im Wien Museum.  
 Ich habe gar nicht gewusst,  
 wie viele interessante Sachen es dort zu sehen gibt.  
 Dabei interessieren mich Museen sehr.  
 Ich war schon im Technischen Museum oder  
 im Naturhistorischen Museum.

Und ich habe den **Kulturpass**.

Der **Kulturpass** ist von der Aktion Hunger auf Kunst und Kultur.  
 Damit kann man in vielen Museen gratis hinein.  
 Das ist toll, denn sonst könnte ich mir den Eintritt nicht leisten.

Mit den Kultur•vermittlerinnen vom Wien Museum haben wir viel darüber gesprochen, was wir für einen guten Besuch im Museum benötigen.  
 Wir haben auch gemeinsam besprochen,  
 was wir in einem Museum interessant finden.  
 Und wir haben viel kreativ gearbeitet und ausprobiert.  
 Zum Beispiel haben wir Ansichtskarten selbst gestaltet.  
 Und uns darüber unterhalten, was man auf alten Ansichtskarten so sieht.

Ich finde, dass Erklärungen in einfacher Sprache in einem Museum sehr wichtig sind.  
 Oft sind da sehr schwierige Texte in klein gedruckter Schrift.  
 Dabei sollten die Texte doch möglichst viele Menschen lesen und verstehen.  
 Dafür werde ich mich beim neuen Wien Museum einsetzen.  
 Und ich werde das neue Museum auf jeden Fall weiter besuchen.

**Mohammad Mousa** aus der Tagesstruktur Horizont **erzählt:**

Mit meiner Schulklasse waren wir mal auf Besuch in der Albertina.  
 Das hat mir gut gefallen.  
 Ich zeichne selbst auch sehr gerne.  
 Deswegen sehe ich mir gerne andere Bilder und Zeichnungen an.

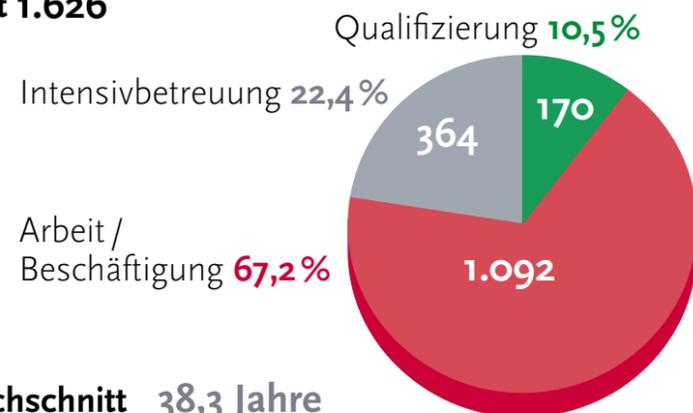
Beim Projekt mit dem Wien Museum hat mir gut gefallen,  
 dass wir gefragt werden, was uns in einem Museum gefällt.  
 Toll ist, dass wir das schon gefragt werden,  
 bevor das neue Museum eröffnet.  
 So können wir unsere Ideen gut einbringen.  
 Ich freue mich darauf, Tipps für einfache Texte zu geben.  
 Und dann werde ich stolz in das neue Museum gehen.





### Anzahl der Menschen, die Leistungen nutzen

insgesamt **1.626**



1. Jänner 2023

Altersdurchschnitt **38,3 Jahre**

### Arbeitstraining 2022

	Teilnehmer:innen		Tage	
	2021	2022	2021	2022
Tagesstruktur   Volontariat	5	111	66	1.108
Teilqualifizierung   Praktikum	4	5	97	46
<b>insgesamt</b>	<b>9</b>	<b>116</b>	<b>163</b>	<b>1.154</b>



### Praktische Berufsorientierung 2022

- 414** Teilnehmer:innen aus den Tagesstrukturen
- 485** Volontariate
- 21** Übergänge zu Projekten der beruflichen Integration

Fördergeber  
im Bereich Tagesstruktur



### Mobilitätstraining 2022

- 4** angestellte Mobilitätstrainer:innen mit Behinderung
- 21** Mobilitätstrainings für Menschen mit Lern•schwierigkeiten und Behinderung
- 18** Personen fahren seither selbstständig mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

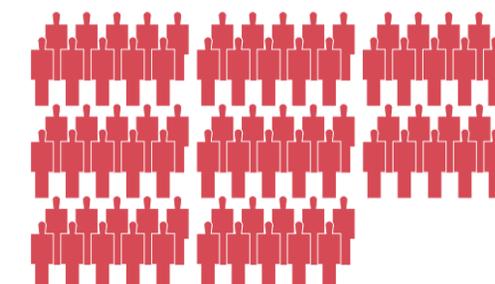


### Mobilitätsbegleitung 2022

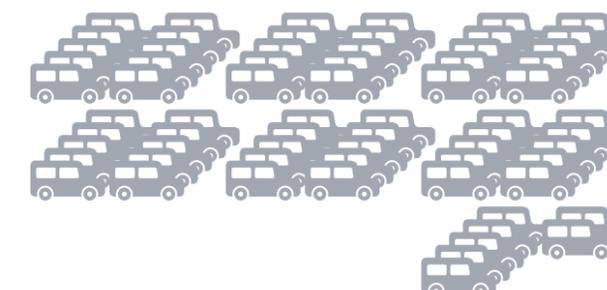
- 2** angestellte Mobilitätsbegleiter:innen mit Behinderung
- 3** Personen werden auf ihrem täglichen Weg vom Wohnort zur Tagesstruktur und wieder zurück begleitet.

### Werksverkehr 2022

**70** Fahrer:innen



mit **67** Fahrzeugen



befördern im Schnitt täglich **584** Personen.

## Als Tischler in den Wohnbereich

Ich habe bei Jugend am Werk im Bereich der Berufsausbildung die Lehrabschlussprüfung erfolgreich bestanden.

Meinen Zivildienst habe ich beim **ÖHTB** absolviert.

**ÖHTB** ist eine Abkürzung für **Österreichisches Hilfswerk für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte**.

Ich war in einer Tagesstruktur eingesetzt und es hat mir sehr gut gefallen. Vorher hatte ich eigentlich keinen Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Es war eine sehr spannende und tolle Zeit.

Eine Betreuerin aus der Tagesstruktur hat mich gegen Ende meines Zivildienstes gefragt, was ich nachher machen möchte. Sie hat gemeint, dass ich unbedingt im sozialen Bereich weiterarbeiten soll. Also habe ich mich dazu entschlossen, eine Ausbildung als Fachsozialbetreuer zu beginnen.

Nach Ende der Ausbildung habe ich mich für eine Stelle bei Jugend am Werk als Sommervertretung in der Wohngemeinschaft Grimmgasse beworben. Während dieser Zeit hat eine Kollegin gekündigt, wodurch eine Stelle frei wurde. Ohne lange zu überlegen habe ich die freie Stelle angenommen.

In der Wohngemeinschaft Grimmgasse leben zurzeit 9 Personen. Sie werden immer dann unterstützt, wenn sie anwesend sind. Zum Beispiel am Abend, in der Nacht oder am Wochenende. Ein weiterer Bewohner wohnt im selben Gemeindebau auf einer anderen Stiege in einer eigenen Wohnung. Er wird nur dann unterstützt, wenn er das will und braucht. Das besondere an der Wohngemeinschaft ist, dass hier immer schon nur Männer lebten.

An meiner Arbeit gefällt mir besonders gut, dass ich nicht immer die gleichen Tätigkeiten durchführe. Ich habe bei meinem Dienst sehr viel Freiraum, um diesen so zu gestalten, wie es für mich passt.

Emre Kalkan →





Mit meinen Arbeitszeiten bin ich auch sehr zufrieden.  
 Ein Tagdienst beginnt zum Beispiel um 13 Uhr und endet um 19 Uhr.  
 Da kann ich vor 13 Uhr Zeit mit meiner Familie verbringen  
 und vieles erledigen.

Ein Nachtdienst beginnt um 16 Uhr und endet am nächsten Tag um 9 Uhr.  
 Die Nachtdienste verlaufen meistens ruhig.  
 Die Stimmung im Team ist sehr gut und wir unterstützen uns gegenseitig.  
 Wir treffen auch gemeinsam Entscheidungen.  
 So eine gute Stimmung macht sehr viel aus.

**Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte  
 und es ist wichtig,  
 das Positive im Menschen zu sehen.**

Wenn man sich gegenseitig austauscht, lernt man sich besser kennen.  
 Und so entsteht Verständnis füreinander.

Mir ist auch wichtig, dass man schätzt, was man hat.  
 In Wien jammert man immer.  
 Dabei geht es uns im Vergleich zu manch anderen Menschen  
 und Ländern sehr gut.  
 Wir haben kaum Probleme, wir bilden uns das aber oft ein.



## Wohngemeinschaft Waldviertlerweg

In einer Wohngemeinschaft  
wohnt man einfach nicht allein.  
Man muss aufeinander Rücksicht nehmen.

Fabio Cravos →





Im Jänner 2023 sind die ersten Bewohner in die neue Wohngemeinschaft Waldviertlerweg im 22. Bezirk eingezogen.

Die Wohngemeinschaft Waldviertlerweg liegt ganz nahe bei der Lobau.

In der Lobau gibt es alte Flussarme der Donau und viel Natur.

Die Wohngemeinschaft liegt in einem großen Haus mit einem großen Garten.

Anders als sonst leben in dieser Wohngemeinschaft nur 4 Bewohner.

Alle Bewohner haben ein eigenes Zimmer.

Sie teilen sich 2 Badezimmer und WCs.

Alle 4 Bewohner benötigen eine besonders intensive Unterstützung.

Deswegen gibt es für alle 4 Bewohner eine 1 zu 1 Betreuung.

Das bedeutet, dass eine Betreuerin oder ein Betreuer für jeden Bewohner da ist.

Im Haus gibt es im Keller auch einen eigenen Entspannungsraum mit Lichtern und Farben.

#### **Fabio Cravos** ist ein Bewohner und **erzählt:**

Ich mag den Garten sehr.

Wenn es mir zu laut ist, dann ziehe ich mich auf mein Zimmer zurück.

Und ich brauche ein Badezimmer und Klo für mich alleine.

Hubschrauber und Flugzeuge interessieren mich sehr.

Im Sommer war ich 3 Wochen am Achensee in Tirol.

Ich habe eine Postkarte geschickt.

#### **Taulant Godaj** ist der Leiter der neuen Wohngemeinschaft und **berichtet:**

Herr Cravos war einer der ersten Bewohner.

Gemeinsam mit seiner Mutter haben wir dafür gesorgt, dass er sich bei uns wohl fühlt.

Wir glauben, dass folgende Dinge für alle Bewohner:innen wichtig sind:

- Zeit zum Eingewöhnen
- wenige Reize, zum Beispiel dass es nicht zu laut ist
- aufeinander Rücksicht nehmen

Ich bin diplomierter psychiatrischer Krankenpfleger und habe viel berufliche Erfahrung mit Menschen mit psychischen Erkrankungen gesammelt.

Als Stellvertretung der Leitung im Wohnverbund am Marchfeldkanal

habe ich auch im Bereich Wohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten Erfahrung sammeln können.

Aber ich wollte bei Jugend am Werk immer gerne einen Standort leiten.

Daher habe ich meine Chance genützt,

als die neue Wohngemeinschaft geplant wurde.

*Taulant Godaj, Karin Krammer und Lydia Müller*





Ich habe zuerst ein Konzept als Entwurf für die Wohngemeinschaft erstellt. Die Bereichsleitung Wohnen hat das Konzept mit Unterstützung von Lydia Müller aus dem Beratungs•team fertig•gestellt.

Wir haben uns überlegt, wie wir die Übersiedlung der 4 Bewohner gut planen können. Zuerst haben wir die Mitarbeiter:innen für die neue Wohngemeinschaft und ein passendes Gebäude gesucht. Dann gab es Vernetzungs•treffen mit der Leitung, den Betreuer:innen, den Verwandten und den Psycholog:innen und Inklusiv- und Heil•pädagoginnen aus dem Beratungsteam. Wir haben die zukünftigen Bewohner kennen gelernt und sie mehrmals zum Waldviertlerweg eingeladen.

Wichtig waren auch Schulungen für die neuen Mitarbeiter:innen. Damit sie wissen, wie man Menschen im Autismus-Spektrum gut betreuen kann.

Denn alle 4 Bewohner sind im **Autismus-Spektrum**.

Der Begriff **Autismus** kommt aus dem Griechischen und bedeutet auf sich bezogen sein.

**Spektrum** ist Lateinisch und bedeutet, dass es vielfältige Erscheinungen gibt. Das heißt: Alle Menschen im Autismus-Spektrum sind einzigartig. So wie alle Menschen.

Es gibt zum Beispiel Menschen im Autismus-Spektrum, die nicht sprechen können oder es nicht zeigen. Und Menschen im Autismus-Spektrum, die sprechen können.

Menschen im Autismus-Spektrum sehen, hören und fühlen die Welt anders als ihre Mitmenschen. Oft können sie auch die Stimmung anderer Menschen in deren Gesicht schlecht erkennen. Einige Menschen im Autismus-Spektrum fühlen sich unter vielen Menschen nicht wohl.

**Lydia Müller** arbeitet im Beratungsteam von Jugend am Werk. Sie hat Inklusiv- und Heil•pädagogik studiert und viel Erfahrung mit Menschen im Autismus-Spektrum.



Sie kennt sich gut mit **Unterstützter Kommunikation** aus.

**Unterstützte Kommunikation** gibt Menschen Hilfsmittel, damit sie sich besser verständigen können. Manchmal sind das Symbole oder bestimmte Handzeichen. Es gibt aber auch technische Hilfsmittel wie iPads oder Vorlese-Stifte.

Wichtig für viele Menschen im Autismus-Spektrum ist, dass sie darüber Bescheid wissen, was auf sie zukommt. Manchmal hilft da ein Tagesplan mit Bildern, der zeigt, was am jeweiligen Tag passiert. Oder es gibt Gegenstände, die zeigen, was als Nächstes kommt. Wichtig ist dabei auch, dass alle wissen, was die Bilder oder Gegenstände bedeuten. Und dass diese Bilder oder Gegenstände auch gut in der Betreuung eingesetzt werden.

Oft sind es kleine Schritte, die tolle Erfolge ermöglichen. Auch Menschen im Autismus-Spektrum möchten ihre Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken und zeigen. Und sie haben ein Recht darauf, dass diese Wünsche und Bedürfnisse respektiert werden.

Vor der Übersiedlung haben wir die Bewohner gut vorbereitet. Und alle Bewohner haben ihre Betreuer:innen vorher kennen gelernt.



### Taulant Godaj sagt:

Uns war es wichtig, dass die neue Wohngemeinschaft ein Platz zum Wohnen ist, an dem man Gewohnheiten und Bedürfnisse ausleben kann. Natürlich muss man vorsichtig planen und verhindern, dass sich die Bewohner verletzen. Und auch die Betreuer:innen müssen mit Situationen umgehen können, in denen die Bewohner nicht zufrieden sind.

Gemeinsam mit **Deeskalations**-trainern und Lydia Müller haben wir auch eigene Notfall-pläne erstellt.

**Deeskalation** bedeutet: einen Streit verhindern. Das heißt, dass der Streit gar nicht erst passiert.

Deeskalations-trainer zeigen, was in schwierigen Situationen zu tun ist. Es ist wichtig, Warn-signale früh zu erkennen. Oft helfen Angebote zur Beruhigung. Manchmal braucht es auch ein klares Stopp, um zu zeigen, dass eine Grenze überschritten wird.

**Karin Krammer** ist Betreuerin und Leitungs-stellvertreterin in der Wohngemeinschaft und **erzählt:**

Am Anfang gab es viele Unsicherheiten. Wie wird das alles funktionieren? Wir kannten ja auch die Bewohner und ihre Verhaltens-weisen noch nicht gut genug. Ich habe damit gerechnet, dass wir viel öfter Unterstützung holen müssen. Aber als Team haben wir die ersten Monate nach dem Umzug gemeinsam mit den Bewohnern sehr gut gemeistert. Es war wichtig, dass die Bewohner nicht alle auf einmal, sondern nacheinander mit einigen Wochen Abstand eingezogen sind.

Es ist schön zu sehen, wie viele tolle Fortschritte es bei den Bewohnern gibt. Ein Bewohner zum Beispiel konnte früher längere Autofahrten im Fahrtendienst nicht aushalten. Jetzt wissen wir, dass ihn ein Spaziergang vor der Fahrt und persönliche Gegenstände beruhigen.

Seitdem sind auch längere Fahrten mit dem Bus vom Fahrtendienst kein Problem mehr.

Zurzeit funktioniert die Fahrt mit einer Begleit-person gut.

Es ist auch sehr wichtig, dass es die 1 zu 1 Betreuung gibt, damit man die Bewohner gut unterstützen kann.

Und man darf nicht zu viel Betreuung anbieten.

Damit meine ich, dass die Wohngemeinschaft ja auch ein Ort für Ruhe und Entspannung sein soll.

In der Tagesstruktur erhalten die Bewohner untertags Förder-angebote.

Aber am Nachmittag wollen sie dann oft ihre Ruhe.

Und das muss man respektieren.

Genügend Betreuer:innen zu finden, ist nicht leicht.

Aber gemeinsam haben wir jetzt im ersten halben Jahr wirklich viele schöne Momente erlebt.

Ich bin stolz, ein Teil davon zu sein.



## Das Regal

Menschen im Autismus-Spektrum  
sehen, hören und fühlen  
die Welt anders als ihre Mitmenschen.

alle Fotos in diesem Kapitel: Valerie Marie Voithofer

Yusuf Amin →





**Yusuf Amin** wird seit 10 Jahren von Jugend am Werk betreut.  
Er benötigt sehr viel Unterstützung.  
Herr Amin ist ein Mensch im **Autismus-Spektrum**.

Der Begriff **Autismus** kommt aus dem Griechischen und bedeutet auf sich bezogen sein.

**Spektrum** ist Lateinisch und bedeutet, dass es vielfältige Erscheinungen gibt.

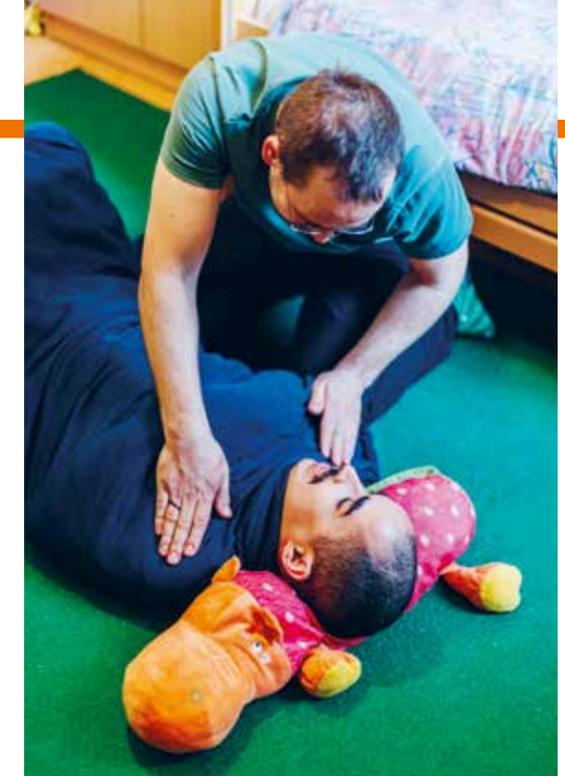
Es gibt zum Beispiel Menschen im Autismus-Spektrum, die nicht sprechen können oder es nicht zeigen.  
Und Menschen im Autismus-Spektrum, die sprechen können.

Menschen im Autismus-Spektrum sehen, hören und fühlen die Welt anders als ihre Mitmenschen.  
Oft können sie auch die Stimmung anderer Menschen in deren Gesicht schlecht erkennen.  
Einige Menschen im Autismus-Spektrum fühlen sich unter vielen Menschen nicht wohl.  
Manchmal wehren sie sich, wenn etwas nicht passt.  
Oder sie rufen mit lauter Stimme.  
Viele Menschen fürchten sich dann.  
Aber oft geht es nur darum, sich gegenseitig zu verstehen.

Herr Amin wohnt seit Mai 2023 in der neuen Wohngemeinschaft Waldviertlerweg.  
Vorher hat er in der Wohngemeinschaft Redtenbachergasse gewohnt.  
Unter der Woche wird er am Tag in der Tagesstruktur Wurlitzergasse betreut.

In den letzten Jahren gab es immer mehr Schwierigkeiten in der Betreuung.  
Manchmal wird Herr Amin wütend, wenn ihm etwas nicht passt.  
Es kann sein, dass er so wütend wird, dass er andere Mitbewohner:innen verletzt.

Alle haben sich gefragt, warum Herr Amin in letzter Zeit immer öfter wütend wurde.  
Es wurde Kontakt zur Autisten-hilfe hergestellt.  
Gemeinsam mit dem Team der Betreuer:innen wurden Lösungen diskutiert.



Herr Amin war der jüngste Bewohner in der Wohngemeinschaft Redtenbachergasse.  
Er ist ein kräftiger junger Mann.  
Schnell war klar, dass ihm oft langweilig war.  
Und dass ihn manche Dinge im Alltag stören und er dann wütend wird.

Gemeinsam mit der Autisten-hilfe wurde der **TEACCH**-Ansatz ausprobiert.

**TEACCH** ist eine Abkürzung der englischen Begriffe **Treatment and Education of Autistic and related Communications Handicapped Children**.  
Übersetzt bedeutet das Unterstützung bei der Begleitung und beim Lernen von Kindern im Autismus-Spektrum oder mit Schwierigkeiten bei der Kommunikation.

TEACCH geht von den Fähigkeiten und Stärken aus, die Menschen im Autismus-Spektrum haben.  
Es ist für Kinder und Erwachsene geeignet.  
Die Fähigkeiten und Stärken der Menschen sollen gefördert werden.  
Mit Hilfs-mitteln sollen sie dabei unterstützt werden, dass sie ihre Wünsche gut zeigen und ansprechen können.

Am Anfang wurde ausprobiert, was Herr Amin alles verstehen kann.  
Er kann zwar nicht sprechen und lesen, aber er möchte gerne zeigen, was ihn beschäftigt.  
Die Erfahrung und die Ideen der Autisten-hilfe waren da sehr hilfreich.



Und das ganze Team der Wohngemeinschaft Redtenbachergasse hat gemeinsam mitgeholfen.

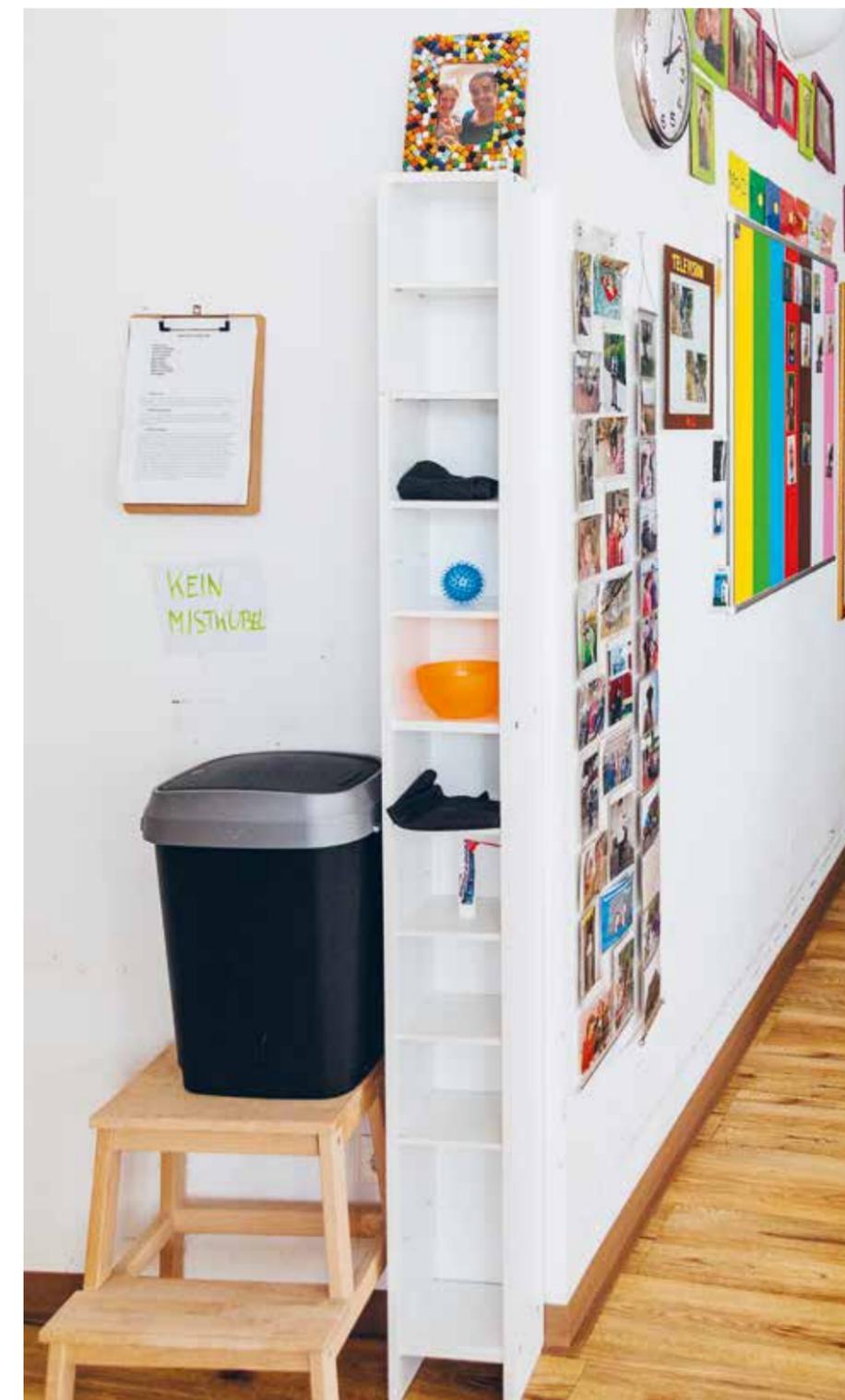
Als Versuch hat man Herrn Amin Fotos gezeigt.  
Zum Beispiel ein Foto von einem Löffel.  
Herr Amin sollte dann einen Löffel dazu legen.  
Aber er hat nicht verstanden, warum ihm dieses Foto gezeigt wird.

Sehr schnell hat sich aber gezeigt,  
dass Herr Amin ein sehr einfühlsamer Mensch ist.  
Zum Beispiel benutzt er oft seine Nase.  
Er beschnuppert Dinge und Menschen und erinnert sich an Gerüche.  
Wenn er riecht, dass etwas gekocht wird, bekommt er Hunger.  
Früher musste er warten,  
bis alle anderen Bewohner:innen auch bei Tisch gesessen sind.

Das hat für Herrn Amin zu lange gedauert und er wurde unruhig.  
Die Betreuer:innen haben auch gemeinsam besprochen,  
wie man reagieren soll, wenn Herr Amin unruhig wird.  
Er zeigt das sehr deutlich.  
Herr Amin beginnt, durch die Räume zu wandern und  
greift immer wieder zu Tür-schnallen oder Griffen auf den Kästen.  
Früher hat man das nicht so genau beachtet.  
Oft war keine Zeit dafür, weil andere Bewohner:innen  
in der Wohngemeinschaft auch Unterstützung benötigen.  
Dann wurde Herr Amin wütend.  
Er zeigt das, in dem er sehr laut schreit.  
Das verunsichert und schreckt andere Menschen.  
Herr Amin hat auch Betreuer:innen und andere Bewohner:innen geschlagen  
und an den Haaren gezogen.

Manchmal hat er Becher oder Teller geworfen.  
Jetzt isst Herr Amin als erster Bewohner.  
Und sein Essen wird viel stärker gewürzt als das Essen  
der anderen Bewohner:innen.  
Zum Beispiel mit scharfem Pfeffer oder Chili.  
Er liebt es auch, rohe Zwiebel oder Knoblauch zu essen.

Oft ist Herrn Amin langweilig.  
Vor allem dann, wenn er warten muss.  
Gemeinsam wurde nach Möglichkeiten gesucht,  
wie Herr Amin möglichst regelmäßig beschäftigt werden kann.  
Und wie mehr Abwechslung in seinen Alltag kommen kann.  
So entstand die Idee für das Morgen•regal und das Abend•regal.





Bei dem Regal handelt es sich um ein kleines Bücher-regal mit leeren Fächern.  
 Von oben nach unten werden Gegenstände in die Fächer gelegt.  
 Zum Beispiel eine Zahnbürste und Zahnpasta.  
 Herr Amin hat gelernt, dass er in der Früh zum Regal geht.  
 Er nimmt dann und von oben nach unten die Gegenstände der Reihe nach heraus.  
 Die Zahnpasta und die Zahnbürste bedeuten zum Beispiel Zähne putzen.  
 Wenn Herr Amin seine Zähne geputzt hat,  
 gibt er die Gegenstände in eine kleine Box neben dem Regal.  
 Diese Box hat den Namen Fertig-box.  
 Da wird alles abgelegt, was erledigt wurde.

Dann geht Herr Amin wieder zum Regal und nimmt die Gegenstände aus dem nächsten Fach heraus.  
 Am Anfang musste er noch lernen, was das Regal bedeutet.  
 Und was die einzelnen Gegenstände bedeuten.  
 Eine kleine Spielfigur von Playmobil bedeutet zum Beispiel Kleidung anziehen.  
 Das wurde immer wieder geübt, bis Herr Amin die Figur akzeptiert hat.  
 Aber dann ging es sehr schnell.  
 Jetzt kennt sich Herr Amin schon sehr gut mit dem Regal aus.  
 Eine Betreuerin oder ein Betreuer ist immer in seiner Nähe und unterstützt ihn.

Das Morgen-regal zum Beispiel besteht aus folgenden Gegenständen:

- Duschgel für Duschen
- Playmobil-Figur für Anziehen
- Essens-unterlage für Frühstücken
- Zahnpasta für Zähne putzen
- Stachel-ball für Entspannung
- Warte-box für Ablenkung, bis der Fahrtendienst kommt
- Bauchtasche für Fertigmachen für die Abfahrt

Bei manchen Gegenständen gibt es auch noch Hilfs-mittel dazu.  
 Zum Beispiel beim Duschen.

Herr Amin nimmt das Duschgel für das Duschen aus dem Regal.

Er duscht und badet sehr gerne.

Damit er weiß, wie lange er duschen oder baden kann,  
 gibt es auch einen **Time-Timer** im Bad.

**Time-Timer** ist Englisch und bedeutet Uhr mit Wecker.

Auf der Uhr wird zum Beispiel 7 Minuten eingestellt.

Und nach 7 Minuten klingelt ein Wecker.

So weiß Herr Amin genau, wann die 7 Minuten Duschen vorbei sind.

Besonders gerne nimmt Herr Amin den kleinen Ball mit Noppen.

Der Ball heißt auch Stachel-ball.

Wenn jemand sanft mit dem Ball über den Rücken oder die Arme rollt,  
 ist das sehr angenehm.

Herr Amin kann da sehr gut entspannen.

Wenn Herr Amin zum Beispiel auf den Fahrtendienst-Bus warten muss,  
 gibt es eine Warte-box.

In dieser Box sind unterschiedliche Spiele.

Herr Amin sucht sich selbst eines der Spiele aus.

Zum Beispiel ein Brett mit Löchern,  
 in das Schrauben hinein gedreht werden.

Wenn er fertig ist, legt er das Spiel selbst in eine Box hinein  
 und nimmt sich ein neues Spiel.

Wenn Herr Amin am Nachmittag nach Hause kommt,  
 gibt es das Abend-regal.

Auch da liegen dann wieder Gegenstände in den Fächern.



Manchmal ist Herr Amin aber müde.  
Er kann selbst entscheiden, wenn er sich ausruhen möchte.

Es war für alle schön zu sehen, dass Herr Amin mit dem Regal besser verstanden hat, was als nächstes kommt.  
Plötzlich konnte er auch Wartezeiten akzeptieren.  
Er ist nun viel entspannter und wird nicht so schnell unruhig.  
Die Arbeit nach dem TEACCH-Ansatz war ein großer Erfolg.

Herr Amin ist ein lebenslustiger und fröhlicher Mensch.  
Er lacht viel und ist sehr gerne in der Natur unterwegs.  
Das Spazieren und Entdecken in der freien Natur entspannt ihn.  
Besonders gerne sammelt er Steine.  
Er berührt sie ganz sanft, schaut sie genau an und nimmt besonders schöne Steine mit.

Im Jänner 2023 wurde die neue Wohngemeinschaft am Waldviertlerweg für Menschen im Autismus-Spektrum eröffnet.  
Das ist ein gutes neues Wohnangebot für Herrn Amin.  
Daher wurde entschieden,  
dass Herr Amin in diese Wohngemeinschaft wechselt.

So ein Wechsel ist immer eine große Umstellung.  
Vor allem auch für Menschen im Autismus-Spektrum.  
In der Wohngemeinschaft Waldviertlerweg gibt es mehr Platz für Herrn Amin.  
Und es gibt mehr Betreuer:innen, die Zeit für Herrn Amin haben.  
Der Umzug wurde gut vorbereitet.  
Die Betreuer:innen aus den Wohngemeinschaften Redtenbachergasse und Waldviertlerweg haben sich gut ausgetauscht.

Auch die lange Fahrt täglich mit dem Fahrtendienst in die Tagesstruktur hat gut geklappt.  
Bei den ersten Fahrten gab es Schwierigkeiten, weil Herr Amin nicht so lange fahren wollte.  
Aber mit einer kleinen Jause für die Fahrt ist Herr Amin beschäftigt.  
Und vor jeder Fahrt gibt es einen Spaziergang durch die Natur.  
Dann sammelt Herr Amin wieder seine Steine.  
Und ist glücklich.



## Neuer Standort zeitlich befristetes Wohnen

Ein guter und freundlicher Umgang untereinander ist sehr wichtig.

Manuel Rigo →





Das zeitlich befristete Wohnen ist ein Angebot des voll•betreuten Wohnens. Beim voll•betreuten Wohnen sind immer Betreuer:innen da, wenn die Bewohner:innen Unterstützung benötigen. Auch an Wochenenden und Feiertagen. Im zeitlich befristeten Wohnen können Sie ein paar Tage oder bis zu 2 Monate wohnen.

Das zeitlich befristete Wohnen ist für Menschen mit Lern•schwierigkeiten und Behinderung gedacht, die zum Beispiel:

- für kurze Zeit eine Wohn•möglichkeit brauchen.
- bei den Eltern oder Angehörigen wohnen und deren Eltern oder Angehörige krank geworden sind.
- Oder deren Eltern und Angehörige alleine auf Urlaub fahren.
- die ausprobieren möchten wie es ist, in einer Wohngemeinschaft gemeinsam mit anderen Menschen zu wohnen.

Anfang 2023 ist das zeitlich befristete Wohnen vom Standort Hyblerpark in die Herzmanskystraße im 14. Bezirk übersiedelt. Dort ist ein Wohnhaus für Menschen mit Lern•schwierigkeiten und Behinderung. Im 1. Stock links mit Zugang zum Garten befindet sich das zeitlich befristete Wohnen.

Es gibt 10 Zimmer.

Die Bewohner:innen haben ein eigenes Zimmer und ihre eigenen Zimmer•schlüssel.

In allen Zimmern gibt es ein Bett, einen Schrank, einen Sessel und Internet•zugang.

Reinigungs•personen helfen den Bewohner:innen, die Zimmer sauber zu halten.

Die Betreuer:innen unterstützen die Bewohner:innen.

In einem großen Wohnzimmer gibt es eine Couch mit Fernseher.

Es gibt Tische und Sessel für die Mahlzeiten.

Und es gibt ein großes Klavier.

Manchmal spielt ein Betreuer auf dem Klavier.

Auch die Bewohner:innen können auf dem Klavier spielen.





In der Früh wird gemeinsam gefrühstückt.  
Dann fahren die Bewohner:innen in die Arbeit.  
Wenn die Bewohner:innen wieder nach Hause kommen,  
ist ein Betreuer oder eine Betreuerin da.  
Am Abend und an Wochenenden kochen alle gemeinsam.  
In der Nacht ist immer ein Betreuer oder eine Betreuerin da.  
Die Betreuer:innen unterstützen,  
wenn Bewohner:innen etwas nicht alleine schaffen.  
Zum Beispiel bei der Verwaltung des Geldes.

**Manuel Rigo** ist Betreuer im zeitlich befristeten Wohnen und **erzählt:**

Ich war schon beim früheren Standort im Hyblerpark  
Betreuer im zeitlich befristeten Wohnen.  
Am neuen Standort sind die Zimmer zwar ein bisschen kleiner,  
aber es zeigt besser den Alltag in einer Wohngemeinschaft.  
In einer Wohngemeinschaft sind die Zimmer auch eher kleiner.  
Toll ist der große Garten.  
Man ist sofort in der Natur und kann spazieren gehen.  
Die Zusammenarbeit mit dem bestehenden Wohnhaus und  
den Betreuer:innen im zeitlich befristeten Wohnen klappt sehr gut.

Für interessierte Personen aus dem 21. oder 22. Bezirk  
ist der Anfahrtsweg sehr lange.  
Aber allen Bewohner:innen, die sich den neuen Standort ansehen,  
gefällt es hier sehr gut.  
Momentan sind auch keine Zimmer frei.  
Bevor jemand neu einzieht, besprechen wir gemeinsam, was der Bewohner  
oder die Bewohnerin braucht oder besonders gerne macht.  
Damit er oder sie einen guten Aufenthalt im zeitlich befristeten Wohnen hat.

Es gibt aber auch Grenzen.  
Zum Beispiel, wenn eine Person  
sehr viel Pflege braucht  
oder gewalttätig ist.  
Ein guter und freundlicher Umgang untereinander ist sehr wichtig.

Manchmal benötigen Menschen sehr schnell einen Wohnplatz.  
Zum Beispiel wenn Angehörige sterben oder einen Unfall haben.  
Dann versuchen wir,  
diese Menschen gut in ihrer schwierigen Situation zu unterstützen.

Alle Betreuer:innen helfen zusammen.  
Wir sind ein tolles Team und achten aufeinander.  
Nur so können wir gut unterstützen.

Ich bin auch als Unterstützer im Wohnrat von Jugend am Werk tätig.  
Das ist eine schöne und wichtige Aufgabe.  
In den letzten Jahren haben sich die Selbstvertreter:innen toll entwickelt.  
Es ist sehr wichtig, dass sie Jugend am Werk zeigen,  
wo wir uns verbessern müssen.



Sie können uns gerne anrufen,  
wenn Sie mehr über das zeitlich befristete Wohnen wissen möchten:

**Zeitlich befristetes Wohnen**

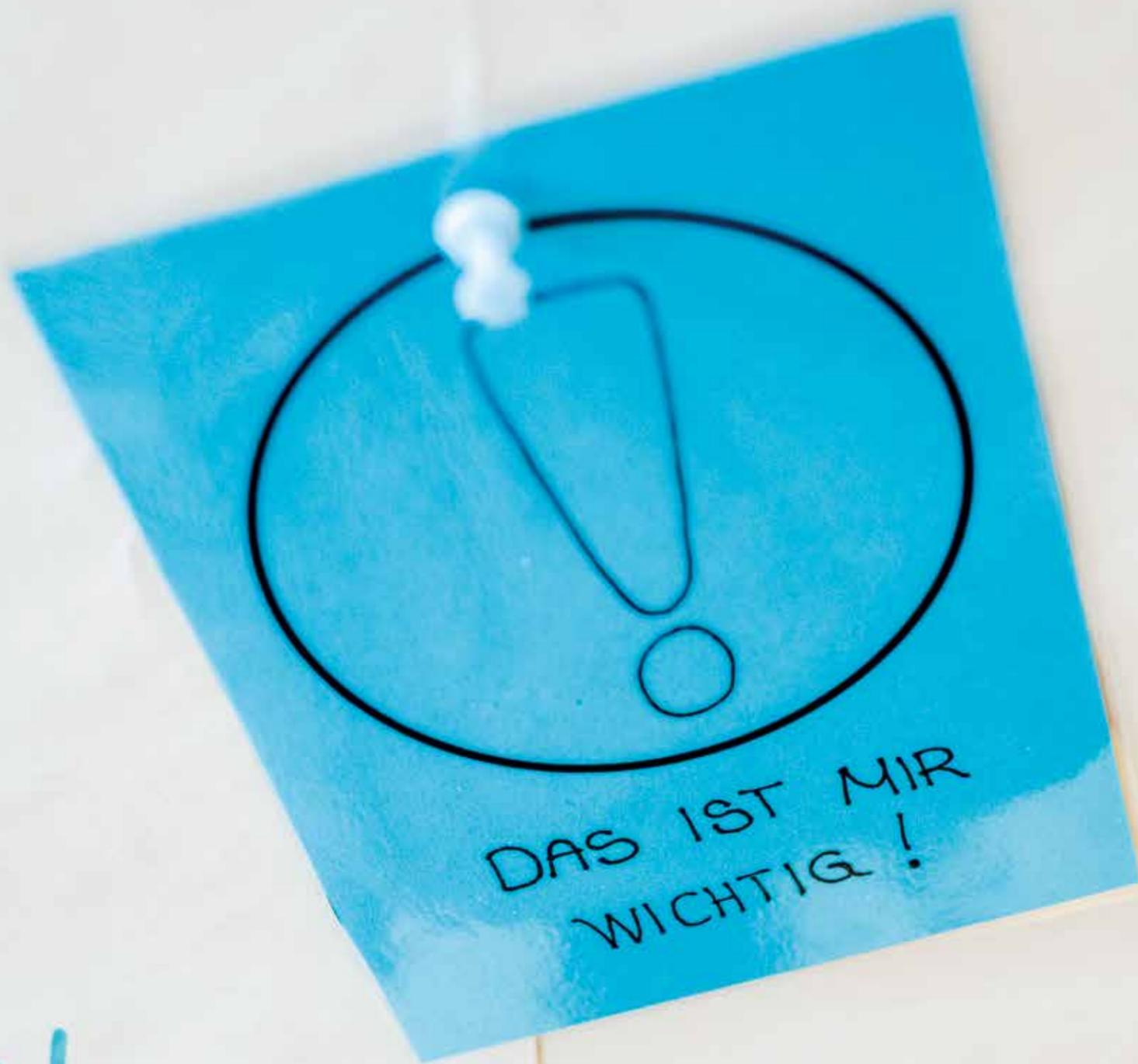
1140 Wien, Herzmanskystraße 22

Telefon: 01 979 10 92 – 27

E-Mail: [Leitung-WH-Herzmanskystrasse@jaw.at](mailto:Leitung-WH-Herzmanskystrasse@jaw.at)







### Der Werkstätten•rat

Der Werkstätten•rat besteht aus 20 Personen und trifft sich 1 Mal im Monat zu einer gemeinsamen Sitzung. Der Werkstätten•rat vertritt alle Menschen mit Lern•schwierigkeiten und Behinderung, die in einer Werkstätte und Tagesstruktur von Jugend am Werk arbeiten.

#### Werkstätten•rat

Thaliastraße 85, 2. Stock  
1160 Wien  
Telefon: 01 405 02 86 414  
E-Mail: wsrat@jaw.at



### Der Wohn•rat

Der Wohn•rat besteht aus 20 Personen und trifft sich alle 3 Wochen zu einer gemeinsamen Sitzung. Der Wohn•rat vertritt alle Menschen mit Lern•schwierigkeiten und Behinderung, die ein Wohn•angebot von Jugend am Werk nutzen.

#### Wohn•rat

Thaliastraße 85, 2. Stock  
1160 Wien  
Telefon: 01 405 02 86 415  
E-Mail: wohnrat@jaw.at



### Der Jugend•vertrauens•rat

An jedem Ausbildungs•standort im Bereich der Berufsausbildung setzen sich gewählte Jugend•vertrauens•personen für die Anliegen der Lehrlinge ein.





Im Wohn·rat und im Werkstätten·rat arbeiten gewählte Vertreter:innen in eigenen Büros.

Es gibt regelmäßige Treffen mit den Bereichsleitungen, aber auch mit der Geschäftsführung.

Vertreter:innen vom Wohn·rat und vom Werkstätten·rat nehmen außerdem an den Sitzungen des Beirats zum Aufsichtsrat der Jugend am Werk Sozial:Raum GmbH teil.

Dort werden die Inhalte von den Sitzungen des Aufsichtsrats gemeinsam besprochen.

Der Werkstätten·rat und der Wohn·rat sind eine Erfolgs·geschichte. Und das schon seit über 20 Jahren.

### So hat alles begonnen:

Am **10. Oktober 2000** findet zum ersten Mal eine große Kund:innenkonferenz statt, bei der Lehrlinge und Menschen mit Behinderung gemeinsam wichtige Anliegen formulieren.

Am **7. November 2001** findet am Standort Herzanskystraße die 1. Kund:innenkonferenz der Werkstätten für Menschen mit Behinderung statt. An dieser Konferenz nehmen die Haus·sprecher:innen teil. Die Haus·sprecher:innen werden an den Standorten der Werkstätten gewählt.

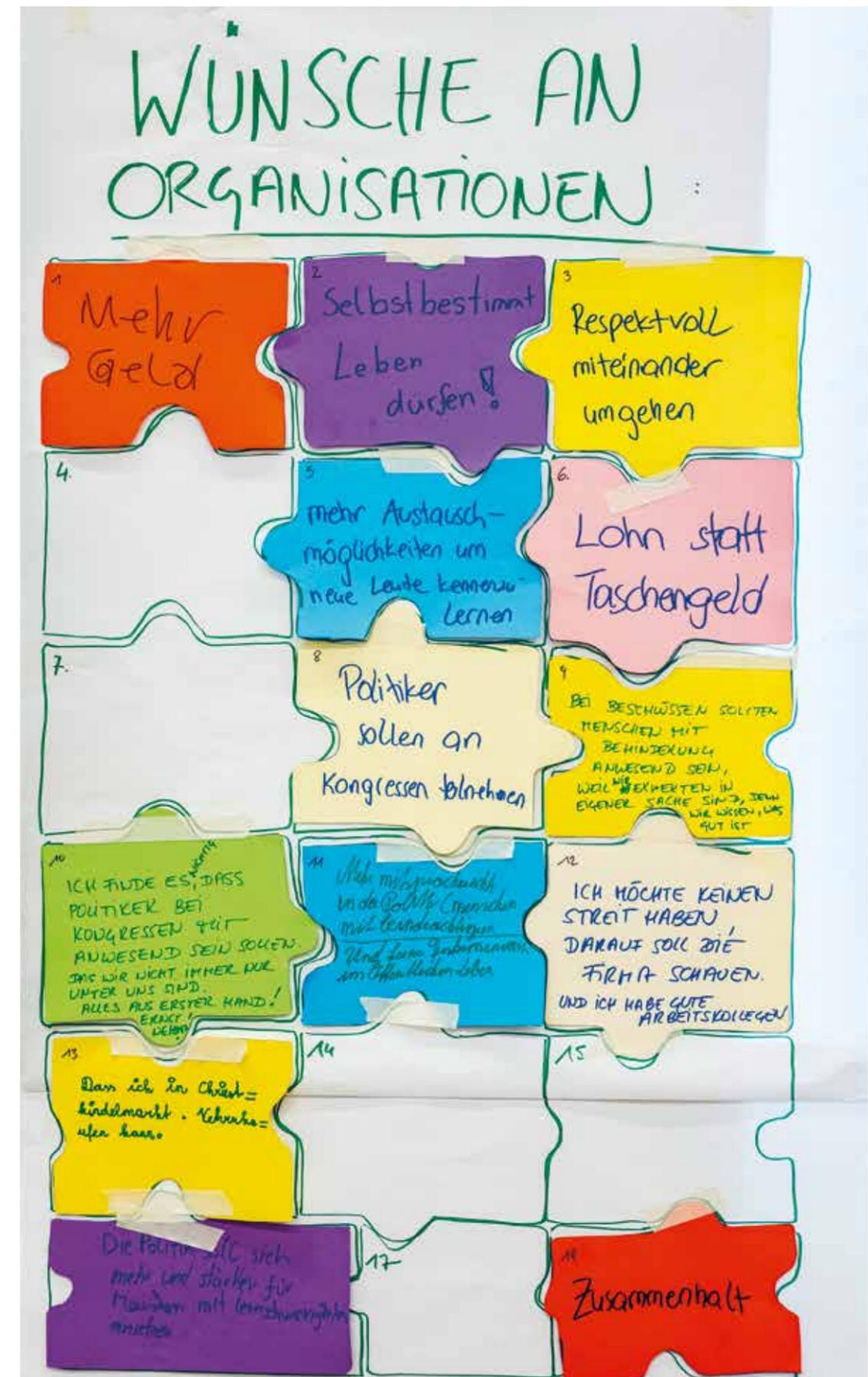
Am **20. November 2002** wird bei der 2. Kund:innenkonferenz die Gründung eines Werkstätten·rates beschlossen. Außerdem wird besprochen, wie die Wahl erfolgen soll.

Am **11. April 2003** findet die 1. Wohntagung für Bewohner:innen der Wohnstandorte von Jugend am Werk statt. Es wird die Gründung einer Vertretung für Bewohner:innen diskutiert.

Am **7. November 2003** findet zum 1. Mal die Wahl zum Werkstätten·rat statt.

Am **20. November 2003** wird der neue Werkstätten·rat bei der 3. Kund:innenkonferenz vorgestellt und nimmt seine Arbeit auf.

Am **17. November 2005** wird bei der Wohntagung der 1. Wohn·rat gewählt.





Das erzählen Selbst·vertreter:innen, die schon sehr lange dabei sind:



### Sabine Franz

#### Was bedeutet für Dich Selbst·vertretung?

Die Anderen beraten und ihnen helfen.

#### Wann und wo war dein Start in der Selbst·vertretung?

Im Jahr 2003 bei meiner Wahl zur Werkstätten·rätin.

#### Was ist jetzt deine Aufgabe in der Selbst·vertretung?

Den Bewohner:innen bei Wünschen und Beschwerden helfen und bei Workshops mitarbeiten.

### Maria Schwarr

#### Was bedeutet für Dich Selbst·vertretung?

Selbst·vertretung heißt für mich: Mich selbst vertreten, selbst bestimmt leben und selber entscheiden.

#### Wann und wo war dein Start in der Selbst·vertretung?

Im Jahr 2001 habe ich bei der Gruppe Vienna People First begonnen.

#### Was ist jetzt deine Aufgabe in der Selbst·vertretung?

Ich bin eine unabhängige Selbst·vertreterin und spreche für mich selbst. Ich arbeite im Selbst·vertretungs-Zentrum Wien. Meine Aufgabe im Selbst·vertretungs-Zentrum ist es, Protokolle und Berichte zu schreiben.



### Helmut Haberl

#### Was bedeutet für Dich Selbst·vertretung?

Mir ist wichtig, dass Leute zu mir kommen können, wenn sie Probleme haben. Ich möchte ihnen helfen. Und ich finde es wichtig, dass ich in der Werkstätte und bei Jugend am Werk mitgestalten kann.

#### Wann und wo war dein Start in der Selbst·vertretung?

Ich war schon beim ersten Werkstätten·rat 2003 dabei.

#### Was ist jetzt deine Aufgabe in der Selbst·vertretung?

Ich unterstütze bei den Vorbereitungen für die Wahlen und mache bei Arbeits·kreisen und Veranstaltungen mit.

### Lucia Vock

#### Was bedeutet für Dich Selbst·vertretung?

Wenn man sich selbst vertritt, stärkt das das Selbst·bewusstsein.

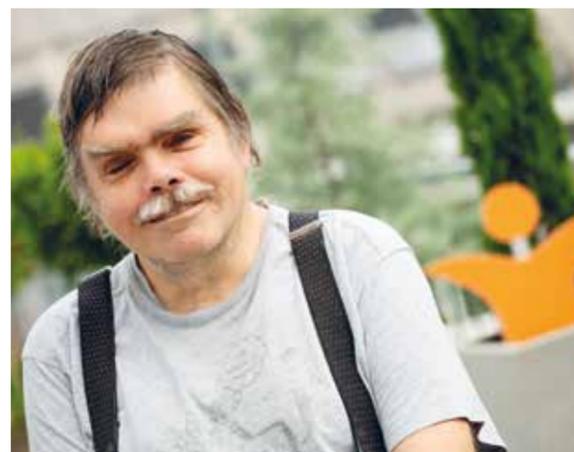
#### Wann und wo war dein Start in der Selbst·vertretung?

Ich habe 2005 in der Molkereistraße als Gruppen·sprecherin begonnen, aber da war ich noch nicht so selbst·bewusst und selbst·bestimmt wie heute.

#### Was ist jetzt deine Aufgabe in der Selbst·vertretung?

Ich bin im Wohn·rat von Jugend am Werk und gewähltes Mitglied im Kund:innenrat des Fonds Soziales Wien.





**Michael Zimmermann**

**Was bedeutet für Dich Selbst·vertretung?**

Dass ich immer für die anderen Kolleg:innen da sein kann.

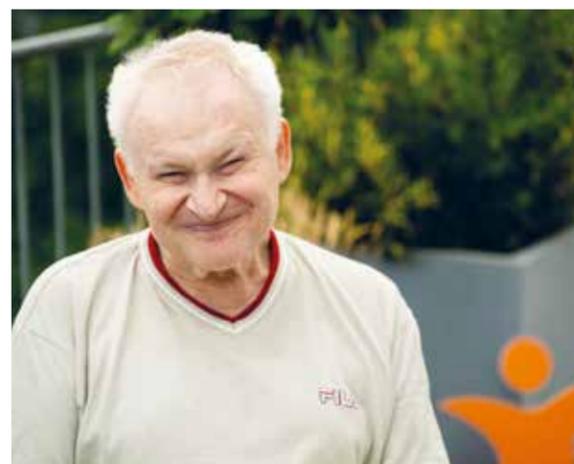
**Wann und wo war dein Start in der Selbst·vertretung?**

Im Jahr 2003 wurde ich zum Werkstätten·rat gewählt.

**Was ist jetzt deine Aufgabe in der Selbst·vertretung?**

Als Werkstätten·rat besuche ich die Standorte.

Ich spreche mit den Teilnehmer:innen und frage, ob es ihnen gut geht. Gut finde ich, dass es auch im Werkstätten·rat mehr Mitsprache gibt und wir mehr selbst entscheiden können.



**Gerhard Flöttl**

**Was bedeutet für Dich Selbst·vertretung?**

Dass ich mich selbst vertreten kann. Und ich vertrete als Wohn·rat die Bewohner:innen in den Wohn·angeboten von Jugend am Werk.

**Wann und wo war dein Start in der Selbst·vertretung?**

Der Start für mich war die Gründung des Wohn·rats. Da war ich von Anfang an dabei.

**Was ist jetzt deine Aufgabe in der Selbst·vertretung?**

Dass ich die Anliegen und Beschwerden von den Bewohner:innen vertrete.

**Oswald Föllerer**

**Was bedeutet für Dich Selbst·vertretung?**

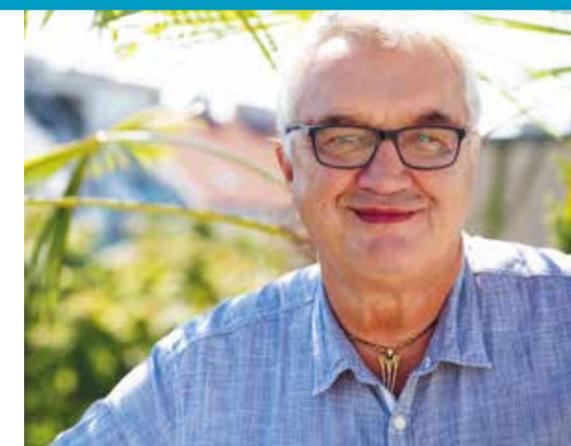
Selbst·vertretung bedeutet für mich, dass ich meine Ziele selbst vertrete. Zum Beispiel meine Rechte und alles was mich sonst betrifft.

**Wann und wo war dein Start in der Selbst·vertretung?**

Im Jahr 2011 bin ich zum ersten Mal als Werkstätten·rat gewählt worden.

**Was ist jetzt deine Aufgabe in der Selbst·vertretung?**

Ich bin unabhängiger Selbst·vertreter im Selbst·vertretungs-Zentrum Wien. Ich setze mich für Verbesserungen für Menschen mit Lern·schwierigkeiten ein: Zum Beispiel Lohn statt Taschengeld und persönliche Assistenz. Ich habe auch schon im EU-Parlament meine Forderungen gestellt.



**Rainer Kohlweis**

**Was bedeutet für Dich Selbst·vertretung?**

Mit Teilnehmer:innen über ihre Probleme reden, um sie möglichst gut zu unterstützen.

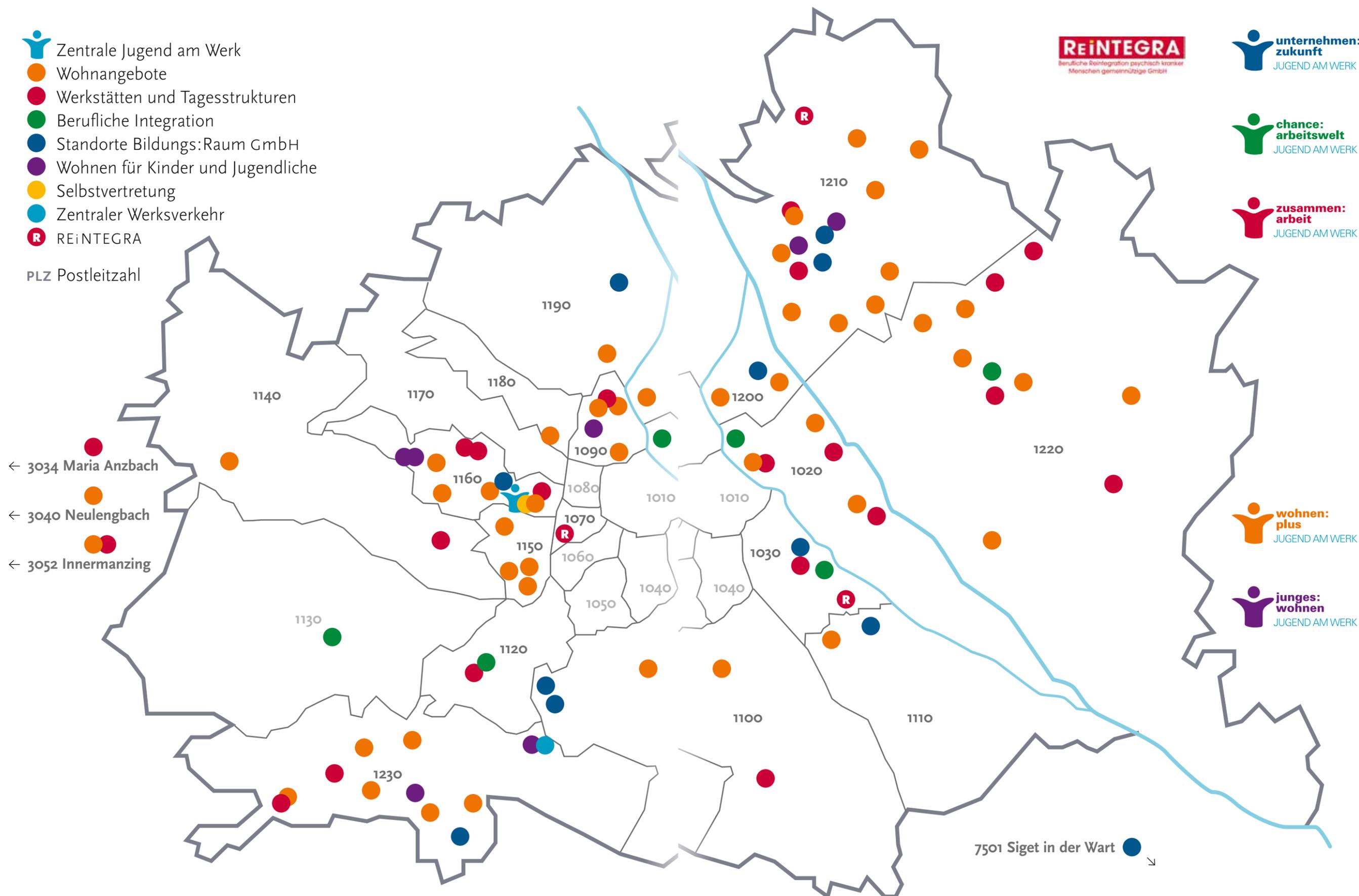


**Wann und wo war dein Start in der Selbst·vertretung?**

Seit Februar 2005 bin ich Gruppen·sprecher der Werkstätte Altmannsdorf.

**Was ist jetzt deine Aufgabe in der Selbst·vertretung?**

Als Obmann des Werkstätten·rats kann ich gemeinsam mit den anderen Räten und Rätinnen an der Selbst·vertretung arbeiten. So können wir die Teilnehmer:innen besser beraten und unterstützen.



### Zentrale und Sitz des Vereins „Jugend am Werk“

1160 Wien, Thaliastraße 85  
 Tel: 01 405 02 86 • E-Mail: office@jaw.at • [www.jaw.at](http://www.jaw.at)  
 ZVR-Nummer: 865858836

### Jugend am Werk Sozial:Raum GmbH (FN 372597M)

#### Werkstätten und Tagesstrukturen

1020 Wien, Galeriecafe werd:art; Im Werd 19	01 214 37 55
1020 Wien, Molkereistraße; Obermüllnerstraße 7/Top 2, einschließlich Engerthstraße 257/3	01 907 41 14
1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 146/6	01 714 78 19
1090 Wien, Ayrenhoffgasse 5	01 319 51 87
1100 Wien, Thermensiedlung; Bahnlande 3/47	01 688 21 27
1120 Wien, Altmannsdorfer Straße 109	01 802 80 57
1140 Wien, Kuefsteingasse 38	01 982 21 74
1160 Wien, Grundsteingasse 65	01 406 68 65
1160 Wien, Speckbachergasse, Seeböckgasse 12 – 14	01 486 41 83
1160 Wien, Wurlitzergasse, Seeböckgasse 12 – 14	01 486 42 83
1210 Wien, Jedleseer Straße 66	01 271 13 88
1210 Wien, Rudolf Virchow-Straße 8	01 271 74 61
<b>1220 Wien, ALPHA; Lieblgasse 5a</b>	<b>01 256 35 95</b> 
1220 Wien, Am Seebogen, Ilse-Buck-Straße 18	01 774 51 84
1220 Wien, Hirschstettner Straße 28	01 203 04 17
1220 Wien, HORIZONT; Percostraße 21	01 905 90 06
1230 Wien, Elisenstraße 45	01 888 42 21
3034 Maria Anzbach, Brotgenuss; Dreierhof Hof 3	02772 204 50
3052 Innermanzing, Däneke-Platz 6	02774 22 92

#### Zentraler Standort Werksverkehr

1230 Wien, Gutheil-Schoder-Gasse 17 01 661 63 44 96

#### Kompetenz-Zentrum | 1160 Wien, Grundsteingasse 65

01 408 56 57 – 23

#### Berufliche Integration

1020 Wien, Arbeitsassistent, Berufsausbildungsassistent, Integrationsfachdienst-Jobwärts, Jobcoaching Obere Donaustraße 21, Stiege 3/1.0G	01 271 44 57
1120 Wien, Teilqualifizierung; Altmannsdorfer Straße 109	01 802 80 57
1136 Wien, Inklusive Lehrredaktion (ORF Zentrum); Würzburggasse 30	01 878 78 122 14
1220 Wien, ABSPRUNG; Hirschstettner Straße 19 – 21, Gebäudeteil C/3. Stock einschließlich GenussWERK, 1030 Wien, Schlachthausg. 37/2.DG	01 202 12 96 01 907 43 47

#### Selbstvertretung

<b>Werkstättenrat</b>   1160 Wien, Thaliastraße 85/2. Stock	01 405 02 86 414
<b>Wohnrat</b>   1160 Wien, Thaliastraße 85/2. Stock	01 405 02 86 415

#### Wohnverbundsysteme

<b>Alsergrund</b>   Leitung: 1090 Wien, Sobieskigasse 31	01 319 54 92
<b>Fuchsthallergasse</b>   Leitung: 1090 Wien, Pulverturmstraße 16	01 972 10 38
<b>Wohnhaus Herzmaryskyastraße</b>   1140 Wien, Herzmaryskyastraße 22	01 979 10 92
<b>Wien-Südwest</b>   Leitung: 1150 Wien, Märzstraße 122/8	01 897 36 67
<b>Wien-Nordwest</b>   Leitung: 1190 Wien, Kreindlgasse 9/2	01 909 44 43
<b>Am Marchfeldkanal</b>   Leitung: 1210 Wien, Brünner Straße 140/58/1	01 292 41 12
<b>Donaufeld</b>   Leitung: 1220 Wien, Wagramer Straße 173/2/5	01 256 73 33
<b>Hirschstetten</b>   Leitung: 1220 Wien, Wagramer Straße 173/2/5	01 256 73 38
<b>Liesing</b>   Leitung: 1230 Wien, Perfektastraße 40/2/6	01 662 79 33
<b>Rodaun</b>   Leitung: 1230 Wien, Hochstraße 14	01 888 69 16
<b>Innermanzing</b>   Leitung: 3052 Innermanzing, Brachettistraße 11	02774 2225

#### Wohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Am Alserbach, 1090 Wien, Sobieskigasse 31/EG	01 907 22 33
Am Schwendermarkt, 1150 Wien, Grimmigasse 5/2 GL	01 972 10 40

#### Wohnverbund Kinder- und Jugendwohngemeinschaften

Leitung: 1090 Wien, Pulverturmstraße 16 01 972 10 39 – 21

#### REINTEGRA

Berufliche Reintegration psychisch kranker Menschen in Wien gemeinnützige GMBH  
 1210 Wien, Autokaderstraße 9 01 4000 535 30

### Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH (FN 372598P)

#### Berufsausbildung

1030 Wien, Zukunftsorientierte Berufsausbildung (ZOBA); Rasumofskygasse 2, einschließlich 1030 Wien, Wassergasse 16 und	
1110 Wien, Guglgasse 12/Gasometer c	01 908 19 48
1100 Wien, Werkstätte für technische Berufe (WTB); <b>Öko-Booster</b> Gutheil-Schoder-Gasse 8 – 12, Objekt 2 & 5	01 665 10 41 
1100 Wien, Bildungscampus Elektro, Gutheil-Schoder-Gasse 8 – 12	0664 81 123 45
1110 Wien, #futurefactory; Guglgasse 12/Gasometer c	01 349 10 30
1160 Wien, AusbildungsFit STAR; Thaliastraße 125B	01 480 26 97
<b>1190 Wien, everyone codes; Muthgasse 62</b>	<b>0650 702 44 18</b> 
1200 Wien, Lorenz-Müller-Gasse 3	01 332 51 63
1210 Wien, Technologiezentrum (TZ); Brünner Straße 52 (Objekt F6)	01 271 44 43
1210 Wien, Moderne Berufsausbildung (MBA); Louis-Häfliger-Gasse 6	01 292 04 44
1230 Wien, Get Started – Basics+, Lemböckgasse 49B, Haus 1, 5. Stock	0699 1 686 22 69
7501 Siget in der Wart (Rotenturm), 1. Gewerbestraße 4	03352 31 900

Viele Beiträge in diesem Jahresbericht wurden in Leichter Sprache geschrieben.

Das Symbol für Leichte Sprache sieht so aus →



Dieses Symbol haben wir am Vorbild von Inclusion Europe entwickelt.

Inclusion Europe ist eine Vereinigung

von Menschen mit Lernschwierigkeiten aus ganz Europa.

Das ist die Internetseite von Inclusion Europe:

<https://www.inclusion-europe.eu/>

Wir bedanken uns bei der **Prüfgruppe Textwerk** aus der Werkstätte und Tagesstruktur Kuefsteingasse für die Überprüfung der Leichten Sprache.



Von links nach rechts, hinten:  
Dominik Schilcher, Andreas Kourilek,  
Max Enzi.

Vorne: Benjamin Fasching,  
Michael Valissik.

Nicht im Bild: Horst Neidhart.

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Jugend am Werk | Thaliastraße 85/4, Stock, 1160 Wien | ZVR: 865 858 836  
Für den Inhalt verantwortlich: Mag.ª Brigitte Gottschall, Geschäftsführung  
Redaktion: Mag. Wolfgang Bamberg; Melanie Schmidt; Barbara Adun, BA  
Grafische Gestaltung: Irene Persché | irenepersche.at  
Illustrationen: Irene Persché; Neubauwelt; metacom-symbole.de  
Bildkonzeption: Kramar von Kollektiv Fischka | fischka.com  
Fotografie: Petra Rautenstrauch für Kollektiv Fischka | fischka.com  
weitere Fotos, sofern nicht anders genannt: JaW, Valerie Marie Voithofer  
Druck: KS PRINTSOLUTION | 2542 Kottlingbrunn | www.ks-printsolution.at

Rechtsform: Eingetragener Verein mit Sitz in Wien  
Geschäftsführerin: Mag.ª Brigitte Gottschall

Vorstandsvorsitzende:

LAbg. Gabriele Mörk | 1. Stellvertreter: Ing. Alexander Prischl | 2. Stellvertreterin: LAbg. Nina Abrahamczik | 3. Stellvertreter: LAbg. Marcus Gremel

Vereinszweck: § 2 der Statuten: Zweck des Vereins ist die Begleitung von Jugendlichen und Erwachsenen zu einem selbstbestimmten Leben.

Zum Vereinszweck gehören:

- die berufliche, persönliche und soziale Qualifizierung von Jugendlichen und Erwachsenen sowie die Unterstützung bei mangelnder Berufsreife
- die Begleitung, Förderung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen, insbesondere in den Bereichen Arbeit und Beschäftigung, sowie Wohnen.

Der Verein dient ausschließlich gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken. Seine Tätigkeit ist nicht auf Gewinn gerichtet.

